

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

02 / 2024



WEIBLICHE VORBILDER

Chefin im Revier

WER ZUKUNFT SICHERN WILL, MUSS SIE GESTALTEN!



ALLES AUS EINER HAND. *mehr als nur Druck*

LASSEN SIE IHRER FANTASIE FREIEN LAUF:

Welche Druckprodukte stellen Sie sich vor? Wen wollen Sie erreichen? Mit welchem Eindruck wollen Sie Ihren Kunden im Gedächtnis bleiben? Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg zu einzigartigen Druckerzeugnissen von Anfang an mit einer umfassenden Beratung zu Bedruckstoffen, Drucktechnologien und Veredelungsmöglichkeiten, damit Ihre Produkte etwas ganz Besonderes werden. Durch Sonderfarben, Lackierungen, Laminierungen oder außergewöhnliche Prägungen verleihen wir Ihren Produkten eine einzigartige Optik und Haptik. Sie werden zu einem Erlebnis für die Sinne – und steigern die emotionale Wirkung bei Ihren Kunden. Damit Ihre Produkte auch genau bei den richtigen Kunden und in einem Top-Zustand ankommen, erarbeitet unser Logistik-Team zum Abschluss optimale Versandlösungen. Gestalten Sie Ihre Zukunft: Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!



LD Medienhaus GmbH & Co. KG

Büro Dortmund
Wandweg 1
44149 Dortmund
Tel.: +49 231 9059 2101

Büro Ahaus
Van-Delden-Straße 6-8
48683 Ahaus
Tel.: +49 2561 697 20

Produktionsstandort Selm
Ludgeristraße 13
59379 Selm
Tel.: +49 2592 592 001

Ansprechpartnerin
Johanna Lonnemann
Geschäftsführerin
johanna.lonnemann@ld-medienhaus.de



www.ld-medienhaus.de
info@ld-medienhaus.de

Mit Optimismus ins Jahr 2024

Wenn es nach der Meinung vieler Kommentatoren geht, erwartet uns ein eher problematisches Jahr mit vielen negativen Nachrichten. Es ist verständlich, dass die Kriege im Nahen Osten und in der Ukraine nachdenklich machen. Die Politik der deutschen Bundesregierung hat zuletzt Anlass für viel Kritik gegeben, und im November könnte erneut Donald Trump – ein erklärter Gegner des offenen Welthandels – zum US-Präsidenten gewählt werden. Dennoch sollten wir diesem Jahr 2024 eine faire Chance geben und ganz bewusst mit viel Optimismus starten. Denn es gibt durchaus Ereignisse, über die wir uns freuen können oder die uns in den kommenden Monaten positiv beeinflussen werden.

Wer hätte gedacht, dass in unseren Städten – allein in Dortmund waren es am 20. Januar rund 30.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – so viele Menschen ein eindeutiges Zeichen gegen Diskriminierung und Rassismus setzen würden? Es war ein klares Votum für eine weltoffene Demokratie, die der Grundstock für unsere wirtschaftlichen Erfolge ist. Gerade im Sommer, wenn zur EURO 2024 Hunderttausende Fans aus ganz Europa erwartet werden, sollten wir uns von unserer besten Seite zeigen und eine große Fußballparty feiern.

Wenn Sie diese aktuelle Ausgabe der Ruhr Wirtschaft lesen, werden Sie bei der Lektüre der Titelgeschichte feststellen, dass der Mangel an weiblichen Gründerinnen und Nachfolgerinnen

zwar keinen Grund für Freude bietet, dass die IHK und starke Unternehmerinnen wie Wenke Völkmann-Gröne dieses wichtige Thema aber trotzdem voller Tatendrang und Optimismus angehen. Mit Schwarzmalerei wäre sie als Geschäftsführerin der traditionsreichen Maschinenfabrik ihrer Familie sicherlich nicht weit gekommen. Mit kluger Planung, Beharrlichkeit und Humor hingegen schon. Lesen Sie mehr über das IHK-Vollversammlungsmitglied Wenke Völkmann-Gröne und die Notwendigkeit weiblicher Vorbilder für die nächste Generation ab Seite 10.

Schwarzmalerei ist keine Tugend, aber wohl zu verzeihen. Schwarzarbeit hingegen ist strafbar und verursacht jedes Jahr hohe wirtschaftliche Schäden. Wie aber kommt man den Übeltätern auf die Spur? Die Detektei Falcom aus Unna ist auf Schwarzarbeit, Produktsponage und Firmendiebstähle spezialisiert. Unsere Redaktion hat sich vom Inhaber der Detektei, der aus nachvollziehbaren Gründen lieber anonym bleiben möchte, sehr spannende Einblicke in die verborgenen Nischen der Wirtschaftskriminalität geben lassen. Erfahren Sie mehr ab Seite 28.

Viel hat nicht gefehlt. Fast wäre die Dortmunder Kueppers Solutions GmbH Ende 2023 von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit dem Deutschen Zukunftspreis aufgezeichnet worden. Immerhin stand das Team als eines von drei hochinnovativen Unternehmen im Finale. Es hat nicht ganz gereicht, der Erfolg und der Imagegewinn sind dennoch sehr groß und der Kueppers



Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

Solutions GmbH gehört unbestreitbar die Zukunft. Der Clou: Die klugen Köpfe haben einen Serienbrenner für die Industrie entwickelt, der sowohl mit Erdgas als auch künftig mit Wasserstoff betrieben werden kann. Mit Blick auf eine klimafreundliche Umgestaltung der Wirtschaft bieten sich also große Möglichkeiten (lesen Sie die Seite 45).

Zu einer anderen Preisverleihung hat sich die Dortmunder Wirtschaftsgesellschaft am 11. Januar im Westfälischen Industrieklub eingefunden. Mit den früheren Vorstandschefs der Dortmunder Volksbank, Martin Eul, und der Sparkasse Dortmund, Uwe Samulewicz, erhielten erstmals gleich zwei hochgeschätzte Persönlichkeiten den City-Ring. Wie angenehm und wertvoll die Zusammenarbeit mit diesen beiden Herren war, durften wir in der IHK-Vollversammlung über viele Jahre hinweg erfahren. Umso herzlicher gratulieren wir zu dieser verdienten Auszeichnung (Seite 6).

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT

10 **Gesucht: Sichtbare weibliche Vorbilder**

Weshalb gründen in NRW viel weniger Frauen ein Unternehmen als Männer? Was müsste anders sein? Wichtige Antworten auf diese und andere Fragen rund um Gründung und Nachfolge durch Frauen liefert eine neue Studie der Bergischen Universität Wuppertal in Kooperation mit IHK NRW.

INTERVIEW

16 **»Wir stehen vor einem massiven Wendepunkt«**

Vor einer abwartenden Haltung in Sachen KI warnt Thomas Chmielnik, Head of AI bei AIVISOR in Unna. Zu zögerliche Unternehmen, sagt er, könnten den Anschluss verlieren.



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Bild des Monats
- 8 Trends
- 18 Glückwunsch
- 22 Wirtschaftsjunoren
- 24 Kurz berichtet
- 30 IHK-Fotoschätze
- 32, 41, 44, 52 Jubiläen
- 53 Impressum

- 63 Wirtschaft im TV

BLICKPUNKT

- 10 **Gesucht: Sichtbare weibliche Vorbilder**

INTERVIEW

- 16 **»Wir stehen vor einem massiven Wendepunkt«**

WIRTSCHAFT REGIONAL

- 18 **Weckbacher: Schlüsselnotdienst für Fremdkunden eingestellt**
- 19 **Weniger Gründungen**
DIHK besorgt über Negativtrend

- 20 **Abfallgebühren im Kreis Unna gestiegen**

- 21 **Kältetechnik zieht nach Lünen**

- 26 **Erstes Jahr im Zeichen Dortmunder Biere**
Initiative „Prost Dortmund“

- 28 **Auf der Lauer gegen Wirtschaftskriminalität**

- 32 **Kunst in der IHK!**

- 32 **Metallindustrie beklagt durchwachsene Lage**

- 33 **Kids entdecken die Logistik**
Wettbewerb „LogistiKids“



Ihr Weg in die
RUHRWirtschaft:
Sie erreichen die
Redaktion unter
[ruhrwirtschaft@
dortmund.ihk.de](mailto:ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de)

WIRTSCHAFT REGIONAL

28 Auf der Lauer gegen Wirtschaftskriminalität

Zum Aufgabengebiet der Detektei Falcom aus Unna gehört unter anderem Diebstahl von Firmeneigentum, unrechtmäßige Krankschreibungen, Schwarzarbeit und Sabotage an Produktionsbändern mittels verdeckter Videoüberwachung.

38 Auf den Spuren ihrer Geschichte

60 Jahre alt geworden ist das renommierte Dortmunder Versicherungsunternehmen Marx & Marx am 1. Februar. Grund genug für zwei Unternehmergenerationen, sich im Westfälischen Wirtschaftsarchiv auf die Suche nach der Geschichte des Unternehmens zu machen.

48 »Bei der Rekrutierung hat ein Wandel stattgefunden«

Die Industriebranche hat nach wie vor mit Wahrnehmungs- und Attraktivitätsproblemen zu kämpfen. Dominik Briest, Ausbilder bei der Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG, und der Auszubildende Finn Gruber geben einen Einblick, wie es bei der Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG läuft, einem Partner der Initiative industry@work.

34 **»Besser jetzt starten, als später draufzuzahlen«**
Interview: Frieder Schnabel

36 **Familie und Job im Einklang**
Familienfreundliche Arbeitgeber ausgezeichnet

37 **Dolezych geht neue Partnerschaft ein**

38 **Auf den Spuren ihrer Geschichte**
Marx & Marx

40 **Sechs Talente aus IHK-Bezirk unter den Bundesbesten**

41 **Die Milliarde im Visier**
Materna-Gruppe: ehrgeizige Ziele

42 **Unternehmen bewirken Gutes – in vielen Ecken der Region**

44 **Verordnung belastet Standorte**

45 **Dortmunder entwickeln Brenner der Zukunft**

46 **»Einfach machen«: Gründergeist in Westfalen entfachen**

48 **»Bei der Rekrutierung hat ein Wandel stattgefunden«**

50 **Wilo nimmt gesundheitliche Versorgung in eigene Hände**

52 **Dortmunder Stadtwerke erneuern ihre Flotte**

53 **Was das Auto der Zukunft auszeichnen soll**

SONDERTHEMA

54 **Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise**

SERVICE

62 **Recht**

64 **Weiterbildung**
Künstliche Intelligenz in der Anwendung

66 **Kultur**
Theater Dortmund: Erfolgreich – ohne Einschränkung



Freuten sich mit ihren Ehemännern:
Anne Samulewicz (l.) und Simmy Eul-Kraft.

Gratulation zum City-Ring!

Es ist ein Novum, mit dem der Verein das neue Jahr startet: Erstmals hat der Cityring Dortmund e. V. gleich zwei Persönlichkeiten mit dem City-Ring ausgezeichnet – die früheren Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Dortmund, Uwe Samulewicz (im Hauptbild links), und der Dortmunder Volksbank, Martin Eul (Mitte). IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann – selbst vor einigen Jahren mit dem Preis geehrt – ließ es sich nicht nehmen, den beiden herzlich zu gratulieren. Fotos: Stephan Schütze



Unter den Gratulanten auch dabei:
Dortmunds Oberbürgermeister Thomas
Westphal (l.) und IHK-Hauptgeschäfts-
führer Stefan Schreiber.



Cityring-Chef
Tobias Heitmann
hob das besonde-
re Engagement
der beiden Preis-
träger hervor.





ZAHLE DES MONATS



8

Rund jedes achte Unternehmen in NRW (12,3 Prozent) mit mindestens

zehn Beschäftigten hat 2023 künstliche Intelligenz genutzt. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies laut Erhebung ein Anstieg von 2,3 Prozentpunkten. Das geht aus einer Befragung des Statistischen Landesamts hervor. Die Ergebnisse stammen aus der jährlichen Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in Unternehmen. Darüber hinaus gibt die Befragung Aufschluss rund um Internetverbindungen der Unternehmen und deren Nutzung von Netzdiensten. 2023 stieg demnach der Anteil der Unternehmen (einschließlich der Kleinunternehmen) mit schneller Internetverbindung (mindestens 100 Mbit pro Sekunde) im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 Prozentpunkte auf 58,4 Prozent. Verglichen mit 2020 (damals: 30,5 Prozent) hat sich der Anteil damit nahezu verdoppelt. 38,0 Prozent aller befragten Unternehmen nutzten kostenpflichtige IT-Dienste via Cloud Computing (2021: 30,1 Prozent).



Dortmunder Museen brechen Besuchsrekorde

Stadt: Konzept mit alltagsnahen Themen geht auf.

Es sind Rekordzahlen, die die Stadt Dortmund bereits gegen Ende 2023 vermeldet hat und die zeigen, dass die hiesige Museumslandschaft Anklang findet: Allein das Dortmunder U übersprang demnach zum Jahresende die 200.000-Marke, und auch die städtischen Museen freuen sich demnach über steigende Zahlen und kommen insgesamt auf über 200.000 Besucherinnen und Besucher im vergangenen Jahr. Das Konzept, aktuelle Themen mit Werken aus den Sammlungen zu verbinden,

funktioniere, teilte die Stadt mit. So zeige etwa das Museum Ostwall mit seiner Sammlungspräsentation „Kunst - Leben - Kunst. Das Museum Ostwall gestern, heute, morgen“, wie alltagsnah Kunst sein könne. Und das beliebte Naturmuseum – und 120.000 Gäste besuchten es im vergangenen Jahr – habe es geschafft, mit seiner Sonderausstellung und dem Begleitprogramm über Wölfe ein viel diskutiertes Thema von allen Seiten zu beleuchten und dafür viele positive Rückmeldungen erhalten. Foto: Stadt Dortmund

Beratung für Unternehmensfamilien

Vom Startup bis zum börsennotierten Unternehmen: Die Anforderungen eines Architekturbüros unterscheiden sich von denen eines Handwerksbetriebs. Und IT-Dienstleister haben andere Themen als produzierende Unternehmen. Deswegen hat die Sparkasse Dortmund ein neues Team aufgebaut, das sich explizit der Beratung von Unternehmerfamilien widmen soll. Das zwölfköpfige Team hat sich dabei laut Sparkasse zum Ziel gesetzt, Unternehmer und



Das neue Private-Banking-Team der Sparkasse Dortmund. Foto: Oliver Schaper

Unternehmerin mit ihren Familien umfassend und ganzheitlich zu beraten. Nach einem ersten Strategiegelgespräch

erstellen die Expertinnen und Experten Themenpläne, die von den Prioritäten ihrer Kundinnen und Kunden abhängen sollen. Dabei gelte es auch, Zinsentwicklung und Verträge im Blick zu behalten und die Kundinnen und Kunden zu informieren, wenn es Neuerungen gibt und entsprechende Anpassungen sinnvoll sein könnten. Für spezielle Kundenanforderungen steht zudem ein umfangreiches Netzwerk, zum Beispiel von Notaren, Steuerberatern oder Maklern zur Verfügung.

PRODUKT DES MONATS

Zeiterfassung neu gedacht

Das Thema Zeiterfassung wird für viele Unternehmen künftig wichtig: Denn nach einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts (BAG) vom 13. September 2022 ist nun mit der Novellierung des Arbeitszeitgesetzes zu rechnen. Derzeit ergibt sich aus dem BAG-Urteil die Pflicht zur Zeiterfassung – auch wenn es Übergangsfristen je nach Unternehmensgröße geben soll. Bis März will die Koalition sich auf ein neues Gesetz geeinigt haben.

Doch die Arbeitszeit qualifizierter Buchhalterinnen und Buchhalter ist zu wertvoll, als dass diese künftig die Stundenzettel von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einsammeln, in eine Lohnsoftware abtippen und dann aufwendig Zeitansprüche ermitteln: Davon ist die virtic GmbH & Co. KG überzeugt. Der Dortmunder IT-Dienstleister hält daher eine andere Lösung parat.

Per App haben Beschäftigte die Möglichkeit, ihre Arbeits- und Fahrzeiten mit wenigen Klicks auf dem Smartphone zu erfassen. Das System ermittelt daraus die Zeiten, die auf Baustellen oder für Projekte gearbeitet wurden. Für die Lohnsoftware werden die Zeiten je Lohnart berechnet, einschließlich der Zuschläge für Mehrarbeit oder für Arbeiten in der Nacht und an Sonn- und Feiertagen. Damit die Zeiterfassung von allen Beteiligten als Erleichterung wahrgenommen wird, darf sie im

Arbeitsalltag nicht behindern und muss zu den Arbeits-

abläufen passen: Betriebsräte achten darauf, dass der Datenschutz beachtet wird und das System transparent ist. Deshalb können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre eigenen Zeitstempel, ihr Arbeitszeitkonto, ihre Reisekostenabrechnung und viele andere Auswertungen in ihrer App und in ihrem virtic-Konto einsehen. Und als webbasiertes System erspart virtic Installation und Wartung von Hard- und Software.

Foto: Kerstin Hojka



Foto: Silvia Kriens



3. Business Women Lunch

Neuer Termin, dieselbe Mission: Am 8. März – dem internationalen Frauentag – lädt die IHK zu Dortmund herzlich zum 3. Business Women Lunch ein. Die Veranstaltung bietet eine Plattform, um die Rolle von Frauen in leitenden Funktionen und ihre zunehmende Verantwortung in Unternehmen zu diskutieren, und steht allen interessierten Unternehmerinnen und Unternehmern im Kammerbezirk der IHK zu Dortmund offen.



Tag der Archive im WWA



Das Westfälische Wirtschaftsarchiv (WWA) öffnet am 2. März 2024 von 11:00 bis 14:00 Uhr seine Türen, um im Rahmen des bundesweiten Tages der Archive gemeinsam mit Besucherinnen und Besuchern einen Blick hinter die Kulissen des Archivs und in die Geschichte Westfalens zu werfen.

Unter dem Motto „Essen und Trinken“ werden Archivalien aus den letzten 500 Jahren präsentiert. Durch Themenführungen – stets um Viertel nach – wird ein umfassender Einblick

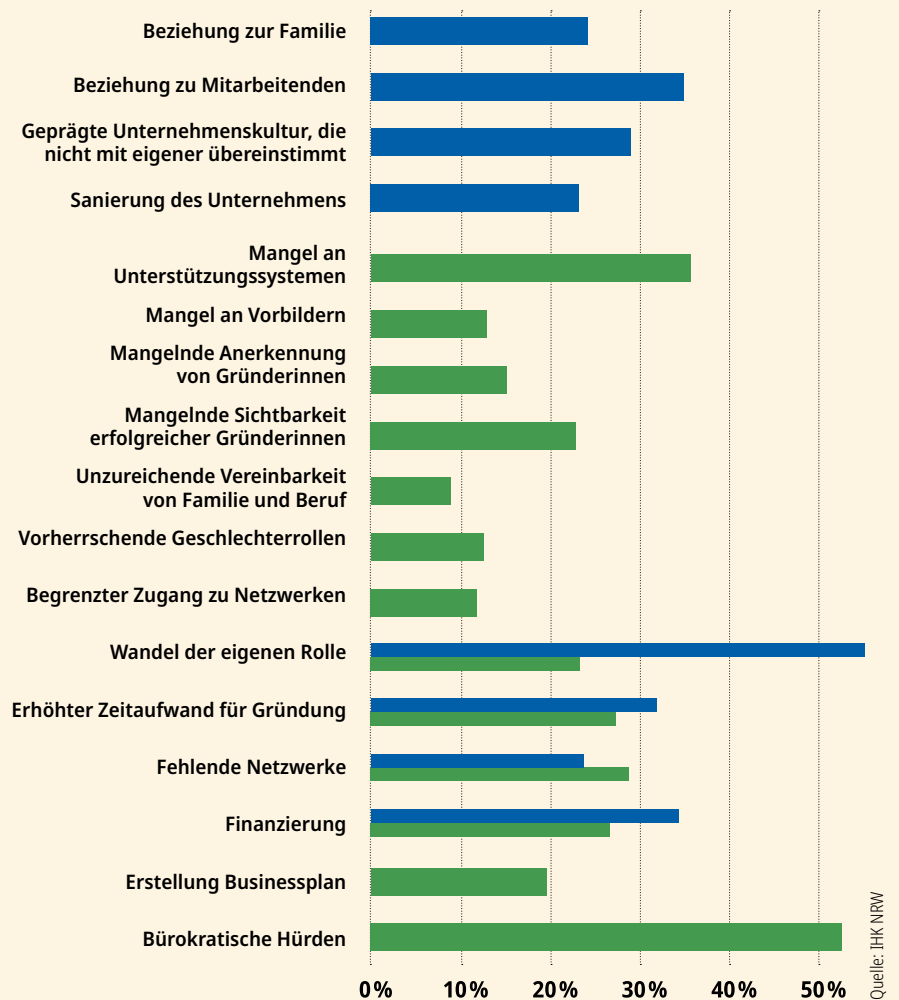
gewährt. Unter anderem zur Frage, was Archivgebäude zu besonderen Bauprojekten macht. Stündlich um Viertel vor finden Vorträge statt. Das Team des WWA verrät dabei unter anderem, was Haushaltsbücher über das Leben in der Nachkriegszeit aussagen können und wie eine Hagener Bauernfamilie sich mit einem über Jahrhunderte fortgeführten Brauch einen Platz in der Geschichte sicherte. Foto: WWA



Gesucht: Sichtbare weibliche Vorbilder

Weshalb gründen in NRW viel weniger Frauen ein Unternehmen als Männer? Was müsste anders sein? Wichtige Antworten auf diese und andere Fragen rund um Gründung und Nachfolge durch Frauen liefert eine neue Studie der Bergischen Universität Wuppertal in Kooperation mit IHK NRW.

Wahrgenommene Herausforderungen bei ● Gründung / ● Nachfolge



Die Zahlen sind alarmierend: In Nordrhein-Westfalen wird lediglich jedes fünfte Startup von Frauen gegründet. Damit liegt NRW unter dem Bundesdurchschnitt. Bei allen Selbstständigen beträgt der Frauenanteil 37 Prozent. Eine Nachfolge treten lediglich zwischen 13 und 23 Prozent Frauen an. „Dies ist umso bedauerlicher für unseren Wirtschaftsstandort, da Gründerinnen – statistisch – meist nachhaltig erfolgreicher sind als ihre männlichen Pendanten“, beklagt Simone Bergmann, IHK-Geschäftsführerin Handel, Dienstleistungen und Existenzgründungen. Und nicht nur das: „Es bleibt ein großes Potenzial ungenutzt – und wir verzichten auch auf zusätzliches Wachstum.“

Die IHKs wollten deshalb einmal ganz genau wissen, was zu tun ist, um mehr Frauen für das Thema Existenzgründung und Unternehmerinnen-tum zu begeistern. Welche Motive haben diejenigen, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagen? Welchen Herausforderungen sind sie begegnet? Und welche Barrieren sorgen dafür, dass nicht mehr Frauen Unternehmerinnen werden?

Ergebnis: Es braucht einen Wandel

Seit 22. November gibt es fundierte Antworten. In Kooperation mit IHK NRW nahm ein Forscherinnenteam des UNESCO-Lehrstuhls für Entrepreneurship und interkulturelles Management

>

- > der Bergischen Universität Wuppertal das Gründungs- und Nachfolgegeschehen von Frauen in NRW unter die Lupe. Die Forscherinnen führten zunächst eine qualitative Vorstudie mit biographischen Interviews durch und dann eine quantitative Hauptstudie.

Die Ergebnisse wurden zudem mit Prof. Dr. Christine Volkmann, Inhaberin des genannten Lehrstuhls, sowie Dr. Nikolaus Paffenholz, Abteilungsleiter Unternehmensservice der IHK Düsseldorf und Fachpolitischer Sprecher für Existenzgründung und Unternehmensförderung der 16 NRW-IHKs, reflektiert. Insgesamt nahmen 1.416 Frauen an der Befragung teil, darunter 954 neue Gründerinnen und 206 Unternehmensnachfolgerinnen.

„Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung lassen sich so zusammenfassen: Es braucht einen

gesamtgesellschaftlichen Wandel“, sagt Bergmann. So fehlt es nach Ansicht vieler Studienteilnehmerinnen an sichtbaren und nahbaren weiblichen Vorbildern für potenzielle Gründerinnen. Viele Unternehmerinnen glauben, dass Frauen in unternehmerischen Rollen zu wenig wahrgenommen werden. Sie wünschen sich eine höhere Sensibilisierung. Bereits in den Schulen solle damit begonnen werden, sie seien ein wichtiger Ort, um für das Unternehmer- und Unternehmerintumentum zu werben.

Mehr Netzwerke, mehr Unterstützung

Eine weitere wichtige Voraussetzung für Frauen, um ein Unternehmen zu gründen oder zu übernehmen: eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Auch hier ist nach Ansicht vieler Teilnehmerinnen ein gesellschaftlicher

Wandel nötig. Viele fordern zum Beispiel bessere Betreuungsmöglichkeiten am Unternehmensstandort, mehr Netzwerke und mehr Unterstützung. Zudem müsse Care-Arbeit höher wertgeschätzt und besser entlohnt werden.

Auch zum Thema Finanzierung äußerten sich viele Teilnehmerinnen, es spielt eine zentrale Rolle. Sie wünschen sich beispielsweise bessere Förderangebote auch für nicht innovative Gründungen sowie für Gründungen im Nebenerwerb.

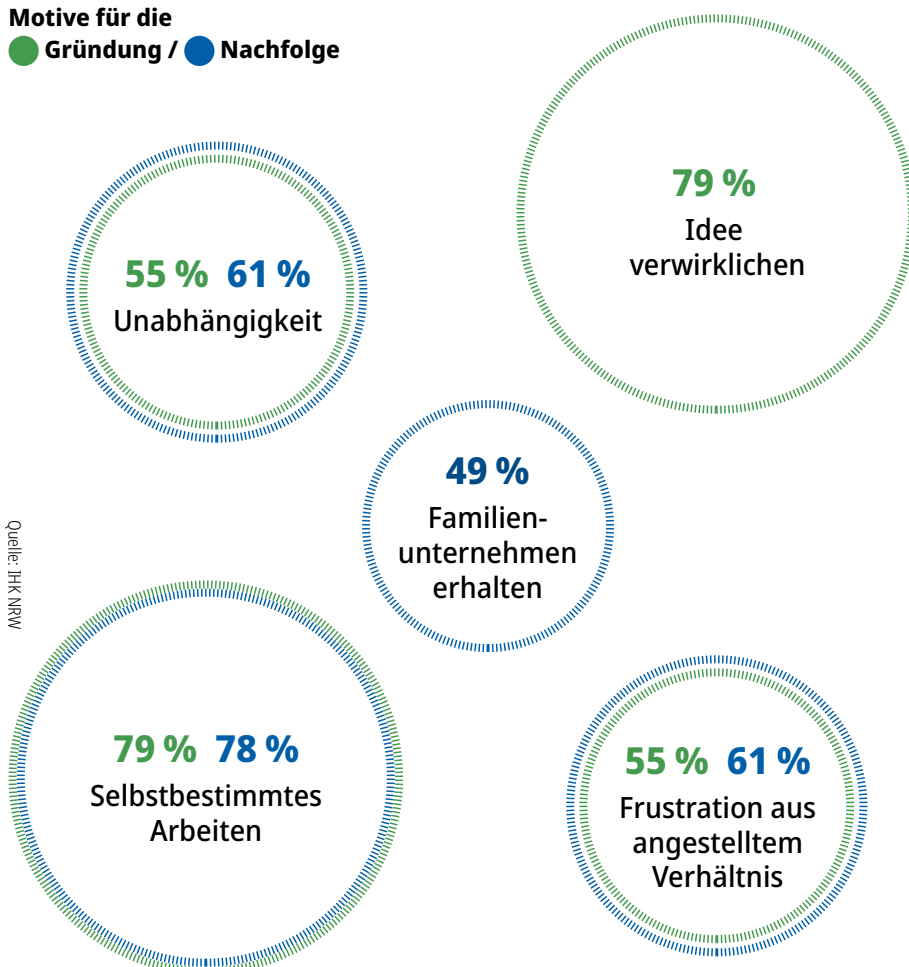
Ein weiterer wesentlicher Hebel, um Gründungen und Nachfolgen durch Frauen zu erleichtern: mehr Angebote. Viele Teilnehmerinnen wünschen sich einen intensiveren Austausch, ebenso wie fachspezifische Angebote. Entsprechende Netzwerkangebote würden sehr helfen. Angeregt werden auch Gründungspatenschaften und Mentorinnen-Konzepte mit weiblichen Rollenvorbildern. Kritisiert wird, dass viele Netzwerke männlich dominiert seien.

„Als vielleicht wichtigsten Ansatzpunkt hat unsere Studie ergeben, dass sich viele Gründerinnen mehr unterstützende Netzwerke wünschen. Ziel muss es daher sein, den Bekanntheitsgrad und die Attraktivität der STARTERCENTER NRW für Gründerinnen weiter zu erhöhen.“, resümiert Simone Bergmann.

Ein solches belastbares Netzwerk sei aber für jede Unternehmerin und jeden Unternehmer essenziell, um auf dem Markt Fuß zu fassen und Orientierung im bürokratischen Geflecht zu finden, aber auch um sich hin und wieder einfach einen guten Rat und neue Motivation in schwierigen Phasen zu holen. „In diesem Sinne“, verspricht Bergmann, „wollen die IHKs in NRW weiter daran arbeiten, mehr und zielgerichtete Unterstützungsstrukturen zu schaffen und konkrete Hilfestellungen abzuleiten.“

Motive für die

● Gründung / ● Nachfolge

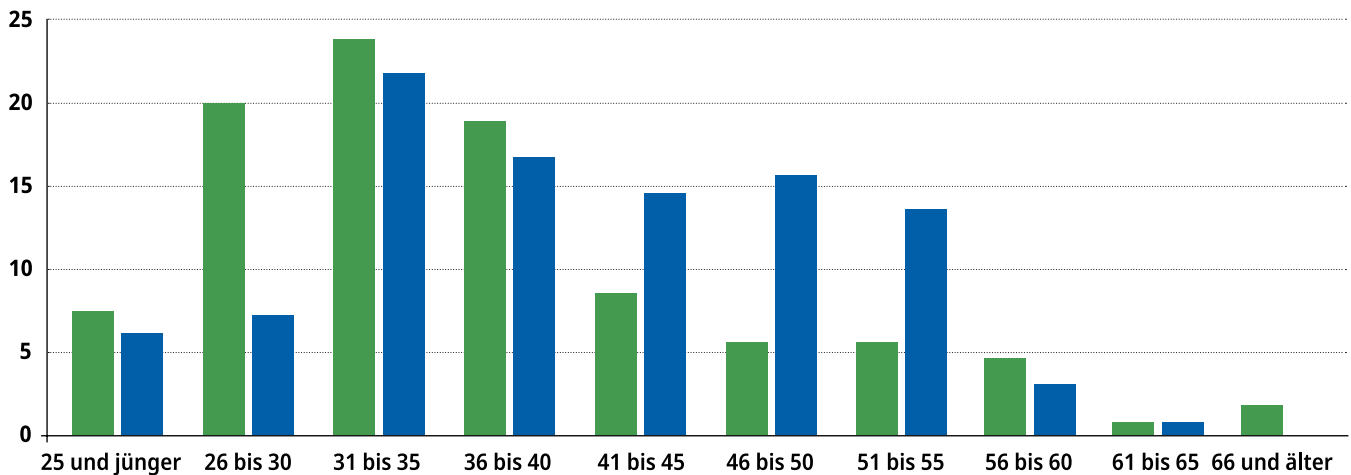


IHK-Ansprechpartnerin:

Simone Bergmann,
Geschäftsführerin für
den Bereich Handel,
Dienstleistungen,
Existenzgründungen,
Tel. 0231 5417-233,

s.bergmann@dortmund.ihk.de

Altersstruktur bei ● Familiennachfolge / ● Externe Nachfolge



Quelle: IHK NRW

Unterstützung: Von der Idee bis zur Umsetzung

Das STARTERCENTER NRW Westfälisches Ruhrgebiet ist eine erste Anlaufstelle für Fragen rund um die Erstellung von Businessplänen, zur Klärung gewerblicher Fragen, zur Information über Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten und weitere Gründungsthemen. Gemeinschaftlich beraten die Fachexpertinnen und -experten der IHK, der Handwerkskammer und der Wirtschaftsförderungen Gründerinnen und Gründer kostenlos.

Die IHK zu Dortmund und weitere Partner bieten zudem regelmäßig Existenzgründungsseminare an. Hier werden die Grundlagen für die erfolgreiche Gründung vermittelt: von den einzelnen Bausteinen eines realistischen Gründungskonzepts über rechtliche Rahmenbedingungen bis hin zu öffentlichen Finanzierungshilfen.

Ein besonderes Angebot für allgemeine steuerrechtliche Fragen bietet der IHK-Steuerberatungssprechtag: Gründerinnen und Gründer können hier allgemeine Fragen rund um Besteuerung stellen und bekommen

erste Hilfestellungen, welche Regelungen sie betreffen könnten.

Die IHK bietet zudem Finanzierungssprechtag in Kooperation mit der NRW.Bank und der Bürgschaftsbank NRW an, in denen sich junge, aber auch etablierte Unternehmen rund um Finanzierungsmöglichkeiten beraten werden.

Die nächsten Termine 2024:

- > 19. März, 17 bis 19 Uhr Existenzgründungs-Webinar
- > 20. März, 10 bis 13 Uhr Steuerberatungssprechtag
- > 21. März, 10 bis 16 Uhr Finanzierungssprechtag
- > 24. April, 10 bis 13 Uhr Steuerberatungssprechtag
- > 25. April, 10 bis 16 Uhr Finanzierungssprechtag
- > 16. Mai, 9 bis 12 Uhr Existenzgründungs-Webinar
- > 13. Juni, 10 bis 16 Uhr Finanzierungssprechtag
- > 18. Juni, 17 bis 19 Uhr Existenzgründungs-Webinar
- > 19. Juni, 10 bis 13 Uhr Steuerberatungssprechtag



Foto: Manel Wladyka

Seminarangebot: Das 1x1 des Marketings

Was Marketing für Unternehmen bedeutet und wie sie es sinnvoll für sich ein- und umsetzen können, ist Thema eines Präsenzseminars der IHK zu Dortmund. Manel Wladyka (Foto), Expertin für Marketing-Kommunikation, bietet darin einen Mix aus Theorie und Praxis. Das kostenlose Seminar richtet sich an Gründerinnen und Gründer sowie kleine und mittlere Unternehmen aus Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna, die einen Einstieg in das Thema Marketing suchen. Das Seminar findet statt in den Räumen der IHK, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund.

Der nächste Termin 2024:

- > 21. Februar, 15 bis 17 Uhr
- > Anmeldung und weitere Infos:





Chefin im Revier

Geschäftsführerin in einer Branche, in der meist Männer arbeiten: Dass das funktioniert, stellt Wenke Völkmann-Gröne seit rund 25 Jahren unter Beweis. Einfach war es nicht. „Und zu tun“, sagt sie, „gibt’s noch eine Menge. Bis das Thema Mann oder Frau keine Rolle mehr spielt.“

VON MARIO OLESCHKO

Der Ort hat Geschichte – und er strahlt sie auch aus. Hinter den in die Jahre gekommenen Hallen aus Backstein von anno dazumal reißen sich neuere Lager- und Werkhallen. Quer über den Hof, genau gegenüber der alten Torbogen-Einfahrt, steht wie eine Art Denkmal eine dieser wuchtigen Seilscheiben, wie sie im Ruhrgebiet oft zu sehen sind. Denn das hier ist das Gelände der ehemaligen Zeche Westhausen, mitten im Revier.

Gleich um die Ecke gibt’s eine kleine Straße namens Völkmannsweg: Ein Beleg dafür, dass auch die Geschichte der Familie Völkmann eng mit diesem Ort verbunden ist – damals wie heute.

„Schon mein Urgroßvater war der Huf- und Wagenschmied in Dortmund-Bodelschwingh“, sagt Wenke Völkmann-Gröne beim Spaziergang übers Gelände. An der Seite der 56-Jährigen tapst ungeduldig Cato: ein quirliger, erst fünf Monate alter Rüde, der auch den Besuchern neugierig um die Beine wuselt und sie sofort für sich einnimmt. „Mein Großvater Emil hat dann 1936 das Unternehmen gegründet.“ Damals war der junge Betrieb fast ausschließlich auf die Instandsetzung von Anlagenkomponenten für den Steinkohlenbergbau hin ausgerichtet.

Banklehre, Jurastudium – dann Maschinenbaubetrieb

Wo früher Kohle gefördert wurde, nimmt heute etwa ein Dutzend kleinerer Unternehmen das Gelände in



»Wir haben uns zu Problemlösern für unsere Kunden entwickelt.«

Beschlag. Einige davon sind Partner der Maschinenfabrik Völkmann GmbH. Bis etwa Ende 2025 soll auf dem Campus in Kooperation mit der Stadt Dortmund und der Wirtschaftsförderung die Digitale Lernfabrik entstehen: Eine Art Bildungscampus, um jungen Leuten die

Vielfalt der Ausbildungsangebote in der dualen Ausbildung näher zu bringen. Für Völkmann-Gröne ein Herzensprojekt.

Bundesweit rund 250 Kunden hat ihr Unternehmen und kümmert sich auch heute noch um Instandhaltung größerer Industrieteile und Antriebstechnik. „Wir stellen nicht selbst her, wir sind Dienstleister. Wir haben uns zu Problemlösern für unsere Kunden entwickelt.“ Dass sie selbst einmal die Geschichte des Familienbetriebs fortschreiben würde, hätte sie früher nie gedacht – und es war auch nicht so geplant.

Nach einer Ausbildung zur Bankkauffrau studierte Völkmann-Gröne Jura und arbeitete nebenher in einer Bank, bis ihr Vater sie fragte, ob sie sich nicht mehr in dem Familienbetrieb einbringen wolle. „Ich habe ihm gesagt: Nur, wenn ich hier genauso viel verdiene wie bei der Bank“, erzählt die Geschäftsführerin im Rückblick lachend. Der Vater stimmte zu, „und ich merkte schnell, dass es mir auch Freude macht, im Unternehmen Entscheidungen zu treffen.“ Im Jahr 2000 stieg sie in die Geschäftsführung ein. Allerdings war das alles andere als einfach – in mehrfacher Hinsicht.

Wandel, um zu überleben

Da war zunächst die alte Führungskultur. Der Seniorchef pflegte einen autoritären Stil. Alles musste über seinen Tisch gehen. Tochter und Vater gerieten häufig aneinander, „bis ich nach etwa anderthalb Jahren genug davon hatte und aufhören wollte“. Es war die Belegschaft, die sie davon abhielt und bat, weiterzumachen. Denn das Unternehmen musste sich ändern, um zu überleben – der Kohleausstieg im Revier machte es notwendig. Umschulungen, Aufbau einer guten IT, Akquise von Neukunden: Die damals Anfang Dreißigjährige verkörperte diesen dringenden Neuanfang besser als ihr Vater.

Als Frau ein Unternehmen zu leiten, in dem fast nur Männer arbeiten, war eine Herausforderung ganz eigener Art. Es konnte auch schon einmal vorkommen, dass Mitarbeiter, denen eine Entscheidung der jungen Chefin nicht passte, zum Senior gingen. So lange,



»Wir sind leider noch immer nicht da, wo wir sein sollten.«

Wenke Völkmann-Gröne

bis dieser sich schließlich hinter seine Tochter stellte und selbst erkannte, dass es eine neue Herangehensweise brauchte, um bestehen zu können. 2008 stieg er aus – und die Tochter führt seitdem das Unternehmen gemeinsam mit ihrem Ehemann Wilhelm Gröne, einem Ingenieur.

Vorurteile – und wie man sie nutzt

Nicht alle Beschäftigten blieben. Von manchen musste man sich trennen, weil sie nicht mitziehen wollten. „Heute würde ich das noch rigoroser angehen als damals“, sagt die Unternehmerin. Doch auch die Kunden mussten sich seinerzeit erst einmal an die junge Frau Anfang Dreißig gewöhnen. Noch gut erinnert sie sich an einen Termin bei einem großen Industrieunternehmen. „Imposante Villa, holzvertäfelter Konferenzraum, und drinnen zehn Herren, alle 50 plus, die sich erst einmal amüsiert zurücklehnten, als ich in den Raum kam.“ Man könne das als Frau auch für sich nutzen, sagt sie lächelnd. „Wer sich gut vorbereitet, überrascht

dann auch schnell.“ Vorurteile, nicht ernst genommen werden: Das habe sie oft erlebt. Eine Weile. Diese Zeiten sind vorbei.

Gilt das auch generell für Frauen in Führungspositionen? „Es ist besser geworden. Aber wir sind leider noch immer nicht da, wo wir sein sollten.“ Das heißt für Völkmann-Gröne: Menschen, die in jeder Hinsicht nach Qualifikation eingestellt werden und nicht nach Geschlecht – insbesondere in Führungssetagen. „Zum einen, weil der Mix jedem Unternehmen guttut. Und zum anderen, weil Frauen zu diesem gesellschaftlichen Wandel beitragen können, wenn sie in Positionen sind, in denen sie mitentscheiden können.“

Empowerment von Frauen: Keine Einbahnstraße

Wichtig ist ihr, zu betonen, dass dies keine Einbahnstraße sein könne. Empowerment von Frauen funktioniere nicht ohne Männer – weder gesellschaftlich noch auf privater Ebene. „Ohne meinen Mann als Co-Geschäftsführer, der mich von Anfang an unterstützt hat, wäre all das nicht gegangen.“ Zum anderen hebt sie hervor: „Wir brauchen Frauen, die sich auch wirklich engagieren wollen.“ Einen roten Teppich dürfe keine erwarten. Aber: Bessere frühkindliche Förderung vor allem in den MINT-Fächern sei unerlässlich, um stereotypen Jung-Mädchen-Vorurteilen rechtzeitig vorzubeugen.

Männer, sagt sie, netzwerken anders. Kumpelhaft, in lockeren Runden. Frauen, die versuchen, sich anzupassen und in solchen Männerrunden genauso verhalten, liefen Gefahr, nicht ernst genommen zu werden. Andererseits: Frauen, die nicht bereit seien, sich ein Stückweit darauf einzulassen, hätten es mit dem Anschluss schwerer. „Das ist ein Spagat. Frauen müssen immer ihre Position finden.“

Und was rät die Unternehmerin Frauen, die mit dem Gedanken spielen, zu gründen oder eine Nachfolge anzutreten? „Macht es! Und versucht gar nicht erst, von Anfang an alles durchzuplanen, denn das wird ohnehin nicht funktionieren. Sucht euch Unterstützung und Mentorinnen, vernetzt euch. Aber: Macht es!“

Vor einer abwartenden Haltung in Sachen KI warnt **Thomas Chmielnik**, Head of AI bei AIVISOR in Unna. Zu zögerliche Unternehmen, sagt er, könnten den Anschluss verlieren.

»Wir stehen vor einem massiven Wendepunkt«

Das Thema KI treibt derzeit viele Unternehmen um – wie nehmen Sie es wahr?

Sehr intensiv. Allein mein beruflicher Alltag steht spätestens seit Mitte 2022 ganz im Zeichen der künstlichen Intelligenz. Zuvor beschäftigte ich mich überwiegend privat mit KI, da in meinem Kundensegment kaum Bedarf bestand. Der Launch von OpenAI's ChatGPT im November 2022 löste jedoch einen medialen Hype aus, der 2023 an Dynamik gewann. Dies führte zu rasanten Veränderungen in der Geschäftswelt und beeinflusst bereits heute unser soziales Miteinander sowie unser Privatleben.

Die IHK hat bereits eine Reihe von Veranstaltungen zu diesem Thema geboten, etwa KI-Sprechstunden und Praxisworkshops, die auch von Ihnen begleitet wurden. Welche Fragen treiben die Unternehmen am meisten um?

Die Fragen, die Unternehmen stellen, sind äußerst vielfältig. Sie reichen von grundlegenden Anfragen wie „Wo kann KI mir helfen?“ bis hin zu spezifischen

Use-Cases und deren Machbarkeit. Im vierten Quartal 2023 lag der Fokus vor allem auf Verständnisfragen zur KI: Ist es nur ein vorübergehender Trend? Wie funktioniert KI? Welche Chancen und Risiken ergeben sich daraus für mein Unternehmen? Besonders im Fokus standen Möglichkeiten zur Prozessautomatisierung, zur Kostenreduktion und zur Übertragung mühsamer, ineffizienter, wiederkehrender Aufgaben auf KI-Systeme. Ebenso wurden neue Vertriebswege und Dienstleistungen thematisiert.

In welchen Feldern können Sprechstunden und Praxisworkshops helfen? Und wo liegen die Grenzen?

Sie sind hervorragende Plattform für unbeschwerte, fachkundige Gespräche über KI, unabhängig vom Kenntnisstand

der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Gegensatz zu offenen Webinaren ermöglichen sie eine schnelle, individuelle Beantwortung spezifischer Fragen. Neben jeder Menge Tipps gibt's auch praxisnahe Anleitungen für eigene KI-Projekte, etwa zur Automatisierung der eigenen Social-Media-Kanäle. Allerdings haben diese Formate auch ihre Grenzen. Für eine tiefergehende Exploration der KI-Potenziale eines Unternehmens sind erfahrene Expertinnen und Experten unerlässlich. Sie helfen, spezifische Anwendungsfelder zu identifizieren und strategische Pläne zu entwickeln.



Warum ist es wichtig für Unternehmen, das Thema nicht zu vernachlässigen?

Ich stoße oft auf eine abwartende Haltung: „Lasst zuerst andere KI einsetzen. Wir steigen ein, wenn es sich bewährt hat.“ Während diese Strategie bei langwierigen Digitalisierungsprojekten und den damit verbundenen Change-Management-Prozessen durchaus Sinn machte, ist sie im Zeitalter der KI nicht mehr tragbar. Die rapide Entwicklung im letzten Jahr hat deutlich gemacht, dass KI in vielen Branchen eine disruptive Kraft entfaltet. Unternehmen, die hier früh einsteigen, könnten einen kaum einholbaren Vorsprung erlangen.

In welchen Geschäftsbereichen liegt besonderes Potenzial zum Einsatz von KI?

Das kann man so pauschal nicht beantworten, da es in nahezu allen Geschäftsreichen Use-Cases für die KI gibt. Um nur einige Beispiele zu nennen:

Kundenservice:

Einsatz von Chatbots und virtuellen Assistenten, die Kundenanfragen effizient und rund um die Uhr bearbeiten können.

Marketing:

Personalisierte Werbung und Kundenansprache durch Datenanalyse und Mustererkennung.

Knowledge-Management: Wissensverlust durch Mitarbeiterabgänge mithilfe von KI ausgleichen. **Produktion:** Optimierung von Fertigungsprozessen.

Logistik und Supply Chain Management: Verbesserung der Lieferketteneffizienz durch Vorhersageanalysen, Routenoptimierung und Lagerverwaltung.

Oft ist die Nutzung von KI auch mit Unsicherheit verbunden – auch mit

Blick auf unklare Rechtslagen. Wie beurteilen Sie das?

Neben Datenschutz und Rechtssicherheit ist insbesondere die Angst vor KI ein bedeutendes Thema. In Gesprächen mit Beschäftigten stoße ich häufig auf Unsicherheiten bezüglich der KI-Entwicklung, vor allem hinsichtlich der Arbeitsplatzsicherheit. Oftmals sind diese Ängste unbegründet, doch ist es für Unternehmen essenziell, diese Befürchtungen ernst zu nehmen. KI wirkt für viele noch wenig greifbar, und die schnell erzielten, beeindruckenden Ergebnisse können verunsichern. Und Datenschutz sowie Rechtssicherheit sind in der Tat Bereiche, die in der KI-Welt intensiv diskutiert werden und das Jahr 2024 prägen werden. Wir erwarten alle gespannt den EU-AI-Act, der wichtige rechtliche Rahmenbedingungen setzen soll.

Wo liegen besondere Herausforderungen – und was sollten Unternehmen beim Einsatz von KI zwingend beachten?

Ich empfehle, die Verantwortung für KI-Projekte auf höchster Unternehmensebene anzusiedeln und von dort aus über eine KI-Task-Force gesamten Unternehmen zu verankern. Weitere wichtige Punkte sind u. a.: externe Beratung hinzuziehen, Faktor Geschwindigkeit und Datenqualität, kleine Use-Cases statt großer KI-Würfe. Durch die Berücksichtigung dieser Aspekte können Unternehmen sicherstellen, dass sie die Vorteile der KI voll ausschöpfen, während sie gleichzeitig die damit verbundenen Herausforderungen bewältigen.

Ein Blick in die Zukunft: Welche Aufgaben werden in zehn Jahren in Unternehmen von einer KI gelöst?

Es ist schwierig, hier konkrete Vorhersagen für die nächsten zehn Jahre zu treffen. Wer das Jahr 2023 und die rasante Entwicklung der KI-Welt verfolgt hat, weiß, dass Prognosen über einen Zeitraum von fünf bis zehn Jahren kaum noch möglich sind. Wir stehen vor einem massiven Wendepunkt in vielen Bereichen, was langfristige Vorhersagen obsolet macht. Unternehmen in zehn Jahren werden vermutlich nicht mehr mit den Unternehmen von heute vergleichbar sein. Die Art und Weise,

wie wir arbeiten, wie Entscheidungen getroffen werden und wie wir mit Kunden und Partnern interagieren, wird sich durch die fortlaufende Integration und Weiterentwicklung von KI grundlegend verändern. Die Fragen stellte Lara Willberg

ZUR PERSON

Thomas Chmielnik

Thomas Chmielnik, Jahrgang 1976, war 15 Jahre lang Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der CONQUER Marketing & Sales Consulting GmbH in Unna. Ab Januar 2024 übernimmt er als Head of AI, zusammen mit europäischen Partnern, den Aufbau von AIVISOR, einen Geschäftszweig der DeESA GmbH, der sich auf die KI-Beratung und Entwicklung von KI-Modellen für KMU spezialisiert. Nach einer Ausbildung zum Industriekaufmann (IHK) studierte er an der Ruhr-Universität Bochum Wirtschaftswissenschaften mit dem Abschluss Diplom-Ökonom. Das Thema KI beschäftigt ihn sowohl beruflich als auch privat seit vielen Jahren, und mittlerweile ist Chmielnik als ein gefragter Experte auf diesem Gebiet etabliert.

KI-Sprechstunden bei der IHK

Gemeinsam mit Andreas Becker von der TU Dortmund sowie Thomas Chmielnik von AIVISOR bietet die IHK zu Dortmund jeden Monat via Teams Online-Sprechstunden zum Thema KI. Ob es um Einschätzungen zum Geschäftsmodell geht, Tipps zum Einsatz von KI-Tools oder um Rat rund um konkrete Umsetzungsstrategien: Die Fachleute stehen von 9:00 bis 12:00 Uhr für vier jeweils 40-minütige, individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung. Die Gespräche sind offen für alle Branchen und kostenlos. **Termine:** 23. Februar / 22. März / 26. April 24. Mai / 28. Juni / 26. Juli 30. August / 20. September 11. Oktober / 29. November 20. Dezember

Anmeldung und weitere Infos unter: <https://events.dortmund.ihk24.de/ki2203>



Azubis bei Ausbüttels Apotheken

Die Ausbilderinnen Stephanie Krüger (l.) und Celina Echterhoff (r.) begrüßen die drei Auszubildenden Jasleen Singh (2. v. l.), Vivian Müller (M.) und Diana Popescu. Die drei jungen Frauen werden bei den Ausbüttels Apotheken in Dortmund zu pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten ausgebildet. Insgesamt befinden sich damit 20 junge Menschen in der Ausbildung bei den Ausbüttels Apotheken.

Foto: Ausbüttels Apotheken

Weckbacher: Schlüsseldienst für Fremdkunden eingestellt

Geschäftsführung nennt verändertes Marktumfeld als Ursache.

Die Weckbacher Sicherheitssysteme GmbH mit Sitz in Dortmund – ein führendes Unternehmen auf dem Gebiet der Sicherheitstechnik und Schließanlagen – hat zum 1. Januar ihren Schlüsseldienst in Dortmund eingestellt. Dieser sei im Jahr 1992 in Zusammenarbeit mit zwei anderen Firmen ins Leben gerufen worden, wovon die Partnerfirmen im Laufe der Jahre nach und nach die Dienstleistung beendet hätten.

Dies gab Weckbacher in einer Pressemitteilung bekannt und verwies auf den ADAC, der den bei Weckbacher wegfallenden Service für den Großraum Dortmund ebenfalls anbiete und die Lücke kompensieren könne.

„Die Entscheidung ist uns nicht leichtgefallen. Aber wir wissen, dass mit dem ADAC ein adäquater und seriöser Anbieter nun für Ersatz sorgt“, sagt Dirk Rutenhofer, Geschäftsführer von Weckbacher, und ergänzt: „Unsere bestehenden und zukünftigen

Wartungskunden sind von der Maßnahme nicht betroffen. Sie können weiterhin auf unseren bewährten 24-Stunden-Service sowie unsere kontinuierliche und verlässliche Unterstützung in Notfällen zählen. Nicht zuletzt danken wir für das Vertrauen der Dortmunder, die unseren Notdienst in Anspruch genommen haben, herzlich.“

Branche ändert sich signifikant

Die Einstellung des Schlüsseldienstes komme vor dem Hintergrund signifikanter Veränderungen im Marktumfeld. „Der dynamische Wandel der Schlüsseldienstbranche und die wachsende Präsenz unseriöser Akteure haben uns dazu bewogen, unseren Fokus neu auszurichten. Die anhaltend hohe Belastung für unser Personal und der allgemeine Fachkräftemangel haben diese strategische Entscheidung notwendig gemacht“, erklärt Dennis Ochmann, Geschäftsführer von Weckbacher.

Glückwunsch

60. GEBURTSTAG

Roland Klein



Roland Klein, persönlich haftender Gesellschafter der Herbert Heldt KG, hat am 27. Dezember seinen 60. Geburtstag gefeiert. Seit 2014

engagiert er sich für die Region als Mitglied der IHK-Vollversammlung, zu deren Vizepräsident er 2018 gewählt wurde. Darüber hinaus bringt er sich beratend in diversen Ausschüssen der IHK ein, in denen seine hohe Einsatzbereitschaft und sein Wissen sehr gefragt sind. Als Geschäftsführer eines Gebäudetechnik-Großhändlers war sein Rat innerhalb des Bauausschusses in den vergangenen Jahren besonders gefragt, in denen das Gebäude der IHK umfangreich saniert sowie das neue IHK-Forum am Rombergpark erworben wurde. Foto: IHK

90. GEBURTSTAG

Hans-Hugo Miebach



Am 5. Januar ist Hans-Hugo Miebach, Geschäftsführender Gesellschafter der Elektromotorenwerk Glückauf Hugo Miebach GbR, 90

Jahre alt geworden. Mehr als zwei Jahrzehnte lang hat Miebach sich als Mitglied der IHK-Vollversammlung für die regionale Wirtschaft engagiert. Darüber hinaus war er Vorsitzender des Umweltausschusses, stellvertretender Vorsitzender des Industrieausschusses und Mitglied des Außenwirtschafts- und Verkehrsausschusses. Von 1988 bis 1996 war er zudem Vizepräsident der IHK. Sein besonderes Engagement würdigte die Vollversammlung, indem sie ihn im Juni 1998 zum Ehrenmitglied ernannte. Überdies ist auch sein 38-jähriges Engagement als Präsident des Dortmunder Rennvereins e. V. hervorzuheben. Foto: IHK

Weniger Gründungen

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) ist besorgt über den Negativtrend bei Unternehmensgründungen: Im vergangenen Jahr sank die Zahl an Neugründungen im Vergleich zum Vorjahr.

Die Zahl der Selbstständigen in Deutschland ist nach Zahlen des Statistischen Bundesamts im vergangenen Jahr gegenüber 2022 um 0,8 Prozent auf 3,9 Millionen gesunken. Die DIHK sieht daher großen Handlungsbedarf. Es sei „dringend geboten“, die Bedeutung der unternehmerischen Innovation und Kreativität hierzulande wieder stärker in den Blick zu nehmen“, sagt der stellvertretende

DIHK-Hauptgeschäftsführer Achim Dercks. Die Politik sollte positive Bedingungen für Selbstständigkeit ins Zentrum einer konstanten und verlässlichen Wirtschaftspolitik rücken. „Dazu zählen in der Breite weniger Bürokratie, insgesamt einfachere und gründerunterstützende Prozesse sowie ein leichter Zugang zur Gründungsfinanzierung.“

Einen Teil des Rückgangs an Neugründungen in der Bundesrepublik erklärt Dercks mit der Altersentwicklung der Bevölkerung. Insbesondere in den besonders Gründungsaktiven Jahrgängen zwischen 20 und 40 Jahren gebe es mittlerweile deutlich weniger Menschen im Vergleich zu früher. Doch sei der Rückgang des Interesses daran, ein eigenes Unternehmen aufzubauen, nicht allein auf demografische



Ein eigenes Unternehmen auf die Beine stellen: Im vergangenen Jahr haben sich weniger Menschen dazu entschieden als 2022.

Ursachen zurückzuführen: „Gerade gut qualifizierte Menschen finden in Zeiten des Fachkräftemangels gute, attraktive Perspektiven in Festanstellungen. Gleichzeitig bremsen unsichere Rahmenbedingungen wie der Fortgang des Krieges in der Ukraine, die hohen Energiekosten, die hartnäckige Inflation sowie bürokratische Hürden und eine schwankende Wirtschaftspolitik den Trend zur Selbstständigkeit.“

**Sie haben ein Business.
Wir haben Lösungen.**

Exklusiv für Geschäftskunden:
Mit uns profitieren Sie von einem umfangreichen Produkt- und Service-Angebot und persönlicher Nähe.
LET'S GO!

MediaMarktSaturn Business.

Jetzt Geschäftskunde werden

MediaMarkt **SATURN**

Abfallgebühren im Kreis Unna gestiegen

Kommunen müssen rund 4,8 Prozent mehr an den Kreis entrichten.

Die Kreisverwaltung hat die Abfallgebühren für 2024 kalkuliert und der Kreistag am 12. Dezember zugestimmt: Die Summe, die die Kommunen an den Kreis entrichten müssen, beträgt knapp 22,8 Millionen Euro und liegt somit um rund 4,8 Prozent höher als im laufenden Jahr. Das geht aus einer Meldung des Kreises hervor.

Für Restmüll rechnet der Kreis fürs kommende Jahr mit Verbrennungskosten von rund 10,3 Millionen Euro. Größter Preistreiber ist hier vor allem die sich aus dem Brennstoffemissionshandelsgesetz (BEHG) ergebende CO₂-Abgabe, die ab 2024 auch die Abfallwirtschaftsbetriebe bei der Müllverbrennung betrifft, sodass sich die Position Restmüll auf circa 15,1 Millionen Euro summiert. Fürs laufende Jahr

geht die Kreisverwaltung von 54.530 Tonnen Restmüll und damit von einer leicht geringeren Menge als im 2023 aus. Der Gebührensatz ab Januar beträgt 265,72 Euro pro Gewichtstonne. In dem um gut 28 Euro gestiegenen Gebührensatz für Restmüll enthalten sind auch die Kosten der Wertstofftonne von etwa 866.000 Euro bei einer kalkulierten Tonnage von 3.600 Tonnen.

Nachfrage nach Altpapier gesunken

Beim Sperrmüll geht der Kreis von 22.400 Tonnen und damit ebenfalls einem leicht sinkenden Aufkommen für die Aufbereitung und Sortierung aus. Für den sich aus zwei Komponenten zusammensetzenden Sperrmüllgebührensatz heißt das: Die Leistungsgebühr 2024 steigt um 5,28 Euro auf 87,51 Euro, die einwohnerspezifische



Der Kreis Unna hat die Abfallgebühren erhöht – unter anderem aufgrund der allgemeinen CO₂-Abgabe. Foto: Silvia Kriens

Grundgebühr steigt um 16 Cent auf 5,01 Euro. Ein Drittel der zu entsorgenden Sperrmüllmenge wird in der Müllverbrennungsanlage Hamm verbrannt, sodass auch hierfür eine CO₂-Abgabe durch den Anlagenbetreiber zu entrichten ist.

Beim Bioabfall wird mit einer stabilen Menge von 26.800 Tonnen kalkuliert. Aufgrund gesunkener Betriebskosten sinkt der Gebührensatz für Bioabfall um 3,42 Euro auf 101,47 Euro je Gewichtstonne. Die Nachfrage nach Altpapier ist im laufenden Jahr wider Erwarten geringer als kalkuliert. Den zu verrechnenden Erlös, der an die Kommunen weitergegeben wird, kalkuliert der Kreis für das kommende Jahr mit 890.323 Euro bei einem gemittelten Erlösanteil von 62,13 Euro pro Tonne und einer erwarteten Tonnage von 14.330 Tonnen.

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin



Sonderthema März 2024

IT · Security · Digitalisierung · KI / Social Media

Ausbau von Breitbandnetzen

So stark hängt Wirtschaftswachstum von der Digitalisierung ab

KI-Einsatz im Job

Arbeitnehmer bezweifeln das Automatisierungspotenzial ihrer Tätigkeit

Recherche im Internet

Kunden nutzen Chatbots und Instagram statt Suchmaschinen

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 16. Februar 2024.

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund, Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de



Besichtigung der Baustelle für den künftigen HE-SIE-Stammsitz: Sylvia Tiews (WZL), Rolf Bienek & Wolfgang Grugel (HE-SIE), Peter Gatzka (WZL).

Foto: WZL

Kältetechnik zieht nach Lünen

Die HE-SIE Kältetechnik GmbH aus Dortmund will im Gewerbepark Im Berge Ost in Lünen ihren neuen Stammsitz aufbauen. Das Fachunternehmen hat sich auf die gewerbliche Kältetechnik in Supermärkten spezialisiert.

Die Bauarbeiten sind bereits im Gang: Die Dortmunder HE-SIE Kältetechnik hat von der Stadt Lünen ein rund 1.800 qm großes Gewerbegrundstück erworben, auf dem nun ein modernes zweigeschossiges Bürogebäude mit 230 qm und eine Halle mit 600 qm Nutzfläche entstehen sollen. Das hat das Wirtschaftsförderungsgesellschaft Lünen GmbH (WZL) mitgeteilt. Rund zwei Millionen Euro investiert das Unternehmen demnach in seinen künftigen Stammsitz. Die Büro- und Lagerflächen sollen begrünt werden und das Lagergebäude eine Photovoltaikanlage erhalten.

Rolf Bienek, geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens, ist erfreut über den Standortwechsel: „Die Entscheidung, in Lünen Fuß zu fassen, war die richtige Wahl. Die Wirtschaftsförderung Lünen hat uns sehr bei der Ansiedlung unterstützt, sei es bei der Grundstückssuche als auch bei der förderrechtlichen Beratung. Wir sind überzeugt, dass wir hier beste Bedingungen vorfinden, um

unsere Dienstleistungen weiter auszubauen.“ Die 1991 gegründete HE-SIE Kältetechnik GmbH ist aus der Firma HE-SIE Kühlung oHG entstanden, die 1971 gegründet wurde. HE-SIE ist ein Fachunternehmen im Bereich Klimatechnik und gewerbliche Kältetechnik. Eine Besonderheit des Angebots ist die Fernüberwachung und das Monitoring der installierten Kältsysteme, die einen effizienten Betrieb und eine reibungslose Funktionalität sicherstellen sollen.

Bezug bereits im ersten Quartal

„Attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen, damit mehr Arbeitsplätze entstehen und die Unternehmen individuell vollumfänglich zu beraten, verstehe ich als wichtigste Aufgabe der Wirtschaftsförderung“, betont Sylvia Tiews, Geschäftsführerin der WZL. „Ich freue mich daher sehr darüber, dass die Standortentscheidung zugunsten Lünens ausgefallen ist. Diese Ansiedlung wird nicht nur die lokale Wirtschaft stärken, sondern auch neue Arbeitsplätze schaffen und die Diversität des Gewerbeparks weiter steigern.“

Wolfgang Grugel, ebenfalls geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens, fügt hinzu, dass die Fertigstellung des Bauvorhabens bereits für Anfang dieses Jahres geplant ist. Demnach soll HE-SIE spätestens im ersten Quartal 2024 mit seinen aktuell 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Betrieb in den neuen Räumlichkeiten aufnehmen können.

“
SICHER HEBEN.
SICHER
TRANSPORTIEREN.
”

www.dolezych.de

Dolezych
EINFACH SICHER

Seile | Hebezeuge
Ketten | Rundslingen
Hebebänder | Zurrmittel
Beratung | Wartung
Prüfung | Schulung



Scheipers Mühle
Qualität. Erfahrung. Service.
Seit 1989

Ihr starker Partner für Tier • Garten • Haus • Hof

Futter für Pferd • Hund • Kaninchen • Geflügel
Erden • Rindenmulch • Dünger • Saaten
Getränke • Kaminholz • Holzpellets • Propangas

Evinger Str. 669 • 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-0 • Fax: 0231/44900-222
www.scheipers-muehle.de



**Gewerbeflächen in
div. Größen
zu vermieten**

Freiräume entdecken

Im Ruhrgebiet &
im Münsterland

Sprechen Sie uns
an, wir beraten
Sie gerne!

Provisionsfrei
direkt vom Eigentümer

Unternehmensgruppe Markus Gerold
www.markus-gerold.de T: +49 2303 250360

»Wir können daran wachsen, mehr zu geben«

Die Wirtschaftsjunioren sind junge Unternehmer, Unternehmerinnen und Führungskräfte unter 40 Jahren. Sie engagieren sich im Beruf, wollen aber auch darüber hinaus etwas bewegen. Johanna Pekar, Kundenservice-Managerin bei Aon, stellt sich als neue Vorsitzende der Wirtschaftsjunioren (WJ) Dortmund Kreis Unna Hamm vor.

Frau Pekar, schon in den vergangenen Jahren waren Sie sehr aktiv bei den WJ – was begeistert Sie so an dem Netzwerk?

Trotz meiner beruflichen Bindung zu Mülheim an der Ruhr habe ich mich bewusst für diesen Kreis entschieden: Der Grund dafür ist die außergewöhnliche Gemeinschaft unserer Mitglieder. Wir lassen uns schnell für neue Projekte und Vorhaben begeistern – und stecken mit dieser Begeisterung natürlich andere an, mitzumachen. Das ist gelebter Teamgeist, den wir besonders bei der WJ NRW Landeskongress spüren durften. Als wir sie letztes Jahr ausgerichtet haben, haben wir im Nachgang nur positives Feedback erhalten. Diesen Schwung und die Erfolge wollen wir in das neue Jahr mitnehmen.

Ihr Motto für Ihr Jahr als Vorstandsvorsitzende lautet „Zusammen wachsen“ – was bedeutet das für Sie?

Mein Ziel ist es, die Bindungen innerhalb des Kreises zu stärken und darüber hinaus regionale sowie internationale Beziehungen zu vertiefen. Gemeinsam wollen wir unter dem Motto „Zusammen wachsen“ eine Realität schaffen, in der Kooperation, Innovation und Engagement unsere Ziele vorantreiben und wir uns als Team weiterentwickeln. Wir haben hierzu einige Projekte geplant –



Johanna Pekar ist die neue Vorsitzende der Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm. Foto: Silvia Kriens

unter anderem das internationale Twinning mit unseren Partnerkreisen JCI 's-Hertogenbosch aus den Niederlanden und JCI Leuven aus Belgien, welche wir in diesem Jahr als Gastgeber zu uns in den Kreis einladen.

Zudem richten wir gemeinsam mit anderen Verbänden das Sommerfest der Unternehmensverbände aus und werden den Austausch mit der Westfälischen Kaufmannsgilde und der IHK intensivieren.

Die WJ unterstützen auch immer soziale Projekte. Haben Sie diesbezüglich etwas geplant?

Auch die sozialen Projekte werden in diesem Jahr stärker in den Vordergrund rücken, da wir nicht nur unsere Leuchtturmprojekte wie den „Make a difference Day“ und die Reittherapie umsetzen werden, sondern auch unseren gemeinnützigen Förderverein, den Social Club, vermehrt unterstützen und unsere Mitglieder noch mehr motivieren, sich sozial zu engagieren. Wir können nämlich auch daran wachsen, mehr zu geben.

Warum sollte man aus Ihrer Sicht Mitglied der Wirtschaftsjunioren werden?

Das Ehrenamt hat mir bereits vielfältige Chancen eröffnet. Ich habe dabei nicht nur wertvolle Erfahrungen gesammelt, sondern auch durch inspirierende Gespräche, enge Freundschaften und persönliche Entwicklung enorm profitiert. Für jeden ist eine Mitgliedschaft bei den WJ anders, da es darum geht, wie man selbst diese gestaltet. Ganz nach dem Motto „Alles kann, nichts muss“ hat jeder und jede die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, sich innerhalb von Projekten zu engagieren, das persönliche Netzwerk zu erweitern und den Fokus unterschiedlich zu setzen. Die Chance, dies nun in der neuen Rolle auch an andere Mitglieder weitergeben zu können, ist für mich etwas ganz Besonderes. Ich freue mich darauf und lade alle ein, mit den WJ DUH zusammenzuwachsen!

> **Wirtschaftsjunioren**

bei der IHK zu Dortmund e. V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer
Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de

EHRENDOKTOR

TU Dortmund würdigt US-Professor Ed Folsom



Es ist eine bedeutende Auszeichnung: Mit Professor Ed Folsom (l.) hat die Technische Universität Dortmund einem der führenden US-amerikanischen Literaturwissenschaftler die Ehrendoktorwürde verliehen. Professor Folsom forscht an der University of Iowa und hat sich auf den Lyriker Walt Whitman (1819 bis 1892) spezialisiert. Auf

Initiative der Fakultät Kulturwissenschaften erhielt er die Ehrendoktorwürde für sein herausragendes wissenschaftliches Engagement bei der Partnerschaft zwischen der University of Iowa und der TU Dortmund, die er seit nunmehr rund 30 Jahren maßgeblich mitgestaltet hat.

TU-Rektor Prof. Manfred Bayer (Mitte) dankte ihm für sein großes Engagement; Prof. Christopher Merrill, Direktor des International Writing Program an der University of Iowa, würdigte in seiner Laudatio auf seinen langjährigen Freund und Kollegen Ed Folsom dessen Studien zu Whitmans Werk und hob Folsoms Mitbegründung des digitalen Whitman-Archivs hervor. Foto: Felix Schmale/TU Dortmund

NELLY-SACHS-LITERATURPREIS

Dortmund zeichnet Schriftsteller Saša Stanišić aus



Der Schriftsteller Saša Stanišić ist mit dem Nelly-Sachs-Preis der Stadt Dortmund ausgezeichnet worden. Im Dezember 2023 überreichte ihm Bürgermeisterin Barbara Brunsing den wichtigsten Dortmunder Kulturpreis im Museum für Kunst und Kulturgeschichte. Mit dem Preis ehrt und fördert die Stadt alle zwei Jahre Persönlichkeiten,

die herausragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiet des literarischen und geistigen Lebens hervorbringen und zur Verbesserung der kulturellen Beziehungen zwischen den Ländern beitragen. Stanišić wurde 1978 in Višegrad (Jugoslawien) geboren und floh mit 14 Jahren vor den Schrecken des Kriegs nach Deutschland. Früh entdeckte er die Liebe zur Sprache und hatte den Wunsch, Schriftsteller zu werden. Seine Bücher wurden mehrfach ausgezeichnet. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert und wird seit 2015 abwechselnd an Männer und Frauen vergeben. Erstmals verliehen wurde der Preis 1961 an die Namensgeberin Nelly Sachs. Foto: Stadt Dortmund/Roland Gorecki

LIFTVERLEIH LIESEGANG
Ihr Partner für passende Lifte

Wilhelmstraße 10
59439 Holzwickede
Tel.: 02301 / 94 03 83
Fax: 02301 / 94 03 85
liesegang@liftverleih.de
www.liftverleih.de

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD10 (Breite: 10,00m, Länge: 21,00m)

- Traufe 3,50m, Firsthöhe 4,00m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. Schiebetor 3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 25.500,-
ab Werk Buldern; excl. MwSt.

Mehr Infos

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

mpool consulting

Grüne Transformation und mehr..

mpool consulting GmbH
0231 - 546 649 20
Joseph-von-Fraunhofer-Straße 20
D-44227 Dortmund

www.mpool-consulting-do.de

BTS

Brune Timmer Schlüter PartG mbB
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater | Dortmund • Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBStR
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de



Nicht nur auf dem Dortmunder Westendhellweg: Überall in der Region zeigen sich die Verbraucher zunehmend zurückhaltend.

Handel beklagt durchwachsendes Weihnachtsgeschäft

Das für viele Branchen so wichtige Weihnachtsgeschäft ist in diesem Jahr sowohl stationär als auch online nur für wenige Handelsunternehmen der Region zufriedenstellend verlaufen: Zu diesem Ergebnis kommt der Handelsverband Westfalen Münsterland e. V. Demnach sind trotz niedriger Erwartungen an die Umsatzentwicklung zwei Drittel der befragten heimischen Händler von dem bisherigen Ergebnis enttäuscht.

„Die Ergebnisse unserer regelmäßigen Umfrage zeichnen von Woche zu Woche ein sich verschlechterndes Bild,“ sagt Verbandsgeschäftsführer Thomas Schäfer. „Zum Auftakt des

Weihnachtsgeschäfts hatte zwar schon etwa die Hälfte der befragten Unternehmen ein schlechteres Geschäft als in den Vorjahren erwartet, dennoch war die allgemeine Stimmung im Handel verhalten positiv.“ Gründe für die Kaufzurückhaltung der Kunden gibt es laut Handelsverband viele, insbesondere die nicht abschätzbare Entwicklung bei den Energiepreisen und die ungeklärte politische Gemengelage: „In Zeiten von Multikrisen wächst die Unsicherheit der Verbraucherinnen und Verbraucher, die offenbar auch für die nähere Zukunft bislang noch keine Wende zum Positiven erkennen,“ so Schäfer. „Hinzu kam das gerade in der so wichtigen

letzten Woche vor Heiligabend dauerhaft schlechte Wetter, das die Kauflust zusätzlich bremste.“

Ein Verkaufstrend war nach Verbandsangaben im diesjährigen Weihnachtsgeschäft nicht erkennbar. Neben den üblichen Produkten wie Büchern, Spielwaren, Familienspielen, Kosmetik und Düften gingen wieder viele Gutscheine, winterliche und sportliche Textilien über den Ladentisch. „Die Kunden kaufen, wie es ein Händler beschrieb, zielgerichteter ein, um ihre Lieben zu beschenken,“ schildert Schäfer und merkt an, „gegessen und getrunken wird immer, aber geschenkt wird immer bewusster und individueller“.

Deutsch-chinesische Kooperation

Die Gesellschaft für Beruf und Bildung hat ein neues Kompetenzzentrum ins Leben gerufen.

Es ist eine Initiative, die nicht nur die deutsche Präsenz in China stärken, sondern auch das Engagement zur Förderung des kulturellen Austauschs und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China fördern soll. Dafür hat die Gesellschaft für Bildung und Beruf (GfBB) Ende 2023 in der chinesischen Provinz Guangdong ihr deutsch-chinesisches Kompetenzzentrum in Shunde ins Leben gerufen. Ziel ist es, Transformationsprozesse zur beruflichen Bildung 4.0 didaktisch-methodisch zu gestalten. Das Kompetenzzentrum soll



Deutsche und chinesische Repräsentanten bei der feierlichen Eröffnung des neuen Kompetenzzentrums. Foto: Gesellschaft für Beruf und Bildung e. V.

eine zentrale Rolle bei der Vertiefung von Geschäftsbeziehungen, technologischem Wissensaustausch und Innovationspartnerschaften zwischen deutschen und chinesischen Berufsschulen, Hochschulen und Unternehmen spielen. „Diese Initiative ist ein Beweis für unser Engagement, Wissen und Ressourcen zu bündeln, um Innovationen voranzutreiben und die Zusammenarbeit zwischen deutschen und chinesischen Berufsschulen, Hochschulen und Unternehmen zu fördern“, sagte Bernd Schnitker, Gründer und Vorstand bei der GfBB.

12. IHK-FORUM PERSONALENTWICKLUNG

Ausländische Fachkräfte integrieren

Das Thema „Ausländische Fachkräfte und Geflüchtete betrieblich integrieren“ steht im Mittelpunkt des diesjährigen IHK-Forums Personalentwicklung, das diesmal am 1. März stattfindet. So werden zum einen die neuen Regelungen der Fachkräfteeinwanderung vorgestellt. Zum anderen gibt es Antworten auf die Frage, wie Unternehmen ausländische Fachkräfte und Geflüchtete finden und nachhaltig an sich binden können. Neben Theorie gibt es dazu gute Beispiele aus der Praxis der IHK-Region. Vertiefend werden die Themen „Rekrutierung und Einreise“, „Berufliche Anerkennung“, „Duale Ausbildung“ sowie „Sprache und Förderung“ in kleinen Gruppen an Thementischen vertieft. Genügend Zeit zum Netzwerken und ein Besuch der IHK-Weiterbildungslounge runden das Forum ab. Die Details zum 12. IHK-Forum Personalentwicklung und die Möglichkeit zur Anmeldung unter: https://events.dortmund.ihk24.de/Forum_Personalentwicklung2024

GEWERBEPARK IM BERGE OST

FRIGOVANS baut neue Produktionsstätte in Lünen



Die FRIGOVANS GmbH, ein Fachunternehmen für maßgefertigte und individuelle Kühlfahrzeuge mit Sitz in Recklinghausen, hat ein rund 3.800 Quadratmeter großes Gewerbegrundstück in dem Gewerbegebiet erworben. Der Kaufvertrag wurde Ende 2023

beurkundet, und die Planungen für den Aufbau einer hochmodernen Produktionsstätte sind bereits in vollem Gange. Das meldet die Wirtschaftsförderung (WFG) für den Kreis Unna. Auf dem erworbenen Grundstück an der Straße Zum Pier plane FRIGOVANS mit dem Dortmunder Architekturbüro kinayarchitekten den Bau eines dreigeschossigen Bürogebäudes mit einer Fläche von rund 500 Quadratmetern sowie einer Halle mit 900 Quadratmetern Nutzfläche. Der Baubeginn ist für das erste Quartal 2024 geplant, die Fertigstellung soll bis Ende 2024 erfolgen. Nach Schätzungen investiert FRIGOVANS rund drei Millionen Euro in den Standort. Foto: FRIGOVANS

Dortmunder Volksbank erweitert Führungsriege

Finanzinstitut ernennt Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte.

Einen neuen Prokuristen und vier weitere Handlungsbevollmächtigte hat die Dortmunder Volksbank ernennt. Dennis Menden erhielt zum 1. Januar 2024 Prokura. Der 38-Jährige arbeitet seit drei Jahren bei der Dortmunder Volksbank. Seitdem ist er als Leiter der Vermögensbetreuung tätig und wurde 2023 stellvertretender Bereichsleiter Vermögensmanagement. Handlungsvollmacht wurde ihm bereits 2022 erteilt. „Für mich ist es eine große Ehre, zum Prokuristen ernannt worden zu sein. Ich freue mich auf die damit verbundenen Aufgaben und neuen Herausforderungen“, sagte Menden.

Ebenfalls zum 1. Januar erhielten Andreas Engel, Alexandra Linker, Michael Lis und Sonja Sümmerrmann Handlungsvollmacht. Engel ist seit zehn Jahren bei der Dortmunder Volksbank und leitet aktuell die Filiale Brackel. Linker arbeitet seit 28 Jahren in dem Finanzinstitut. Nach



Neu in der Führungsriege der Dortmunder Volksbank: (v. l.): Dennis Menden, Andreas Engel, Alexandra Linker, Sonja Sümmerrmann und Michael Lis. Foto: Jan Heinze

ihrer Ausbildung war sie unter anderem stellvertretende Filialleiterin der Hauptstelle Dortmund. Lis ist seit seiner Ausbildung vor 13 Jahren bei der Dortmunder Volksbank. Seitdem hat der 34-Jährige unter anderem die Filialen Aplerbeck und Holzen sowie die Vermögensplanung unterstützt. Sümmerrmann ist seit zwei

Jahren Mitarbeiterin im Haus. „Mit der Aufnahme der fünf Kolleginnen und Kollegen in unsere Führungsriege stellen wir uns optimal für die Zukunft auf. Denn sie alle haben in der Vergangenheit in vielerlei Hinsicht ihre Kompetenz und Vertrauenswürdigkeit bewiesen“, betonte der Vorstandsvorsitzende Michael Martens.



Erstes Jahr im Zeichen Dortmunder Biere

Bereits im Januar 2023 haben sich kleine Brauereien, Bierprojekte und -händler sowie Förderer der lokalen Bierkultur zur Initiative „Prost Dortmund“ zusammengeschlossen. Zeit für eine erste Bilanz.



»Uns war von Anfang an wichtig, die Akteure der Dortmunder Bierszene zusammenzubringen und eine echte Gemeinschaft ins Leben zu rufen.«

Christian Wolf

VON TOBIAS BÖCKER

Die Idee, „Prost Dortmund“ zu gründen, ging von Achim Hepp und Christian Wolf aus, den viele in der Region als den „BrauWolf“ kennen. „Uns war von Anfang an wichtig, die Akteure der Dortmunder Bierszene zusammenzubringen und eine echte Gemeinschaft ins Leben zu rufen“, beschreibt Wolf die Grundidee und ergänzt: „Viele der heutigen Teilnehmer haben schon in der Vergangenheit in wechselnden Konstellationen und auf unterschiedlichen Wegen zusammengearbeitet. Dennoch waren wir uns sicher, dass wir mit vereinten Kräften deutlich mehr erreichen können als jeder für sich.“

Zwei wichtige Ziele der Initiatoren: Die Sichtbarkeit der teilnehmenden Betriebe zu erhöhen und den Menschen in der Region die vielen Facetten des Themas Bier näherzubringen. Gleichzeitig sollte eine Plattform geboten werden, sich an einem Ort und umfassend über die aktuellen Angebote der in Dortmund

»Auch hier stehen wieder diverse Festivalteilnahmen auf dem Programm.«

Achim Hepp

ansässigen Akteure zu informieren. „Dafür haben wir als Hauptkanäle eine Website und einen Instagram-Kanal eingerichtet. Auf beiden finden sich neben Informationen zu den Akteuren auch alle relevanten Termine – zum Beispiel zu Bierverkostungen, Braukursen oder wann und wo es die Möglichkeit gibt, sich mit uns auszutauschen“, sagt Digitalexperte Hepp.

Die Initiative besteht derzeit aus 15 Teilnehmern, die sich in die Bereiche Brauerei, Handel und Gastronomie aufteilen. Mit dabei sind sowohl etablierte Unternehmen wie die Bergmann Brauerei oder die REWE-Märkte von Wantoich und Homberg mit der „Craft-Bier Bude“ beziehungsweise „Homberg's große Bierwelt“. Für den richtigen Mix sorgen neue und spannende Projekte und Unternehmen wie die Wein-&-Bier-WG, Lessigs Brauwerkstatt oder die Ende 2022 wieder zum Leben erweckte Borussia-Brauerei. Gastronomische Angebote wie das JIA – the taste of home, The Londoner Pub oder die Bude116einhalb runden das Angebot ab.

Bereits bei der Auftaktveranstaltung Anfang 2023 wurde beschlossen, dass die erste Aktion unter dem „Prost Dortmund-Banner“ ein gemeinsamer Auftritt beim „Festival der Dortmunder Bierkultur“ sein sollte, das vom 29. Mai bis 1. Juni auf dem Dortmunder

Friedensplatz stattfand. Dort erlebten die Besucher nicht nur vier Tage lang Biervielfalt und -genuss, sondern hatten auch erstmals die Gelegenheit, sich mit den Machern der Initiative auszutauschen. Nach dem erfolgreichen Start folgten mit dem Aplerbecker und dem Lünener Bierfest zwei weitere Veranstaltungen, bei denen das rote Logo mit dem markanten weißen Schriftzug allgegenwärtig war.

Zum Abschluss des Premierenjahres folgte mit einem gemeinsamen Adventskalender ein weiteres Highlight. „Wir wollten damit aktuelle Angebote zur Weihnachtszeit vorstellen, einen Blick

hinter die Kulissen ermöglichen und Video-Weihnachtsgrüße an die Community senden, um den Austausch mit unseren Followern zu intensivieren“, zieht Wolf ein zufriedenes Resümee.

Parallel zum Tagesgeschäft liefen im vierten Quartal bereits die Planungen für das Jahr 2024: „Auch hier stehen wieder diverse Festivalteilnahmen auf dem Programm. Außerdem wird es spezielle Tastings in den Räumlichkeiten der Bude116einhalb geben. Im Mittelpunkt stehen dabei die Biere, die unsere Mitglieder im Angebot haben oder die in diesem Jahr noch dazukommen“, blickt Hepp in die Zukunft.

Die Teilnehmer

Brauereien:

- > Bergmann Brauerei
- > Borussia Brauerei
- > Borussen Bräu
- > Hopacabana
- > Kaiserbrauerei
- > Lessigs Brauwerkstatt

Handel und Gastronomie:

- > BierCafé West
- > REWE von Wantoch (Craft-Bier Bude)
- > REWE Homberg (Homberg's große Bierwelt)
- > Wein-&-Bier-WG
- > The Londoner Pub
- > Bude116einhalb
- > JIA – the taste of home
- > BrauWolf
- > bieragentur DO

»Das gibt's in dieser Form kein zweites Mal«

Warum er das Wort Craftbeer nicht besonders mag und was Dortmund zu einer „Leuchtturmstadt“ macht, erläutert Diplom-Biersommelier Markus Maurer im Interview.

Was ist ein Craftbeer?

Ich muss gestehen, dass ich meine Schwierigkeiten mit dem Begriff habe. Denn viele verbinden damit die extrem hopfigen und bitteren IPAs (Anm. der Red.: India Pale Ale – obergäriges, hopfenbetontes Bier), die den Craftbeer-Boom der vergangenen Jahre dominiert haben – aber Bier ist eben viel mehr! Deshalb spreche ich lieber von handwerklich gebrauten Bieren. Dazu gehören für mich auch sehr alte und etablierte Stile wie Rauch- oder Sauerbiere, die zum Teil auf jahrhundertalte Rezepte zurückgehen.

Wo liegen die Unterschiede zwischen handwerklichen Bieren und denen der bekannten Großbrauereien?

Da ist zunächst die Menge. Großbrauereien produzieren mit einem Sud oft das Tausendfache einer kleinen Handwerksbrauerei. Hinzu kommen deren auf absolute Effizienz getrimmten Prozesse. Das führt zwangsläufig dazu, dass viel weniger Kreativität im Spiel ist



Markus Maurer

startete seine berufliche „Bier-Karriere“ 2012 als Co-Moderator eines Bier-Podcasts. Zwei Jahre später folgte die Gründung der Bieragentur Dortmund und 2015 die Ausbildung zum Diplom-Biersommelier. Neben zahlreichen weiteren Aktivitäten wie Verkostungen betreibt der gebürtige Dortmunder seit 2021 die „Wein-&-Bier-WG“ im Kaiserstraßenviertel. Dort gibt es dauerhaft rund 150 besondere Biere aus aller Welt. Foto: Dominic Krause

als bei den „Kleinen“. Diese können ihrer Leidenschaft folgen, nach Lust und Laune experimentieren und so immer wieder neue Geschmackserlebnisse kreieren.

Wie entwickelt sich der Biermarkt aktuell?

Der Bierkonsum ist seit Jahren rückläufig. Dann kam der bereits erwähnten Craftbeer-Hype, der um die Nullerjahre begann und eigentlich schon wieder Geschichte ist. Positiv ist jedoch, dass die Menschen heute besser informiert sind. Die Gruppe der Konsumenten, die weit mehr als Pils, Helles und Weizen kennt, ist in den letzten Jahren deutlich größer geworden – und wächst langsam aber stetig.

Was bedeutet das für die Region und für Dortmund?

Dortmund ist für mich eine absolute Leuchtturmstadt. Was die lokalen Akteure hier in den letzten zehn Jahren geleistet haben und was daraus entstanden ist, gibt es in dieser Form kein zweites Mal.

Welche Tipps haben Sie für Menschen, die ihren „Bierhorizont“ erweitern wollen?

Trinken Sie lokal und von kleinen Brauereien. Gehen Sie dorthin, wo sich Interessierte treffen, und kommen Sie mit anderen Menschen ins Gespräch. Wer einmal erleben will, wie einfach es sein kann, sein eigenes Bier zu brauen, sollte außerdem unbedingt einmal einen Braukurs besuchen.



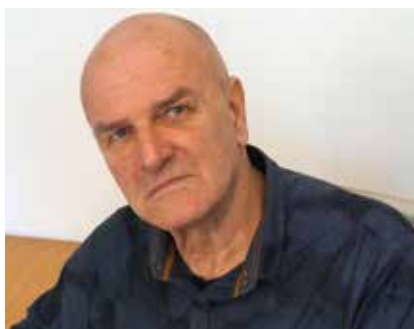
Nein, keine Barren aus Gold. Aber aus Aluminium – und gestohlen. Nach einer wilden Verfolgungsjagd durch den Detektiv konnten die Diebe von der Polizei gestellt werden. Fotos (2): Detektei Falcom

Auf der Lauer gegen Wirtschaftskriminalität

Zum Aufgabengebiet der Detektei Falcom aus Unna gehört unter anderem Diebstahl von Firmeneigentum, unrechtmäßige Krankschreibungen, Schwarzarbeit und Sabotage an Produktionsbändern mittels verdeckter Videoüberwachung. Auch gewolltes Eindringen in Unternehmen gehört zu ihrem Job, um den Sicherheitsstandard zu testen.

VON DANIEL BOSS

Foto: Daniel Boss



»Nur Experten
arbeiten wie Experten.«

„Emil Hut“

Emil Hut nimmt eine kleine Videokamera und geht mit seinem Besucher auf den Balkon. Das Gerät besitzt nicht die gerade allerneueste Technik, aber der erfahrene Detektiv würde sich niemals freiwillig von der Kamera trennen. Anhand eines Lkws, der in geschätzt zwei Kilometern Entfernung durch das ländliche Unna fährt, macht Hut deutlich, warum er so an diesem „Schätzchen“ hängt: Er zoomt den Lastwagen heran – und plötzlich ist der Firmenschriftzug glasklar zu erkennen. Für den Laien ist das beeindruckend. Für den Profi ist es nur eine kleine Spielerei. Die Kamera setzt der Privatermittler ein um große Firmengelände von

außen zu überwachen und um Diebe zu überführen.

Emil Hut heißt eigentlich nicht Emil Hut. Doch er hat darum gebeten, dass in diesem Artikel eines seiner Synonyme verwendet wird. Denn der Mann mit dem bohrenden Blick arbeitet in einer Branche, in der man mit der eigenen Identität „lieber etwas zurückhaltender umgeht“. Als Inhaber der Detektei Falcom legt er sich seit vielen Jahren professionell auf die Lauer. Zwar bekommt er auch Aufträge von Privatleuten, doch sein Schwerpunkt liegt im Wirtschaftsbereich. „Hier sind die

Schäden immens“, sagt der Privatermittler und verweist auf eine Studie der Beratungsfirma KPMG. Ihr zufolge befindet sich Wirtschaftskriminalität in Deutschland „auf Rekordniveau“. Sowohl das Risiko durch Kriminelle als auch die tatsächlichen Fälle stiegen stetig an. In der aktuellen KPMG-Studie gaben 34 Prozent der befragten Unternehmen an, von Wirtschaftskriminalität betroffen gewesen zu sein. Bei kleinen Unternehmen lag die Rate bei 30 Prozent, bei großen bei 45 Prozent.

Schnell Schäden in fünfstelliger Höhe

Täter zu entlarven und Sicherheitslücken aufzudecken, ist der Job von Hut. „Meine Fachgebiete sind unter anderem das Aufdecken von Firmenspionage, unrechtmäßige Krankschreibungen, Schwarzarbeit, Spesenbetrug, Diebstahl von Firmeneigentum, Lauschabwehr und untergetauchte Schuldner“, zählt er auf. Seit 2021 bietet er auch Hilfe bei Betrug im Internet an und hat sich hierzu Experten in sein Team geholt. Rund 40 Partner hat er deutschlandweit. „Sie waren früher in Organisationen wie dem Bundeskriminalamt, Sondereinsatzkommandos und Bundesnachrichtendienst tätig und verfügen über entsprechende Fähigkeiten.“

Wie der Detektiv selbst, sind viele inzwischen nicht mehr im aktiven Dienst. Jedoch arbeiten alle auf eigene Rechnung und springen ein, wenn mal wieder ein Fall in weiter Entfernung ruft, etwa in Hamburg, München, Dresden oder gar im Ausland. Das Ruhrgebiet und das Rheinland übernimmt Hut noch selbst, wenn es seine Zeit erlaubt. Sein Arbeitsmotto: „Nur Experten arbeiten wie Experten.“

Des Weiteren gehören auch das Aufdecken von Bestandsdifferenzen, die IT-Sicherheit (Stichwort „Ransomware“), das Überprüfen von Sicherheitskonzepten und die Prozesskontrolle (Wo sind riskante Lücken?) zum Portfolio. Es gelte der simple Grundsatz: „Alles was möglich ist, wird irgendwann auch ausgenutzt.“ Es müsse ja nicht gleich ein neuer „Aurubis-Fall“ mit einem Schaden von über 185 Millionen Euro sein. „Jedoch kommen auch im Mittelstand schnell einige Zehntausend Euro Schaden zusammen.“ Hut arbeitet in diesem Bereich mit einem Experten für Systeme und Prozesse zusammen – und das europaweit.

Leicht zugängliche Büros

In seinem Büro neben seinem Wohnhaus berichtet der Detektiv von seinen Erlebnissen. Zum Beispiel vom beauftragten Eindringen (Penetration) in eines der größten Unternehmen des Landes. „Mein Team hat sich Zutritt zu sämtlichen Diensträumen verschaffen können, wir waren bereits in der



Während der Mittagspause war, bediente sich dieser Mitarbeiter eines Gartenbaucenters selbst und stahl Blumen, Sträucher und sogar Bäume.

Chefetage.“ In der Poststelle hätte man sich problemlos aus den Schreiben bedienen können. Stattdessen nahm Hut auf einer anderen Etage einige herumliegende Festplatten an sich. „Darauf waren Kundendaten und Unterlagen zu Mitarbeitern.“

Alle Welt redet von der Cyber-Gefahr durch mangelnde Vorkehrungen, aber Eingangstore oder Bürotüren würden ebenfalls viel zu schlecht bewacht und gesichert. „Es ist in den meisten Fällen kein Problem, sich als Fremder Zugang zu verschaffen. Da reicht eine simple Verkleidung als Techniker oder ein nachgemachter Firmenausweis mit Foto und Namensschild.“ Auch hier schafft die Detektei Falcom mit einem Topexperten Abhilfe, der großen und kleinen Firmen als Berater für die inner- und äußere Sicherheit beratend zu Seite steht.

Actionreich war ein Fall von Mitarbeiterdiebstahl bei einer großen aluminiumverarbeitenden Firma in NRW: „Irgendwann fiel auf, dass größere

Mengen an Aluminiumbarren im Lager fehlten“, erzählt Hut. Da es einen konkreten Verdacht gab, bat die Geschäftsleitung den Profi um Hilfe. „Ein Kollege und ich haben das Gelände nachts observiert.“ Lange musste das Duo nicht warten. Ein Lieferwagen rollte zu später Stunde in die Lagerhalle und verließ diese nach einiger Zeit wieder. „An der Sache beteiligt waren ein Mitarbeiter der Firma und ein Schrotthändler aus der Umgebung.“ Hut klemmte sich hinter den Lieferwagen und rief parallel die Polizei an. Er lotste die Beamten kilometerweit durch die Gegend, denn der Verfolgte hatte die Beschattung inzwischen bemerkt und versuchte, den hartnäckigen Wagen hinter sich abzuschütteln. Aber keine Chance, mehrere Einsatzfahrzeug der Polizei mit Blaulicht und Sirene schnitten ihm den Weg ab. „Das Endergebnis der Diebstahlserei waren Zehntausende Euro Schaden, zwei Ermittlungsverfahren und eine fristlose Kündigung.“

Wie kommt man zu einem Beruf, den die meisten Menschen wohl nur aus dem Fernsehen kennen – Matula und Magnum lassen grüßen? Gelernt hat der gebürtige Hagener Fernmelde-technik. Von 1973 bis 2006 arbeitete er bei der Telekom. „Dann war es Zeit, mir etwas Neues zu suchen.“ Durch Zufall kam er in Kontakt mit einem Detektiv in seiner Heimatstadt. „Er hatte sehr viel Erfahrung, und ich durfte ihm sieben Jahre lang über die Schulter schauen.“ Zwei Drittel von dem, was er in seinem Beruf brauche, habe er in dieser Zeit gelernt. 2009 absolvierte er in Berlin eine Fortbildung zur „Fachkraft Detektiv (IHK)“. 2013 gründete er sein eigenes Unternehmen, die Detektei Falcom. Bis zu 80 Fälle bearbeiten er und seine Kollegen im Jahr.



Foto: Daniel Boss

Fotoschätze der IHK zu Dortmund

Sechsmal hintereinander flog der „Jumbojet“ Boeing 747 F Anfang des Jahres 1977 in den Iran, um einen Großauftrag im Volumen von acht Millionen DM nach und nach auszuliefern: Dabei handelte es sich um gleich mehrere Anlagen zur Abfüllung von Pepsi-Cola, die die Zamzam Bottling Company an den Standorten Teheran, Ahwaz und Esfahan kurzfristig in Betrieb nehmen wollte.

Hersteller der Flaschenabfüllanlagen mit einer stündlichen Leistung von 45.000 Flaschen war die Dortmunder Holstein und Kappert AG (H&K). Das Unternehmen hatte sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts von einem kleinen Handelsgeschäft für Brauereibedarf zu einem international agierenden Getränkemaschinenhersteller entwickelt. 1993 wurde Holstein & Kappert Teil der KHS-Gruppe, die heute an fünf deutschen Standorten – darunter in Dortmund als Hauptsitz – verschiedenste Abfüll- und Verpackungsanlagen für Glas, PET, Fässer und Dosen fertigt. WWA, K 1 B Nr. 7325/1

„Abfüller“ aus Dortmund







Kunst in der IHK!

Bis zum 29. Mai heißt es wieder: Kunst in der IHK. Zu sehen sind diesmal zahlreiche Werke des Wiener Malers Manfred Walter (2. v. l.). Rund 30 Gäste waren bei der Eröffnung mit dabei. Über den Austausch mit dem Künstler freuten sich auch IHK-Vollversammlungsmitglied Achim Dries, Geschäftsführer der Paul VAHLE GmbH (l.), IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (3. v. l.) sowie Gero Brandenburg, bei der IHK Leiter der Abteilung Kommunikation. Foto: Oliver Schaper

Metallindustrie beklagt durchwachsene Lage

Konjunkturumfrage des Unternehmensverbands bestätigt Trend.

Bei den Unternehmen der regionalen Metall- und Elektroindustrie nimmt die Stimmung hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage und der Erwartung deutlich ab. Das geht aus einer Konjunkturumfrage des Verbands hervor. Gut die Hälfte der Unternehmen bezeichnet demnach die aktuelle Auftragslage als schlecht. 2022 waren es lediglich 20 Prozent der Unternehmen, die über eine schwache Auftragslage klagten. Fast 60 Prozent der regionalen Industrieunternehmen planen, ihre Inlandsinvestitionen zurückzufahren; gut die Hälfte wird ihr Engagement im Ausland erhöhen (2022: 17 Prozent).

„Die multiplen Krisen, mit denen unsere Industriebetriebe seit Jahren kämpfen, hinterlassen deutliche Spuren“, sagt Ernst-Peter Brasse, Geschäftsführer des Unternehmensverbandes der Metallindustrie. Auch die Erwartungen für 2024 sind nicht gut:

Kein Unternehmen erwarte eine Besserung beim Auftragseingang. Gut ein Drittel gehe von einer sich weiter verschlechternden Auftragslage aus. „Der Fachkräftemangel bewahrt uns noch vor hohen Entlassungszahlen, aber mit Kurzarbeit dürfte in 2024 wieder vermehrt zu rechnen sein“, prognostiziert Brasse. Als gutes Zeichen könne man aber die nach wie vor hohe Ausbildungsbereitschaft der Branche werten, diese bleibe unverändert.

Es seien nicht nur der Krieg Russlands und das schwächelnde Chinageschäft, die den Unternehmern Sorgen bereiten würden. Auch die mangelnde Reformwilligkeit und Verlässlichkeit des Staates sei frustrierend: „Ein großer Teil der Probleme der Wirtschaft ist hausgemacht und bekannt. Hohe Energiekosten, überbordende Bürokratie und der Fachkräftemangel verschlechtern die Wettbewerbsfähigkeit“, so Brasse.

Jubiläum

50 JAHRE

Otto Scherff GmbH & Co. KG Kamen

Ende 2023 fand die Urkundenübergabe statt: Denn schon im vergangenen Jahr feierte die Kamener Otto Scherff GmbH & Co. KG ihr 50-jähriges Jubiläum. 1972 wurden die Bauanträge eingereicht, im Jahr darauf die Gesellschaft gegründet, und aus der schon zuvor existierenden Otto Scherff Vermögensgesellschaft eine GmbH & Co KG. Das Unternehmen wurde damit Teil einer Firmengruppe, die sich um einen operativen Kern, die Baufirma Otto Scherff in Kamen, gebildet hatte. Richard Schmalöer senior war wiederum zehn Jahre zuvor in diese Bauunternehmung eingestiegen und hatte einen erfolgreichen Modernisierungs- und Umstrukturierungsprozess in Gang gebracht, der dazu führte, dass das wachsende Unternehmen an einen neuen Standort umzog, wodurch der in einem Wohngebiet liegende Bauhof in zentraler Lage Kamens frei wurde für eine neue Nutzung. Heute kümmern sich Schmalöers Sohn Richard Schmalöer sowie die Enkel Dr. Catrin Millhoff und Matthias Millhoff um das Unternehmen.



Foto: IHK

IHK-Geschäftsführerin Simone Bergmann überreicht Richard Schmalöer (l.) und Matthias Millhoff die Jubiläumsurkunde.

Kids entdecken die Logistik

Wie kommen die Fischstäbchen in die Pfanne, das Fahrrad ins Geschäft? Mit Logistik! Was sich alles dahinter verbirgt, lernten auch 2023 Kinder spielerisch und kreativ beim Wettbewerb „LogistiKids“. Eine Kita aus Unna belegte dabei den dritten Platz.

Kinder erklären die Logistikwelt: So lautet das Motto des landesweiten Wettbewerbs „LogistiKids“ der Industrie- und Handelskammern (IHKs) in NRW und dem Kompetenznetz Logistik.NRW. An dem Ideenwettbewerb konnten auch diesmal wieder Vorschulgruppen im Alter von fünf bis sechs Jahren sowie Grundschulen (Klasse eins bis vier) teilnehmen. Malen, basteln, bauen, filmen, experimentieren: Alles war erlaubt. NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (Bündnis 90/Die Grünen) ehrte nun am 19. Januar in Münster bei der IHK Nord Westfalen die Sieger.

„Der Wettbewerb LogistiKids zeigt jedes Jahr aufs Neue, wie Kinder die Logistik in ganz alltäglichen Situationen erleben. Die spannenden und kreativen Beiträge der Kindergruppen sprechen für sich und begeistern! Vielleicht wird



Viel Einsatz und Ideenreichtum rund um Logistik haben die Kinder auch beim jüngsten Wettbewerb „LogistiKids“ bewiesen. Fotos: Busch/IHK Nord Westfalen

hier auch schon ein erster Grundstein in Richtung Berufswahl gelegt“, sagte Neubaur und füge hinzu: „Ich danke den vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern fürs Malen, Basteln, Bauen und Experimentieren, den engagierten Beschäftigten der teilnehmenden Kitas und Grundschulen sowie den Organisatoren.“

Dem schloss sich Peter Abelman vom Kompetenznetz Logistik.NRW an: „Wir freuen uns, dass sich unsere Teilnehmerzahlen an unserem Wettbewerb nach der Pandemie wieder deutlich positiv entwickelt haben.“ Bei den Kindergärten gewannen die „KiTa St. Dionysius“ aus Essen (1. Platz) vor der „Ev. Kindertageseinrichtung Oldinghausen“ aus Enger (2. Platz) und der „Kindertagesstätte Luna“ aus Unna (3. Platz). Den Sonderpreis des Sponsors „Bargelink“ erhielt die „Kita Bunte Welt“ aus Kamp-Lintfort.

Bei den Grundschulen gewannen die „Karl-Ernst-Osthaus Grundschule“ aus Hagen (1. Platz) vor der „GGS van Gogh Straße“ in Duisburg (2. Platz)

und der „Tageseinrichtung für Kinder Abenteuerland“ aus Mülheim an der Ruhr (3. Platz). Den Sonderpreis von „Bargelink“ errang die OGS Jakobus Neukirchen – Digital AG aus Grevenbroich.

Die Siegergruppen erhielten neben der Ehrung in der Siegereverleiung Geld- und Sachpreise, die von den Sponsoren des Wettbewerbs zur Verfügung gestellt wurden. Möglich machten dies die Unterstützer Bargelink, Duisport, DSV, Fraunhofer IML, Gilog, Goldbeck, die Standort Niederrhein, die Norbert Redemann Spedition, Segro Germany, Setlog, TIMOCOM, der Verband Verkehrswirtschaft und Logistik Nordrhein-Westfalen e. V. sowie die WM Group.

Interessierte Kitas und Grundschulen können sich jetzt schon für den Wettbewerb in diesem Jahr anmelden, der ab sofort startet. Die Themen lauten: „Wie kommt der Apfelsaft auf unseren Tisch?“ (Kindergärten) und für die Grundschulen: „Wie kommen die Windkraftträder in die Landschaft?“



NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (Mitte) ließ es sich auch in diesem Jahr nicht nehmen, die Sieger zu ehren.



Ob Wind, Sonne oder Wasserstoff: Es gibt mittlerweile eine Reihe von Alternativen zu fossilen Brennstoffen. Fotos: iStock

»Besser jetzt starten, als später draufzuzahlen«

Klimaschutz wird zunehmend zur betrieblichen Notwendigkeit. Oft unterschätzte Potenziale liegen dabei in der Kooperation mit der außeruniversitären Forschung – sagt Frieder Schnabel vom Fraunhofer IAO.

Vom Technologie- und Wissenstransfer profitieren beide Seiten: Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind Impulsgeber für neue Forschungsziele seitens der Hochschulen oder Forschungseinrichtungen und können gleichzeitig auch mit Know-how aus der Praxis die Wissenschaft bereichern. Umgekehrt erhalten sie von den Forscherinnen und Forschern neue Impulse und oftmals innovative Lösungen für betriebliche Aufgaben. Mit Blick auf den Klimaschutz gibt es etwa vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) konkrete Lösungspakete, die Unternehmen helfen sollen, wichtige Maßnahmen Schritt



»Es ist davon auszugehen, dass die CO₂-Bepreisung in den kommenden Jahren sicherlich deutlich steigen wird.«

Frieder Schnabel, Fraunhofer IAO

für Schritt umzusetzen. Ähnlich wie die IHK-Organisation unterstützt das Netzwerk „Klimaneutrale Unternehmen“ gerade KMU bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen.

Frieder Schnabel, beim IOA für den Bereich Energy Innovation zuständig, erläutert im Interview, wie der Weg in die Klimaneutralität gelingt und worauf es bei der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft ankommt.

Herr Schnabel, welche sind die ersten Schritte eines Unternehmens in Sachen Klimaschutz?

Neben den konkreten Maßnahmen für Klimaschutz geht es erst einmal darum, den Iststand zu analysieren und eine Strategie zu entwickeln, was die Ziele des Unternehmens sind, um anschließend Strukturen aufzusetzen und Prozesse zu definieren. Dann erst geht es um die Maßnahmen zur Minderung von Treibhausgasen und schließlich ums Monitoring. Zuletzt folgen die Kommunikation und Berichterstattung.

Was ist die Grundvoraussetzung, dass der Prozess bei den von Ihnen begleiteten Unternehmen erfolgreich ist?

Es ist sehr wichtig, dass die grundsätzlichen Umweltziele von der Geschäftsführung vorgegeben und auch selbst gelebt werden, denn ohne Personal- und Finanzressourcen funktioniert es nicht. Dann muss klar sein, wer verantwortlich ist für den ganzen Prozess. Die größeren Unternehmen haben oftmals Nachhaltigkeitsmanager eingestellt, aber gerade bei den kleineren Unternehmen ist oft im ersten Schritt niemand außerhalb der Geschäftsführung zuständig.

Welche sind die gängigsten Klimaschutz-Maßnahmen für KMU, die Sie kennen und mitentwickelt haben?

Es gibt beispielsweise technische Infrastruktur-Maßnahmen – etwa die Gebäudesanierung –, die Umstellung des Fuhrparks oder auch die Möglichkeit, bei der Energieversorgung auf Eigenerzeugung zu setzen, etwa mit Photovoltaik (PV). Man kann das natürlich etwas aufwendiger gestalten, indem man neben PV-Anlagen auch Wärmérückgewinnung und andere Maßnahmen nutzt. Viele Unternehmen haben ihren Fuhrpark elektrifiziert. Es gibt aber auch die „low hanging fruits“, die wenig Aufwand und wenig Kosten verursachen: etwa doppelseitiges Drucken oder auch – Stichwort Nudging – am Aufzug augenzwinkernd darauf hinweisen, wie viele Kalorien man verbrauchen würde, wenn man die Treppe nähme. Neben strategischen Maßnahmen (zum Beispiel nachhaltige Lieferketten, Einführung eines Energiemanagementsystems) sind auch qualitative Maßnahmen wichtig, wie die Mitarbeiter-Sensibilisierung etwa im Hinblick auf den Arbeitsweg oder auch die Speisenauswahl in der Kantine.

Kommen die Unternehmen proaktiv auf Sie zu?

Ja, es kommen vor allem diejenigen, die bereits für das Thema sensibilisiert sind, aber noch nicht genau wissen, wie sie in die Umsetzung kommen können. Da unterstützen wir gerne mit einem strukturierten Vorgehensprozess. Andere könnte man noch etwas

anspornen. Da helfen sicher noch mehr Informationen über zukünftige Verpflichtungen und die praktische Umsetzbarkeit beim Klimaschutz.

Wie läuft die Kooperation zwischen dem Fraunhofer IAO und den Unternehmen?

Es gibt zum einen bilaterale Projekte, in denen Unternehmen auf uns zukommen mit ganz konkreten Fragestellungen. Zum anderen arbeiten wir aber auch in unserem Netzwerk „Klimaneutrale Unternehmen“ mit mehreren Unternehmen gemeinsam, die alle ähnlichen Themen und Herausforderungen haben. So lösen wir die Fragestellungen synergetisch und kostengünstig. Außerdem können sich die Unternehmen gleich untereinander vernetzen. Eine dritte Möglichkeit der Kooperation ist, dass wir gemeinsam ein Forschungsprojekt starten. Dabei bewerben wir uns gemeinsam mit einem Unternehmen als Konsortium auf eine Ausschreibung der EU, des Bundes oder eines Bundeslandes.

Fraunhofer IAO und Unternehmensnetzwerk Klimaschutz

Das **Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO** entwickelt gemeinsam mit Unternehmen und Institutionen der öffentlichen Hand Strategien, Geschäftsmodelle und Lösungen für die digitale Transformation. So auch im Bereich der Klimaneutralität.

Das **Unternehmensnetzwerk Klimaschutz (UNK)** vernetzt und begleitet insbesondere kleinere Betriebe, die aktiv zum Klimaschutz beitragen und sich zukunftsfest aufstellen wollen. Eine digitale Plattform ermöglicht den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Best Practices. Zusammen mit den IHKS bietet das UNK Einstiegsberatungen, Webinare und die Qualifizierung von Auszubildenden zu Energie-Scouts an.



Erneuerbare Energien werden zunehmend zur Notwendigkeit für Unternehmen.

Welche Unternehmensbeispiele sind besonders bemerkenswert?

Ein bemerkenswertes Beispiel ist ein Unternehmen, das mangels eigener Flächen die Installation, Wartung und Betrieb von Photovoltaikanlagen auf den Privatwohnungen der Mitarbeitenden übernommen hat. Wenn dort überschüssiger Strom über den Privatbedarf hinaus produziert wird, wird dieser an das Unternehmen geliefert. Das Unternehmen erhält so regional erzeugten Ökostrom für seinen Bilanzkreis und zahlt den Mitarbeitenden im Gegenzug einen etwas höheren Preis für diese Einspeisung, als sie an Einspeisevergütung bekommen würden. Ein weiteres spannendes Beispiel kommt von der Uni Kassel, die Ideen von Mitarbeitenden umsetzt: etwa die Umstellung der Beleuchtung, bei der man zunächst investiert, aber dann jährliche Einsparungen hat. Diese Einsparungen fließen in die „Klimaschutzkasse“ zurück, und man kann weitere Maßnahmen finanzieren.

Stichwort Finanzierung: Können sich KMU Klimaschutz überhaupt leisten?

Wenn sie nicht in Klimaschutz-Maßnahmen investieren, könnte es in Zukunft deutlich teurer werden. Denn es ist davon auszugehen, dass die CO₂-Bepreisung in den kommenden Jahren sicherlich deutlich steigen wird. Das Credo lautet also: Lieber jetzt gleich anfangen! Auch, weil sich viele der Maßnahmen bereits in wenigen Jahren amortisieren.

Das Interview führte Daphne Grathwohl



In diesem Jahr wurden fünf Dortmunder Unternehmen erstmals als „FamUnDo“-Betrieb ausgezeichnet, drei haben sich rezertifiziert.

Foto: Coconut Heads GmbH/Wirtschaftsförderung Dortmund

Familie und Job im Einklang

Acht Dortmunder Unternehmen als familienfreundliche Arbeitgeber ausgezeichnet.

Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen ist nicht einfach – viele Eltern werden ein Lied davon singen können. Immer mehr Unternehmen ist es daher wichtig, familienfreundlichere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Im Rahmen des Projekts „FamUnDo – Familienbewusste Unternehmen in Dortmund 2022/2023“ haben acht solcher Unternehmen entsprechende Maßnahmen entwickelt. Heike Marzen, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Dortmund, überreichte gegen Ende 2023 acht teilnehmenden Betrieben die Zertifikate der Stadt Dortmund zum „FamUnDo-Betrieb“. Fünf dieser Betriebe wurden neu als familienfreundlicher Arbeitgeber ausgezeichnet, drei weitere haben sich erneut zertifizieren lassen.

„Unser Angebot für familienbewusste Unternehmen in Dortmund löst die Spannungen zwischen Beruf, Familie

und Privatleben“, sagte Marzen. Mit dem Zertifikat FamUnDo unterstrichen die Betriebe ihre Attraktivität als Arbeitgeber, denn sie nutzten die Vielfalt ihrer Beschäftigten und hätten Antworten auf aktuelle Herausforderungen wie Digitalisierung sowie Gewinnung und Bindung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Es gibt in NRW nur wenige Kommunen, die Projekte wie FamUnDo fördern und nicht nur Siegel vergeben, sondern auch die Prozessberatung finanziell unterstützen.“

Das nunmehr abgeschlossene Projekt ist bereits die achte FamUnDo-Projektrunde in Dortmund. Erstmals mit dabei waren die folgenden Unternehmen:

- > Albonair GmbH
- > MAXIMAGO GmbH
- > Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co.KG
- > WBS Training AG Dortmund City
- > Westfalahallen Unternehmensgruppe GmbH

Rezertifiziert haben sich:

- > HUSEMANN EICKHOFF SALMEN & Partner Partnerschaftsgesellschaft mbB
- > IHK GfI mbH
- > DSW 21 Dortmunder Stadtwerke AG

Ein Jahr lang wurden die Unternehmen von externen Beraterinnen und Beratern auf dem Weg zu einer familienbewussten Personalpolitik begleitet. Zu den erzielten Maßnahmen zählen unter anderem die Benennung von Pflege- und Vereinbarkeitsbeauftragten in den Betrieben, 360-Grad-Feedbackgespräche sowie Jahresprogramme sowohl zu gesundheits- als auch vereinbarkeitsrechtlicher Unternehmensführung.

Bis dato mehr als 40 Unternehmen

Kooperationspartner des Projekts waren auch in dieser Runde die Präventionsfachstelle des Jugendamts Dortmund, die Handwerkskammer Dortmund, die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund und der Handelsverband Nordrhein-Westfalen Westfalen-Münsterland e. V. Inhaltlich wird das Projekt von der B.A.U.M Consult GmbH durchgeführt, welche FamUnDo im Jahre 2009 gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Dortmund ins Leben gerufen hat.

Bis dato haben über 40 Unternehmen mit rund 20.000 Beschäftigten daran teilgenommen.

Selm bleibt auch künftig eine Fairtrade-Stadt

Verein sieht weiterhin alle Kriterien als erfüllt an.

Selm erfüllt weiterhin alle fünf Kriterien der Fairtrade-Towns-Kampagne und trägt für weitere zwei Jahre den Titel Fairtrade-Stadt. Die Auszeichnung wurde erstmalig im Jahr 2014 durch Fairtrade Deutschland e. V. verliehen. Bürgermeister Thomas Orłowski freut sich über die Verlängerung des Titels: „Die Bestätigung der Auszeichnung ist ein schönes Zeugnis für die nachhaltige Verankerung des fairen Handels in Selm. Lokale Akteure aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft arbeiten für das gemeinsame Ziel zusammen. Ich freue mich, dass Selm dem

internationalen Netzwerk der Fairtrade-Towns angehört.“

Die Stadt erhielt die Auszeichnung von dem gemeinnützigen Verein wegen ihres Engagements für fairen Handel. Dafür musste sie nachweislich fünf verschiedene Kriterien erfüllen. Selm ist damit eine von insgesamt mehr als 850 Fairtrade-Towns in Deutschland. Das globale Netzwerk umfasst sogar über 2.000 Fairtrade-Towns in insgesamt 36 Ländern, darunter Großbritannien, Schweden, Brasilien und der Libanon. Weitere Informationen zur Fairtrade-Towns Kampagne gibt es unter www.fairtrade-towns.de



Neujahrsempfang der NATIONAL BANK

Rund 250 Gäste aus Politik und Gesellschaft begrüßten Michael Brückner (Leiter Niederlassung Dortmund), Reinhold Schulte (Vorsitzender des Aufsichtsrats) und Dr. Markus Guthoff (Mitglied des Vorstands) zum hiesigen Neujahrsempfang der NATIONAL BANK im Industrieclub Dortmund. Das Finanzinstitut blickt auf ein gutes Geschäftsjahr 2023 zurück: Demnach lagen die Erträge erstmals über 200 Millionen Euro. Foto: NATIONAL BANK AG

Dolezych geht neue Partnerschaft ein

Die Dortmunder Dolezych Gruppe und das Unternehmen Graubner in Bad Herrenalb ziehen künftig an einem Strang: Dolezych wird die Software „PrüfExpress“ von Graubner weltweit exklusiv vertreiben.



Vertreterinnen und Vertreter beider Unternehmen bei der Vertragsunterzeichnung vor dem Rathaus im baden-württembergischen Bad Herrenalb. Foto: Graubner/Dolezych

Die neue Partnerschaft zwischen der Dolezych Gruppe und der Graubner Industrie-Beratung GmbH lässt sich wohl am besten mit „gesucht und gefunden“ umschreiben. Als ein führender Hersteller für Hebe- und Ladungssicherungstechnik suchte Dolezych nach eigenen Angaben nach einer modernen Möglichkeit, Arbeitsmittel (zum Beispiel Anschlagketten, Hebebänder oder Leitern) einfach und vor allem schnell zu prüfen, zu dokumentieren und zu protokollieren. Die Software des Arbeitssicherheits-Beratungsdienstleisters Graubner aus Bad Herrenalb in Baden-Württemberg

schien da genau richtig. Jetzt geht Dolezych einen Schritt weiter und hat eine Partnerschaft mit Graubner bekannt gegeben. Das Dortmunder Unternehmen wird dabei künftig die Prüfsoftware „PrüfExpress“ von Graubner weltweit exklusiv vertreiben. „Wir setzen gemeinsam auf die Entwicklung und den Vertrieb von PrüfExpress, um so neue Maßstäbe in der digitalen Prüfung von Arbeitsmitteln zu setzen“, sagte Sven Wasik, Leiter Digitalisierung und Geschäftsentwicklung bei Dolezych. Die

SaaS-Lösung (Software-as-a-Service) bietet eine benutzerfreundliche Cloud-Lösung mit umfangreichen Funktionen zur papierlosen und gerichtsfesten Prüfung von Arbeitsmitteln, hieß es. Sie ermögliche zudem die unkomplizierte Bearbeitung von Daten und dabei jederzeit und ortsunabhängig Zugriff auf alle wichtigen Informationen. Die Möglichkeit der Integration in bestehende ERP-Systeme – wie zum Beispiel SAP – mache die Software besonders anwenderfreundlich.

Auf den Spuren ihrer Geschichte

60 Jahre alt geworden ist das renommierte Dortmunder Versicherungsunternehmen Marx & Marx am 1. Februar. Grund genug für zwei Unternehmergenerationen, sich im Westfälischen Wirtschaftsarchiv auf die Suche nach der Geschichte des Unternehmens zu machen.

VON DR. KATHRIN BAAS, GESCHÄFTSFÜHRERIN DES WESTFÄLISCHEN WIRTSCHAFTSARCHIVS

Am 8. Januar 1956 hielt der Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Marx als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Harpener Bergbau AG eine Rede anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des bedeutenden Montankonzerns. Auf der Festveranstaltung in der Westfalenhalle anwesend waren neben Karl Arnold, dem damaligen Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, auch Dietrich Keuning, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, und Willy Ochel, Präsident der IHK zu Dortmund. Eine weitere zeithistorisch bedeutsame Persönlichkeit war außerdem zugegen: Ludwig Erhard, der damalige Bundesminister für Wirtschaft. Dortmund und sein Bergbauzeitalter: Ein wichtiges und populäres

Kapitel der Stadtgeschichte. Das Redemanuskript wird heute im Westfälischen Wirtschaftsarchiv (WWA) aufbewahrt und ist für die Wissenschaft und Öffentlichkeit zugänglich.

Acht Jahre später, am 1. Februar 1964 gründeten die Söhne von Dr. Ferdinand Marx, Franz-Ferdinand und Axel, in Dortmund ihr eigenes Unternehmen, die Gebr. F.F. Marx & A. Marx Versicherungsmakler oHG. Sie bewegten sich damit in einem Wirtschaftszweig, der bis heute prägend für die Dortmunder Unternehmenslandschaft ist: der Versicherungsbranche. Zusammen mit dem heutigen geschäftsführenden Gesellschafter Christoph Brücher haben sich die Brüder ein Jahr vor dem anstehenden 60-jährigen Firmenjubiläum am 1. Februar 2024 auf den Weg ins WWA gemacht, um sich auf die Spuren ihrer Vergangenheit zu begeben.

Beitrag für die Forschung

Zwei Unternehmergenerationen treffen im WWA auf ihre eigene Geschichte. Ein besonderes Ereignis – auch für die Archivarin Dr. Kathrin Baas, die den Besuch begleitet hat. Der erste Blick geht in den Bestand der IHK zu Dortmund. Dort finden sie eine alte Firmenakte ihres Unternehmens. Das WWA ist das Archiv für die Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern

in Westfalen-Lippe, und damit bewahrt es auch Firmenakten auf, die bei der IHK zu Dortmund geführt werden. In diesen Akten werden alle Dokumente abgelegt, die mit der An- und Abmeldung von Gewerben zusammenhängen, darunter der Eintrag ins Handelsregister beim Amtsgericht, der Firmenspiegel IHK, Verträge und Satzungen oder Meldungen zu Umwandlungen. Früher wurden auch andere Dokumente wie Zeitungsartikel in die Firmenakten gegeben. Aus diesem Grund sind sie beliebte Quellen für Historiker, die die Geschichte eines Unternehmens aufarbeiten wollen.

Wenn man jedoch tiefer in die Vergangenheit eines Unternehmens eintauchen möchte, sind die Firmenakten zu oberflächlich. Angewiesen sind



Dr. Ferdinand Marx im Gespräch mit Karl Arnold am 8. Januar 1956 auf der Festveranstaltung zum 100-jährigen Jubiläum der Harpener Bergbau AG. Quelle: WWA Dortmund, F 24 Nr. 52





Axel Marx (l.) und Christoph Brücher auf Spurensuche im WWA. Foto: Oliver Schaper

Archivarinnen und Historiker vielmehr auf die Unternehmerinnen und Unternehmer selbst. Diese sind – anders als die Industrie- und Handelskammern – nicht gesetzlich dazu verpflichtet, ihr Schriftgut einem Archiv anzubieten. Wenn sie sich freiwillig dazu entschließen, ihre historischen Unterlagen an das WWA abzugeben, so ist das ein bedeutsamer Beitrag für die wirtschafts- und unternehmenshistorische Forschung.

Und diesen Weg geht Marx & Marx. Christoph Brücher zeigt sich überzeugt: „Ein Unternehmensarchiv ist wichtig für die Verbindung von Herkunft und Zukunft. Das WWA bietet uns die Möglichkeit, unsere historischen Dokumente fachgerecht bearbeiten und aufbewahren zu lassen.“ Zu wissen, woher

man kommt und aus welchen Zeitumständen heraus ein Unternehmen agiert, trägt zur Identifikation der Mitarbeitenden mit ihrem Unternehmen bei und leistet somit einen positiven Beitrag zur Unternehmenskultur. „Das melden uns Unternehmerinnen und Unternehmer immer wieder zurück“, berichtet Baas.

„Echte“ Geschichte erleben

Eine erste alte Mappe hat Brücher mit ins WWA gebracht. Einmal aufgeschlagen, erscheint direkt eine Urkunde über die Veröffentlichung der Firmengründung am 1. Februar 1964 im Bundesanzeiger. Das WWA hat mittlerweile einen Bestand gebildet und die Mappe mit einer Signatur versehen. Der Bestand soll weiterwachsen. „Wir sind sehr stolz darauf, das erste Versicherungsmaklerunternehmen zu sein, das einen eigenen Archivbestand im WWA hat“, betont Brücher.

Zu den Kunden der Gebrüder Marx gehörten in den Gründungsjahren der Firma vor allem Unternehmen aus der Montan-, Stahl- und -Brauindustrie. Die Versicherungsmakler standen somit in den Diensten von Kohle, Stahl und Bier. Doch der Niedergang dieser Branchen war bereits in vollem Gange, und so konzentrierten sich die Gebrüder Marx auf die Erschließung neuer Akteure der städtischen Wirtschaft. Sie wurden 1986 mit der versicherungstechnischen Begleitung des im Aufbau befindlichen Technologiezentrums betraut.

Was Strukturwandel bedeutet und wie er sich in Dortmund vollzog, das haben Franz-Ferdinand und Axel Marx also hautnah miterlebt. Auf den Jahresempfangen der IHK tauschte man sich in den Kreisen der Dortmunder Unternehmerschaft darüber aus und debattierte, wie die Stadt gestärkt aus der Krise des traditionsreichen Dreiklangs aus Kohle, Stahl und Bier hervorgehen könnte.



Die Geschichte des Unternehmens wird in Zukunft weitergeschrieben und mithilfe des WWA bewahrt. Dafür ist Christoph Brücher dankbar: „Das Westfälische Wirtschaftsarchiv ist eine wichtige Einrichtung in Dortmund, weil hier die Vergangen-

heit von Unternehmen gesichert wird. Außerdem erlebt man ‚echte‘ Geschichte, wenn man die Originaldokumente sieht und keine schönen Geschichtsbücher wälzen muss.“

Die Spuren von Marx & Marx führen zurück in die Zeit des Wirtschaftswunders und der darauffolgenden Jahre, die rasante Transformationen in der Wirtschaft Westfalens hervorgebracht haben. Daran mitgewirkt haben Franz Ferdinand und Axel Marx. Und das kann ihnen niemand mehr nehmen, denn Archive bewahren ihre Dokumente für die Ewigkeit auf. Franz-Ferdinand Marx ist am 7. Mai 2023 verstorben. In Erinnerung bleiben seine humorvoll vorgetragenen Anekdoten aus der Geschichte seines Unternehmens, die natürlich auch beim WWA-Besuch ihren Platz fanden.



Dr. Kathrin Baas, Christoph Brücher und Axel Marx bei der Recherche rund um die Firmengeschichte des Unternehmens. Foto: Oliver Schaper



IHK-Geschäftsführerin Maïke Fritzsching (l.) gratuliert drei der sechs Bundesbesten, die aus dem Bezirk der IHK zu Dortmund stammen (v. l.): Lina Oberste-Lehn (Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie), Jana Witt (TU Dortmund), René Christopher Syma (Westfalenhallen Unternehmensgruppe GmbH). Fotos: Alex Muchnik

Sechs Talente aus IHK-Bezirk unter den Bundesbesten

Für ihre außergewöhnlichen Leistungen sind im Dezember die 219 besten Auszubildenden des vergangenen Jahres aus dem gesamten Bundesgebiet ausgezeichnet worden. Sechs davon wurden bei Unternehmen im Bezirk der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund ausgebildet.

Da ist der Jubel groß: 219 junge Leute wurden im Dezember in Berlin als die bundesweit besten Azubis 2023 geehrt. Die Bundesbesten haben in ihren Abschlussprüfungen bei den Industrie- und Handelskammern in die höchsten Punktzahlen in ihren Berufen erreicht und sich damit unter knapp 300.000 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmern durchgesetzt. Sie

kamen diesmal aus 213 Ausbildungsberufen, denn sechsmal haben jeweils zwei Beste im selben Ausbildungsberuf die exakt selbe Punktzahl erreicht. Unter den Besten sind 84 Frauen und 135 Männer. Das Bundesland mit den meisten Besten (44) ist Baden-Württemberg. Es folgen Bayern mit 34 und Nordrhein-Westfalen mit 31 Besten. Sechs der jungen Leute wurden von Unternehmen aus dem Bezirk der IHK zu Dortmund ausgebildet.

Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), gratulierte herzlich: „Sie sind Botschafterinnen und Botschafter für einen praxisorientierten beruflichen Auftakt nach Maß. Auf diese großartige Leistung dürfen Sie stolz sein.“ Adrian dankte auch den ausbildenden Betrieben und den Eltern der Bundesbesten für deren Engagement und Unterstützung. Zudem hob der DIHK-Präsident die Bedeutung der beruflichen Bildung



Lukas Tillmann (Hugo Schneider GmbH).



Christian Mengel (Die Autobahn GmbH des Bundes Hamm).



Justin Böhme (Außerbetriebliche Ausbildungsstätte Handwerkskammer Dortmund GmbH).

hervor: „Gemeinsam machen wir uns dafür stark, dass die duale Ausbildung und die höhere Berufsbildung die gesellschaftliche Anerkennung erhalten, die sie verdienen. Die IHK-Organisation hat im Frühjahr eine bundesweite Kampagne mit authentischen Azubis gestartet. Wir wollen das Erfolgsrezept, die enge Verbindung von Theorie und Praxis, und die hervorragenden beruflichen Perspektiven nach einer Ausbildung noch bekannter machen. Wir wollen mehr Schulabgänger und deren Eltern für eine IHK-Ausbildung begeistern. Unsere Botschaften lauten: „Ausbildung macht mehr aus uns“ und „Jetzt könnenlernen“

Die Milliarde im Visier

Die Materna-Gruppe setzt sich ehrgeizige Ziele: Bis 2027 strebt der Dortmunder IT-Dienstleister eine Milliarde Euro Umsatz an und zudem die Marktführerschaft für die Anwendung von KI in der öffentlichen Verwaltung und in privaten Unternehmen.

Im Jahr 2020 verkündete Materna seine Strategie „Mission 2025“. Doch die ist mittlerweile schon Geschichte: Denn das Dortmunder IT-Unternehmen hat die damals gesteckten Ziele nach eigenen Angaben vorzeitig erreicht und daher nun neue im Visier. Unter anderem will Materna bis 2027 beim Umsatz die imposante Hürde von einer Milliarde Euro nehmen.

Materna-CEO Martin Wibbe ist dementsprechend voll des Lobes: „Ich bin sehr stolz, dass wir bei Materna gemeinsam in so kurzer Zeit derart beeindruckende Erfolge erzielt haben.“ Sein Dank gelte allen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, „die diese Leistung möglich gemacht haben“.



CEO Martin Wibbe blickt sehr optimistisch auf die weitere Entwicklung der Materna-Gruppe.

Foto: Mike Henning

Die Unternehmensgruppe habe mit einem Umsatzwachstum von 355 Millionen Euro im Jahr 2020 auf voraussichtlich mehr als 650 Millionen Euro im Jahr 2023 bereits enorme Fortschritte erzielt. Dies entspreche einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von mehr als 20 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten steige auf rund 4.250 und befinde sich auf dem Weg zur angestrebten Verdoppelung bis 2025. Die Nearshoring-Kapazität sei bereits verdoppelt worden: So habe Materna die Nutzung internationaler Ressourcen optimieren und Lieferzeiten verkürzen können.

KI-Technologie im Fokus

„Unsere Wachstumsfähigkeit haben wir eindrucksvoll bewiesen. Jetzt setzen wir mit KI-Technologie neue Maßstäbe in unserer Strategie. Ziel ist weiteres starkes Wachstum, fokussiert auf Inhalte und klare Positionierung im KI-Bereich“, so Wibbe. Mit der neuen Strategie „GRIP2“ fokussiert sich die Materna-Gruppe auf fünf zentrale Schwerpunkte. Diese zielen darauf ab, die vielversprechenden Marktchancen durch kontinuierliche Innovation, Erschließung neuer Märkte und effektive Nutzung von Synergien innerhalb der Materna-Gruppe optimal auszuschöpfen.

„Obwohl wir noch Herausforderungen in unseren Prozessen und Strukturen haben, beeinträchtigt dies nicht unsere Ambitionen. Wir streben weiterhin an, schneller zu wachsen als der Markt“, so Wibbe. Um sich als Marktführer zu etablieren, wolle Materna das Technologie-Know-how und das Angebot im Bereich KI schnell weiter ausbauen. Neben übergreifenden digitalen Megatrends wie Cloud-Transformation und Cybersecurity zeige sich ein weiterer für Materna relevanter Trend: Kundenherausforderungen würden zunehmend komplexer und erforderten daher eine geschickte Kombination von Lösungen und Fähigkeiten. „Daher wird es für uns entscheidend sein, die Synergien innerhalb der Gruppe optimal zu nutzen.“

Jubiläum

25 JAHRE

Ingenieurbüro Düffel in Dortmund

Der Name Düffel steht in Dortmund schon bereits seit 1957 für hochwertige Entwurfs- und Ausführungsplanungen im Bereich der Tragwerksplanung. 1996 wurden die Geschäftsfelder Erschließungsplanung und Geotechnik integriert und 1999 die aktuelle GmbH gegründet, sodass seit diesem Zeitpunkt Komplettleistungen im Tiefbaubereich angeboten werden. In einem erfahrenen Team aus Ingenieuren, Technikern und Konstrukteuren werden öffentliche und private Straßen, Wege, Parkplätze, Freiflächen, Entwässerungskanäle, Regenwasserrückhaltebecken, Versickerungsanlagen und viele weitere Ingenieurbauwerke geplant. 2001 wurden die Kernkompetenzen um das Fachgebiet Altbergbau und 2015 um die Objektplanung von Bauwerken der Wasser-, Gas-, Strom- und Fernwärmeversorgung erweitert. Die Gründung von Hoch- und Ingenieurbauwerken, die Bemessung von Erdbauwerken, die Interaktion von Boden und Bauwerk sowie die Sicherheit und Gesundheitsschutzkoordination auf Baustellen und die Immobilienbewertung gehören ebenfalls zum Aufgabenspektrum. Heute führt Jorge Duque das Unternehmen als geschäftsführender Gesellschafter.



Geschäftsführung und Belegschaft freuen sich über 25 Jahre Ingenieurbüro Düffel. Foto: Düffel

Unternehmen bewirken Gutes – in vielen Ecken der Region

Zur Weihnachtszeit haben Unternehmen im Bezirk der IHK mit zahlreichen Spenden auch diesmal wieder für große Freude gesorgt. Ein kleiner und gewiss nicht vollständiger Überblick.



Signal Iduna

Stolze 12.500 Euro an Spenden kamen beim BVB-Adventssingen für den Jugendhospizdienst Löwenzahn zustande. Die Signal Iduna hat den Betrag dann auf kurzerhand auf 25.000 Euro verdoppelt. Foto: Hendrick Deckers



Albero Verde

„The Power of Hope III“: Unter diesem Motto hat das Restaurant Albero einmal mehr an die Seite des Jugendhospizdienstes Löwenzahn gestellt: Bei einer Benefizveranstaltung kamen stolze 17.222 Euro zusammen. Foto: Albero Verde



Breidenbach

Insgesamt 10.000 Euro hat die Wirtschaftskanzlei Breidenbach und Partner gespendet. Davon gingen 2.500 Euro an die gemeinnützige Dortmunder Beratungsstelle Mitternachtsmission e. V. Foto: Breidenbach und Partner



GREEN IT

Zehn Jahre alt wurde der Dortmunder IT-Dienstleister GREEN IT im vergangenen Jahr. Ein Höhepunkt der Feier im Fußballmuseum war die 10.000-Euro-Spende für die Aktion „Baumstarkes Dortmund“. Foto: GREEN IT/Tim Wegner



Dortmunder Volksbank

Mit 2.000 Euro hat die Dortmunder Volksbank den Verein „Freunde und Förderer der St. Bonifatius Gemeinde Dortmund“ unterstützt. Das Geld aus der Mitgliederförderaktion wurde für den Bau einer Außensitzgarnitur verwendet. Foto: Jan Heinze



DOGEWO21

Das kommunale Wohnungsunternehmen DOGEWO21 hat mehrere verschiedene Einrichtungen und Organisationen unterstützt. 2.500 Euro gingen an die Ökumenische Wohnungslosen-Initiative Gast-Haus e. V.



2.000 Euro gingen an Verein für Gemeinwesen- und Sozialarbeit Kreuzviertel e. V. in Dortmund. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins bieten unter anderem Wohnberatung zu verschiedenen Themen.



Weitere 1.000 Euro gingen ebenfalls an die Mitternachtsmission. Dort erhalten Prostituierte, ehemalige Prostituierte und Opfer von Menschenhandel Unterstützung verschiedenster Art.

Fotos: DOGEWO21



Wilo

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Wilo haben zum Ende des Jahres nicht nur 150 Weihnachtswünsche von Kindern der Jugendhilfe St. Elisabeth erfüllt – zudem gab's noch einen Spendenscheck in Höhe von 2.500 Euro. Foto: Timm Westen/WILO SE



Unnaer Kreis-Bau- und Siedlungsgesellschaft mbH UKBS

Der Kinder- und Jugendhospizdienst Kreis Unna freute sich über eine Spende in Höhe von 2.500 Euro der UKBS. 60 ehrenamtlich tätige Menschen sind in dem Hospiz im Einsatz, das in diesem Jahr 20 Jahre alt wird. Foto: Alexander Heine/Kreis Unna

Verordnung belastet Standorte

Eine Verordnung der Europäischen Union zur Marktzulassung medizinischer Produkte wirkt sich nachteilig für die Unternehmen aus, warnt die DIHK. Laut einer Umfrage sehen Unternehmen negative Auswirkungen auf ihre Innovationstätigkeit.

Die europäische Medizinprodukte-Verordnung (auch Medical Device Regulation, kurz: MDR, genannt) stellt den Medizintechnik- und Gesundheitsstandort Deutschland vor große Herausforderungen. Das geht aus einer gemeinsamen Befragung der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), der MedicalMountains GmbH und des Industrieverbands Spectaris unter fast 400 Unternehmen hervor. Der Umfrage zufolge verzeichnen drei Viertel der Betriebe negative Auswirkungen auf ihre Innovationstätigkeit, in mehr als jedem zweiten Portfolio werden einzelne Produkte oder komplette Produktionen und Sortimente vom Markt genommen.

Betroffen sind dabei alle 21 abgefragten Anwendungsgebiete. Diese Entwicklung birgt nach Ansicht der DIHK

Zündstoff für weitere gesellschaftliche Debatten – auch, weil die EU damit nicht mehr unbestrittene Nummer eins bei Neuzulassungen sei, sagt der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer Achim Dercks. Mehr als jedes fünfte Unternehmen weiche mit medizintechnischen Innovationen auf andere Märkte aus – meist in die USA.

Die MDR reguliert seit Mai 2021 verbindlich die Marktzulassung für Medizinprodukte. Dabei gibt es keinen Bestandsschutz. Das bedeutet: Nicht nur alle Neuentwicklungen, sondern auch sämtliche Bestandsprodukte müssen nach den MDR-Anforderungen erneut zertifiziert werden, um weiterhin in Verkehr gebracht werden zu können. Je nach Produktklasse gibt es unterschiedliche Übergangsbestimmungen für Bestandsprodukte (2026 bis 2028).

„Diese Ergebnisse halten der EU den Spiegel vor“, sagt Julia Steckeler, Geschäftsführerin der MedicalMountains GmbH. „Wenn die USA aufgrund der schnelleren Zulassungsverfahren sowie planbarer Kosten und verlässlichen regulatorischer Anforderungen den Vorzug erhalten, ist ganz klar, woran gearbeitet werden muss.“

Jubiläum

50 JAHRE

CONDATA Steuerberatung

Foto: CONDATA



Die CONDATA Steuerberatungsgesellschaft GmbH feierte am 1. Januar 2024 ihr Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen. Im Januar 1974

von Detlef Spieth und Dr. Walter Husemann in Hamm gegründet, übernahm im Jahr 2015 Fabian Spieth (Foto) das Familienunternehmen. Nach einer erfolgreichen Kooperation mit der ecandes Steuerberatung trat Fabian Spieth zum 1. Juli 2023 als Partner der ecandes Stork, Daum, Schnarre, Spieth Partnerschaft mbB bei. Die Betreuung durch eine größere Steuerberatung bietet den Mandanten einen Mehrwert durch digitalisierte Prozesse, intelligente Lohnkonzepte und steuereffiziente Unternehmensgestaltung. Aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren vom Austausch in einem großen Team. Das Jubiläum versteht die Steuerberatungsgesellschaft auch als Wegmarke – mit dem Ziel, als Kanzlei Unternehmen der Hellweg-Lippe-Region beratend zu Seite zu stehen.



Für Schutz und Sicherheit!

HWS Wachdienst Hobeling GmbH – seit 1979.
Telefon (0 23 31) 47 300 · www.hobeling.com

- VdS-Notruf-Leitstelle (EN 50518)
- Brandmeldeanlagen (DIN 14675)
- VdS-Einbruchmeldeanlagen
- Miet-Alarmanlagen mit Video-Verifikation (auch für Baustellen)
- Videoleitstelle
- Videoüberwachung
- Videorundgänge
- Bewachungen aller Art
- Objekt- & Werkschutz



RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin

Beilagen – bitte beachten.

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Beilagen folgender Firmen bei:

Schultz GmbH & Co. KG

Wiesbaden

Interesse? Diese 20g Beilage kostet Firmen aus dem Kammerbezirk pro Tausend nur **122,21 €** zzgl. MwSt.

LENSINGMEDIA

Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften
Tel. 0231 9059-6420
peter.wille@lensingmedia.de



Für die Entwicklung des innovativen Brenners iRecu® wurden Bernd-Henning Feller, Jens te Kaat und Dan-Adrian Moldovan (v. l.) in den „Kreis der Besten“ aufgenommen. Der iRecu® kann neben Erdgas auch mit Energieträgern aus erneuerbaren Quellen befeuert werden und so die Energiewende in der Industrie vorantreiben. Fotos: Ansgar Pudenz/Deutscher Zukunftspreis 2023

Dortmunder entwickeln Brenner der Zukunft

Drei Tüftler der Dortmunder Kueppers Solutions GmbH wurden für einen von ihnen entwickelten und weltweit bis dato einmaligen Serienbrenner beim Deutschen Zukunftspreis in den „Kreis der Besten“ aufgenommen. Der Clou: Ihr neuer Brenner läuft sowohl mit Erdgas als auch regenerativen Energien.

Die Urkunde gab's vom Bundespräsidenten: Gegen Ende 2023 hob die Jury des Deutschen Zukunftspreises das Team aus Jens te Kaat, Dan-Adrian Moldovan und Bernd-Henning Feller des Dortmunder Maschinenbauunternehmens Kueppers Solutions GmbH in den „Kreis der Besten“. Denn mit dem von ihnen entwickelten Brenner iRecu® – so die Begründung – eröffneten sie der Industrie völlig neue Möglichkeiten mit Blick auf eine klimafreundlichere Ausrichtung.

Das Besondere an dem neuen und nach eigenen Angaben weltweit ersten Serienbrenner dieser Art: Er kommt in industriellen Wärmeprozessanlagen zum Einsatz und kann den Energieverbrauch bei Produktionsprozessen in zahlreichen Branchen – Stahl, Eisen, Nichteisen-(NE-)Metalle, Glas, Zement,

Chemie, Lebensmittel, etc. – wesentlich reduzieren. Bestehende Anlagen können sofort signifikant Erdgas und damit auch CO₂ einsparen und künftig auch mit Wasserstoff befeuert werden.

„Der Wechsel zwischen beiden Brennstoffen ist ohne zusätzliches Umrüsten der Anlagen möglich und kann je nach Verfügbarkeit und Bedarf durchgeführt werden, ähnlich wie der Betrieb eines Hybridfahrzeugs“ sagt Entwicklungsingenieur Moldovan. So könnten auch begrenzt verfügbare Mengen an Wasserstoff sofort industriell eingesetzt und der CO₂-Ausstoß verringert werden.

Hybrider Anlagenbetrieb bei Wasserstoffknappheit

„Industrielle Anlagen mit Wasserstoff zu betreiben bedeutet, CO₂ zu vermeiden“, so Jens te Kaat, Geschäftsführer der Kueppers Solutions. „Allerdings wird es noch einige Jahre dauern, bis Wasserstoff in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Unser iRecu® ist in der Lage, wechselseitig zu fahren und flexibel entweder Erdgas oder Wasserstoff zu verbrennen. Eine Umrüstung auf unseren Dual-Fuel-Brenner ist daher für die Industrie bereits heute effizient und zukunftsfähig.“ Dank dieses hybriden Anlagenbetriebs ließen sich bei Wasserstoffknappheit Stillstände in Industriebetrieben vermeiden.

Vorteilhaft sei der iRecu® jedoch auch für Anlagen, die zunächst noch nicht auf Wasserstoff umgestellt werden können. Der innovative Wärmetauscher Sorge dafür, dass im Vergleich zu bestehenden Wärmerückgewinnungslösungen durchschnittlich 15 Prozent Erdgas eingespart werden. Bernd-Henning Feller: „Vier Jahre lang hat unser Team am iRecu® geforscht. Bereits die Anlagenumrüstungen auf unseren Dual-Fuel-Rekuperatorbrenner für unsere ersten großen Kunden wie thyssenkrupp und die Salzgitter AG waren große Erfolge. Es nun in den ‚Kreis der Besten‘ des Deutschen Zukunftspreises geschafft zu haben, ist eine große Ehre und ein absoluter Teamerfolg.“

Der Deutsche Zukunftspreis

> Der Deutsche Zukunftspreis gilt als eine der wichtigsten Wissenschaftsauszeichnungen in Deutschland und wird jedes Jahr an herausragende Projekte im Bereich der Wissenschaft und Technik vergeben. Drei Nominierte nimmt die Jury dabei in den sogenannten „Kreis der Besten“ auf. Ausschlaggebend für eine Nominierung sind unter anderem Kriterien wie Innovationshöhe, Zukunftspotenzial, Fortschritt für die Gesellschaft und künftiger Bestand im Markt.



Organisatoren und Panelisten freuten sich über die mehr als 100 Schülerinnen und Schüler, die gekommen waren. Fotos: Stephan Schütze

»Einfach machen«: Gründergeist in Westfalen entfachen

Westfalen-Tour der Initiative STARTUP TEENS feiert Auftakt in der IHK: Mehr als 100 Schülerinnen und Schüler holen sich Inspiration von erfolgreichen (Jung-) Unternehmerinnen und Unternehmern.

VON DOMINIK STUTE

Fachkräftemangel, Digitalisierung und Klimawandel sind nur einige der aktuellen Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Die junge Generation spielt bei der Bewältigung dieser Themen eine wichtige Rolle. Die Initiative STARTUP TEENS hat sich daher zum Ziel gesetzt, Schülerinnen und Schüler für wirtschaftliche Themen zu begeistern und Zukunftskompetenzen zu fördern. Denn 64 Prozent der Jugendlichen würden laut STARTUP TEENS gerne gründen, wissen aber nicht wie. In deutschen Lehrplänen fehlt die Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen nahezu vollkommen. Dabei ist es nicht nur für potenzielle Selbstständige wichtig, wirtschaftliche Zusammenhänge zu begreifen. Auch unternehmerisch denkende Angestellte sind in einer sich ständig wandelnden Wirtschaft und Gesellschaft enorm wichtig.

Neuer Schwerpunkt in Westfalen

Die Initiative STARTUP TEENS wurde 2015 in Hamm gegründet und hat sich in den vergangenen Jahren zur

reichweitenstärksten digitalen Bildungsplattform für Entrepreneurship und Coding für Schülerinnen und Schüler zwischen 14 bis 19 Jahren in Deutschland entwickelt. Jährliches Highlight ist die nationale Challenge – mit sieben Mal 10.000 Euro der höchstdotierte Businessplan Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler in Deutschland. Außerdem stehen der Initiative über 1.000 Mentorinnen und Mentoren zur Seite, die nicht nur als Botschafter der Sache dienen, sondern interessierte Schülerinnen und Schüler bei Bedarf selbst beraten. Natürlich gehören Mitarbeiter der IHK zu Dortmund genauso zum Netzwerk wie zahlreiche bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Um die Aktivitäten von STARTUP TEENS gezielt auf Westfalen zu richten, haben mehrere namhafte Partner die Westfalen-Tour ins Leben gerufen. Mit dabei sind die Stiftung Westfalen-Initiative für Eigenverantwortung und Gemeinwohl, die Arndt G. Kirchhoff Familienstiftung, die WEPA Stiftung,

die LOBBE-Gruppe mit ihrer Strategie- und Innovationsgesellschaft UVentures, „IMPULS. Die Hammer Wirtschaftsagentur GmbH“ sowie die DIAG Verwaltungsgesellschaft mbH. Das gemeinsam erklärte Ziel lautet: Schülerinnen und Schüler aus Westfalen besonders zu fördern und auf die nationale Challenge vorzubereiten.

Dafür wird es nicht nur eine eigens mit 10.000 Euro dotierte „Westfalen-Challenge 2024“ geben, sondern es sind auch weitere Projektbausteine geplant. Dazu zählen u. a. sogenannte Ideencamps, bei dem die Schülerinnen und Schüler Experten ihre Ideen vorstellen können und direktes Feedback zu Umsetzung erhalten.

Auftaktevent in der IHK zu Dortmund

Ebenfalls dazu zählen aber auch größere Events, die zum Ziel haben, die Jugendlichen erst einmal grundsätzlich für Unternehmertum zu begeistern. Solch ein „Anzünd-Event“ fand am 25. Januar im Großen Saal der IHK zu Dortmund statt. Auf einem hochkarätig besetzten Panel erzählten erfolgreiche Persönlichkeiten davon, warum ein unternehmerisches Mindset heute wichtiger denn je ist, wie ihre Lebenswege ausgesehen haben und



(v. l.) Stefan Schreiber (IHK-Hauptgeschäftsführer), Christoph Dammermann (Geschäftsführer der Stiftung Westfalen-Initiative für Eigenverantwortung und Gemeinwohl) sowie Nina Schweitzer und Susanne Maack (STARTUP TEENS) begrüßten die Gäste.



IHK-Vollversammlungsmitglied Folke Wölfer (KTDM Development Consulting Group) beantwortet am Thementisch „Sustainability“ die Fragen der Jugendlichen.

welchen Fallstricken und Höhepunkten sie begegnet sind. Auf der Bühne saßen Nour Idelbi (Gründerin von SafeSpace und Startup Teens Alumna), Dr. Oliver Steinki (Co-Founder von Fond of), Philip Müller (Co-Founder und COO von nuwo), Kim Höhne (Geschäftsführerin UVentures) sowie Andre Braun (Influencer und Gründer von Virral).

Müller ist Dortmunder Seriengründer und berichtete auf der Bühne davon, dass er in seinen jungen Jahren bereits sieben Unternehmen gegründet hat. Angefangen hat er als Jugendlischer mit einem Cocktailservice für Abibälle – aktuell ist er Co-Founder des Dortmund-Berliner Startups nuwo, bei dem man sich online Möbel fürs Homeoffice mieten kann, und das gerade erst 2,75 Millionen Euro Risikokapital eingesammelt hat. Müller betonte wie auch das restliche Panel, dass es oft das Wichtigste ist, „einfach mal zu machen und sich zu trauen, egal ob einem andere Steine in den Weg legen“.

Im Anschluss hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, den Panelisten Fragen zu stellen. Und wer seine Fragen nicht vor dem gesamten Publikum stellen wollte, konnte dies im Anschluss an Thementischen nachholen, die sich an den Kategorien der nationalen Challenge orientiert haben. Neben den Panelisten sowie weiteren Vertretern aus dem Netzwerk der STARTUP TEENS waren auch Vertreter der Wirtschaftsjuvenen sowie mit Dennis Waldhoff (SeitenPlan

GmbH) und Folke Wölfer (KTDM Development Consulting Group) zwei Mitglieder der IHK-Vollversammlung dabei und standen Rede und Antwort.

Das gesamte Event zeigte eindrucksvoll, mit welchem Engagement die rund 100 Schülerinnen und Schüler bei der Sache waren. Und somit verkörperten die Anwesenden auch direkt die Top Drei der wichtigsten Fähigkeiten, nach denen die Panelisten vorher gefragt wurden: Mutig sein, Durchhaltevermögen besitzen und sich Feedback von anderen holen.



Auch die NRW-Politik war vor Ort: Dr. Johannes Velling, Abteilungsleiter für „Digitalisierung, Startups und Dienstleistungen“ im Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes NRW (2. v. r.), mit den Organisatoren.



Machen sich stark für eine Ausbildung in der Industrie: Ausbilder Dominik Briest (r.) und Azubi Finn Gruber. Fotos: Stephan Schütze

»Bei der Rekrutierung hat ein Wandel stattgefunden«

Die Industriebranche hat nach wie vor mit Wahrnehmungs- und Attraktivitätsproblemen zu kämpfen. Ausbilder Dominik Briest und der Auszubildende Finn Gruber geben einen Einblick, wie es bei der Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG läuft, einem Partner der Initiative industry@work.

Herr Briest, wie viele Ausbildungsplätze vergeben Sie jährlich bei Murtfeldt?

Dominik Briest: Im Bereich der Zerspansungsmechaniker haben wir zehn Ausbildungsplätze zu vergeben, bei den Industriekaufleuten sind es zwei, und im Versand bilden wir zwei Auszubildende aus. Einen Großteil haben wir davon bereits besetzt. Zu erwähnen ist, dass wir mehr Ausbildungsplätze als in den Vorjahren anbieten, um dem steigenden Bedarf an Fachkräften gerecht zu werden.

Wie geht Ihr Unternehmen mit dem aktuellen Fachkräftemangel in der Industriebranche um? Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um qualifizierte Fachkräfte anzuziehen und langfristig zu halten?

Briest: Um Interessierten die Möglichkeit zu geben, das Unternehmen und die spannenden Berufe näher kennenzulernen, sehen wir beispielsweise in einem Tag der offenen Tür große Chancen, für die Industriebranchen zu werben. Aktuell arbeiten wir dafür ein Konzept aus. Außerdem schätzen wir die Zusammenarbeit mit Schulen, um junge Menschen frühzeitig an die Industrie heranzuführen. In Zusammenarbeit mit der Geschwister-Scholl-Gesamtschule und der Albrecht-Dürer-Realschule konnten wir bereits einige Erfolge erzielen. Unsere Vorträge im Bereich Bewerbungstraining sowie die Vorstellung der Ausbildungsberufe und des Ausbildungskonzeptes haben bereits zu Bewerbungen und Ausbildungsplätzen geführt.

Wie positioniert sich Ihr Unternehmen als attraktiver Arbeitgeber? Welche besonderen Benefits oder Programme bieten Sie an, um potenzielle Mitarbeitende anzusprechen?

Briest: Mit einer attraktiven Vergütung und einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung, die zum Beispiel ein ausbildungsbegleitendes Studium ermöglicht, fördern wir unsere Nachwuchskräfte von morgen. Weiterbildungen werden umfangreich unterstützt und die Auszubildenden dort eingesetzt, wo sie persönlich ihre Stärken sehen. Individuelle Wünsche und Bedürfnisse werden berücksichtigt und nach Möglichkeit umgesetzt.

Warum ist es heutzutage so schwierig, junge Menschen zu erreichen?

Briest: Bei der Rekrutierung neuer Talente hat ein großer Wandel stattgefunden. Überspitzt könnte man sagen, dass die jungen Menschen sich heute aussuchen können, wo sie arbeiten. Die Unternehmen müssen sich mehr bemühen als früher, da man sich nicht mehr automatisch von den anderen Unternehmen

abheben kann. Die Gewinnung und vor allem Bindung von Fachkräften sehe ich als wichtigen Faktor.

Wie versucht Ihr Unternehmen, das Bild über die Industriebranche zu verbessern und diese für junge Talente ansprechender zu gestalten?

Briest: Die unmittelbare Nähe zur Tätigkeit und zum Produkt, die vielfältigen Einblicke in verschiedene Bereiche eines Unternehmens und die Fähigkeit, abteilungsübergreifend zu denken, sind nur einige der vielen Vorteile einer Ausbildung in der Industrie. Das Gefühl, ein eigenes Produkt zu schaffen, ist ein Aspekt, der den Coolness-Faktor der Branche erhöht. Wie spannend und interessant die Industrie sein kann, sieht man oft nicht auf den ersten Blick. Deshalb ist es für uns wichtig, dass die Auszubildenden alle Bereiche des Unternehmens umfangreich kennenlernen und aktiv mitwirken können.

Herr Gruber, Sie sind Auszubildender bei Murtfeldt. Worin werden Sie ausgebildet?

Finn Gruber: Ich mache meine Ausbildung zum Industriekaufmann mit dem Zusatz „EU“. Ich komme jetzt ins dritte und somit letzte Lehrjahr.



»Das Gefühl, ein eigenes Produkt zu schaffen, ist ein Aspekt, der den Coolness-Faktor der Branche erhöht.«

Dominik Briest

Was bedeutet der Zusatz „EU“?

Gruber: Der EU-Zusatz gibt Auszubildenden die Möglichkeit, für zwölf Wochen ins Ausland zu gehen und dort ein Praktikum zu absolvieren. Der Aufenthalt wird als gesamte Klasse durchgeführt und hilft den Azubis, die eigenen Sprachkenntnisse zu verbessern und Erfahrungen in einem anderen Betrieb zu sammeln.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Ausbildung? Und warum haben Sie sich für einen Industriebetrieb entschieden?

Gruber: Ich habe mich für eine Ausbildung in der Industrie entschieden, weil es sich um ein spannendes Tätigkeitsfeld handelt, das oft unterschätzt wird. Ich kann Jugendlichen nur empfehlen, sich über die verschiedenen Berufe zu informieren und durch Praktika & Co. die Branche näher kennenzulernen. Die duale Ausbildung ist meiner Meinung nach eine gute Alternative zu einem Studium.

Was macht eine Ausbildung so attraktiv?

Gruber: In einer Ausbildung lernst du, Verantwortung zu übernehmen. Das Arbeiten in verschiedenen Abteilungen sorgt für ein breites und abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld. Auch die Verbindung zwischen Theorie und Praxis ist für mich sinnvoll. Dass man sein eigenes Geld verdient und sonstige Zusatzleistungen erhält, rundet das ganz gut ab.

Und warum haben Sie sich für die Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG entschieden?

Gruber: Murtfeldt hat sich in meinem Bewerbungsprozess sehr offen und freundlich präsentiert. Das Tätigkeitsfeld und die Gestaltung der Ausbildung



»Ich kann Jugendlichen nur empfehlen, sich über die verschiedenen Berufe zu informieren und durch Praktika & Co. die Branche näher kennenzulernen.«

Finn Gruber

stimmten mit meinen Vorstellungen überein. Außerdem ist die Ausstattung der gesamten Firma sehr modern, und es werden viele Firmenveranstaltungen angeboten, was ein sehr angenehmes Arbeitsumfeld schafft.

Briest: Das Unternehmen legt großen Wert auf ein Umfeld, in dem sich die jungen Leute wohl und als vollwertige Mitglieder fühlen. Die Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Atmosphäre im gesamten Unternehmen sind uns wichtig. Und zu einer angenehmen Atmosphäre zählen natürlich auch Dinge wie moderne Arbeitsplätze und ein umfangreiches Gesundheitsangebot.

Inwiefern bindet Murtfeldt seine Azubis mit ein und lässt sie mitgestalten?

Briest: Unsere Azubis können in vielen Projekten mitwirken. Beispielsweise nehmen wir regelmäßig an einem Nachhaltigkeitswettbewerb teil, bei dem unsere Azubis unsere Produktionsprozesse auf die Nachhaltigkeit überprüfen und Verbesserungen vorschlagen.

Das Interview führte Daphne Grathwohl



Der Wilopark in Dortmund ist der Unternehmenshauptsitz der Wilo Gruppe. Unten rechts ist ein erster Entwurf des neuen Health Cube zu sehen.

Wilo nimmt gesundheitliche Versorgung in eigene Hände

Der Dortmunder Pumpenhersteller Wilo baut ein neues Gesundheitszentrum im Wilopark. Profitieren sollen davon nicht nur die Beschäftigten, sondern die gesamte Region.

Das Dortmunder Unternehmen Wilo will die optimale gesundheitliche Versorgung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Teil selbst in die Hand nehmen. Am 15. Dezember hat daher der Wilo-Vorstand gemeinsam mit dem Ehrenvorsitzenden des Aufsichtsrats der Wilo Gruppe, Dr. Jochen Opländer, den ersten Spatenstich für den Bau des neuen Health Cube auf dem Wilopark gesetzt. Von dem Gesundheitszentrum sollen die Wilo-Beschäftigten weltweit und die gesamte Region Dortmund profitieren, teilte Wilo mit. Der Bau beginnt demnach im Mai 2024 und soll Ende 2025 fertiggestellt sein. Die offizielle Inbetriebnahme des neuen Health Cube ist für Anfang 2026 geplant.

Das Konzept: Mit einem modernen Standort, einem ganzheitlichen medizinischen Ansatz und hochwertigen



Oliver Hermes (r.), Vorstandsvorsitzender und CEO der Wilo Gruppe: „Mit dem innovativen Health Cube setzen wir ein starkes Zeichen: Wir investieren in die Gesundheit!“ **Auch für Dr.-Ing. E.h. Jochen Opländer ist der Bau des neuen Gesundheitszentrums ein Herzensprojekt.** Fotos: WILo SE

Behandlungen sollen ambulant tätige Hausärzte, Fachärzte und Therapeuten nicht nur akute Probleme beheben, sondern aktiv und langfristig die Gesundheit ihrer Patientinnen und Patienten fördern. Möglich mache das ein

umfangreiches Leistungsspektrum aus Diagnostik und Therapie in Premiumqualität.

Umfangreiches medizinisches Angebot

Darunter falle die allgemein- und arbeitsmedizinische Betreuung, aber auch eine Reihe weiterer fachärztlicher Spezialbereiche. Eine orthopädische Praxis soll sich Beschwerden des Stütz- und Bewegungsapparates annehmen, eine kardiologische Praxis wiederum den Erkrankungen des Herzens. In einer psychotherapeutischen Praxis werden Spezialisten Gesprächstherapien anbieten. Und sogar den Fachbereich der Sportmedizin soll das neue Wilo-Gesundheitszentrum abdecken.

Ergänzt werden soll dieses Angebot durch physiotherapeutische Behandlungen, Vorsorgeleistungen wie Hautkrebs-Screenings, ein Fitnessstudio mit hochmodernen Sportgeräten für Ausdauer- und Krafttraining sowie einen Außensportbereich. Damit sei das Konzept des Health Cube auf die kurative Behandlung, vor allem aber auf die Prävention von Volkskrankheiten wie Rückenschmerzen oder



Herz-Kreislauf-Erkrankungen ausgerichtet. „Es ist uns ein besonderes Anliegen, ein sicheres und gesundheitsförderliches Arbeitsumfeld zu schaffen“, sagt Oliver Hermes, Vorstandsvorsitzender und CEO der Wilo Gruppe. Mit einem starken betrieblichen Gesundheitsmanagement, das weit über bestehende

Standards hinausgehe, trage Wilo dafür schon lange Sorge. „Und das auf der ganzen Welt. Mit dem Health Cube gehen wir nun aber noch einen entscheidenden Schritt weiter.“ Zudem richten sich die Angebote auch an Patientinnen und Patienten außerhalb der Wilo-Belegschaft.

Auch Dr.-Ing. E.h. Jochen Opländer liegen Gesundheit und Wohlbefinden der Wilo-Belegschaft nach eigenen Worten sehr am Herzen. Schon früh habe sich der heutige Ehrenvorsitzende des Aufsichtsrats der Wilo Gruppe für die betriebliche Gesundheitsförderung sowie ein sicheres und gesundes Arbeitsumfeld eingesetzt. „Gemeinsam arbeiten Sie jeden Tag unermüdlich am Erfolg von Wilo“, sagt Dr. Opländer in Richtung der mehr als 8.400 Mitarbeitenden des Konzerns. „Ich möchte ganz deutlich sagen: Wilo hat Ihnen viel zu verdanken.“

Den Bau des neuen Health Cube fördert er höchstpersönlich. „Es ist ein Herzensprojekt für mich. Was meinen Vater im Jahr 1927 antrieb, war nicht nur, eine Umwälzpumpe zu entwickeln. Er wollte die ungesunde Ofenheizung durch eine hygienische Zentralheizung ersetzen und so die Lebensbedingungen der Menschen verbessern. Diese Initiative greift der Health Cube fast 100 Jahre später auf.“

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2024

Anzeigenschluss

Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	19.01.2024
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	16.02.2024
April	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO2-Bilanz · E-Mobilität	15.03.2024
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	19.04.2024
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	24.05.2024
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	21.06.2024
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	16.08.2024
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	13.09.2024
November	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	18.10.2024
Dezember ²	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	15.11.2024

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli / August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember / Januar

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de

 **IHK**
www.ihk.de/dortmund



Noch sind die neuen von den alten Bahnen zu unterscheiden. Wenn die Modernisierung abgeschlossen ist, sollen die Fahrgäste das nicht mehr unterscheiden können.

Foto: thyssenkrupp rothe erde

Dortmunder Stadtwerke erneuern ihre Flotte

64 Fahrzeuge von DSW 21 sollen modernisiert und zudem 34 neue Bahnen bestellt werden. Auch Thyssenkrupp rothe erde ist bei der Modernisierung im Einsatz.

Der Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ist der Schlüssel für eine nachhaltige Verkehrswende, und auch in Dortmund bauen die Dortmunder Stadtwerke (DSW21) ihr Netz kontinuierlich aus. Im Zuge der notwendigen Kapazitätserweiterung wird die Flotte in den kommenden Jahren modernisiert und erweitert, wobei auch auch Drehkränze von thyssenkrupp rothe erde zum Einsatz kommen: „Der Bedarf an Schienenfahrzeugen wird in den kommenden Jahren steigen“, erklärt Thomas Steinröder, Leiter Schienenfahrzeuge bei DSW21. Schon heute unterhält das kommunale Unternehmen insgesamt 121 Bahnen und ein gut 160 Kilometer langes Schienennetz. Pro Jahr werden mehr als 100 Millionen Fahrgäste befördert.

Bei der Modernisierung des Fuhrparks werde großer Wert auf Nachhaltigkeit gelegt: „Wir haben uns den

Bestand angeschaut und geprüft, welche Fahrzeuge oder Teile davon auch in Zukunft genutzt werden können“, sagt Steinröder. 64 Fahrzeuge würden nun modernisiert, zusätzlich 34 neue Bahnen bestellt. „Die Fahrzeuge sind zum Teil schon seit über 30 Jahren im Einsatz, aber die Wagenkästen sind immer noch in einwandfreiem Zustand.“

Sicher, zuverlässig und langlebig

Eine Stadtbahn in Dortmund hat in der Regel drei Drehgestelle. In diesen sind die Drehkränze von thyssenkrupp rothe erde eingebaut: „Im vorderen Motordrehgestell und im hinteren Laufdrehgestell sind jeweils Vierpunktträger verbaut, im mittleren Drehgestell eine kundenspezifische Sonderanfertigung“, erklärt Gerd Poloschek, Vertriebsmitarbeiter Industriekunden bei thyssenkrupp rothe erde. „Dass sie auch nach 30 Jahren und einer Laufleistung von weit über einer Million Kilometern noch intakt sind, spricht für ihre Qualität und Langlebigkeit.“ Neben Sicherheit, Zuverlässigkeit und Langlebigkeit spiele auch ein möglichst geringer Wartungsaufwand eine große Rolle. „Darauf hat DSW21 ebenfalls großen Wert gelegt, und genau darauf sind unsere Lager auch ausgelegt.“

Jubiläum

25 JAHRE

color-offset-wälter GmbH & Co. KG

Im November 1998 gründete Horst Wälter das Familienunternehmen, das als kompetenter Partner in der Druckindustrie ein breites Leistungsspektrum anbietet. Seit 2006 führt Tobias Wälter das Unternehmen im Gewerbegebiet Dortmund-Brackel in zweiter Generation. Mit 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es personell wie maschinell aufgestellt, um vom individuellen Einzelexemplar bis hin zur Großauflage ein Wunschlos-Sorglos-Paket anzubieten. Persönlicher Kontakt und die Nähe zu den Kundinnen und Kunden sind Wälter wichtig, ebenso wie die Verantwortung für seine engagierten Belegschaft und deren Familien. Auch das Thema Nachhaltigkeit spielt eine zentrale Rolle. Die Umwelt zu schützen, ist für das Unternehmen eine Verpflichtung gegenüber ihren Kundinnen und Kunden, Mitmenschen und nachfolgenden Generationen.



IHK-Fachberaterin Lara Willberg überreicht Tobias Wälter die Jubiläumsurkunde. Foto: IHK

Bekanntmachung

Folgende öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige sind von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund bis zum 16. Januar 2029 wiederbestellt worden:

Dipl.-Ing. Architekt Gero Malms, Dortmund, für „Wärme- und Feuchteschutz“. Dr. Christoph Sinder, Dortmund, für „Überprüfung von Verdunstungskühlanlagen und Kühltürmen“. Guido Speer, Selm, für „Überprüfung von Verdunstungskühlanlagen, Kühltürmen und Nassabscheidern“.

Was das Auto der Zukunft auszeichnen soll

Wie sieht das Auto von morgen aus? Und noch wichtiger: Was steckt alles drin? Das haben Fachleute aus verschiedenen Bereichen beim Dortmunder Halbleiterhersteller EL MOS diskutiert – mit vielen interessanten Ideen im Gepäck.

VON MARIO OLESCHKO

Wenn es um Mobilität von Morgen und das Auto der Zukunft geht, dreht es sich längst nicht nur um das Fahrzeug. Vielmehr spielt auch die Vernetzung der produzierenden Unternehmen eine Rolle. „Dezentrale globale Netzwerke“ nennt etwa der Verein Cantena-X Automotive Network e. V. das. Ziel sei unter anderem, Lieferketten zu optimieren, sagt Dr. Jürgen Schmelting von Cantena-X. „Uns schwebt nicht vor, dass Unternehmen Informationen miteinander teilen, die für sie einen Wettbewerbsvorteil bedeuten – etwa Patente. Es geht darum, kompatible Lösungen zu finden, um ressourcenoptimiert zu produzieren.“ Wenn Hersteller entlang der Wertschöpfungskette stärker untereinander kooperieren, so die Vision,

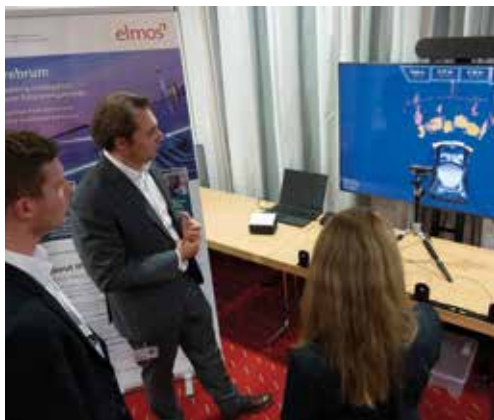
lassen sich viele Herausforderungen der Branche besser angehen. Schmelting war einer von rund 100 Fachleuten, die sich gegen Ende vorigen Jahres zum Themenabend „Schlüsseltechnologien im Automobil der Zukunft“ untereinander austauschten. Eingeladen hatten die Initiativen Cluster NanoMikro-WerkstoffePhonetik.NRW (NMWP.NRW) und automotiveland.nrw, Gastgeber war die EL MOS Semiconductor SE in Dortmund. Themen waren unter anderem die Nutzung von Wasserstoff in neuen Antriebstechniken, das Recyceln von Batterien angesichts eines fortschreitenden Ausbaus der Elektromobilität sowie der Nutzen und die Weiterentwicklung von Werkstoffen.

Billard spielen im Vakuum

Paul-Alexander Vogel von Vitrum Technologies etwa hob die Vorzüge von Glas hervor – nicht nur im Hinblick auf seine Haptik und seine Wiederverwendbarkeit, sondern auch in Bezug auf die unterschiedlichen Grade an Präzision, die sich damit erzielen lassen. Und Dr. Martin Welters von der KCS Europe GmbH erläuterte humorvoll, wie man sich Forschung rund um innovative PVD-Beschichtungen vorstellen darf: „Wir spielen auf Atomebene Billard im Vakuum.“

Eine besondere Idee stellte Lars Piekenbrinck von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen vor: ein neuartiges Fahrzeug, eine Art Hybrid zwischen Fahrrad und Auto, das auch mit Pedalantrieb funktioniert. „Wir wollen ein Fahrzeug bauen, dass auf Mittel- und Kurzstrecke gut zu nutzen ist und sowohl Komfort als auch Sport miteinander verbindet – für ein Gefühl, als würde man ein Auto nur mit Muskelkraft antreiben.“

Kein Wunder, dass Landesclustermanager Dr.-Ing. Harald Cremer von NMWP.NRW vollauf zufrieden ist mit dem Event: „Das positive Feedback der Akteure war überwältigend.“



Eine Visualisierung, die das Zusammenspiel verschiedener Sensoren im Fahrzeug simuliert.

Foto: NMWP.NRW

Impressum

RUHRWirtschaft

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:

Gero Brandenburg
Mario Oleschko
Tobias Schucht
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:

IHK-Magazin **RUHRWirtschaft**
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236 / -252

Gestaltung:

YODESIGNS kreative medienproduktion
Peter Johansmeier, Dortmund

Die **RUHRWirtschaft** erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die **RUHRWirtschaft** ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 31.500 (IWW 2/2023)

ISSN: 0343-1452

Redaktionsschluss
dieser Ausgabe: 19.1.2024
Ausgabedatum: 5.2.2024

Verlag:

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Dortmund

Druckerei:

LD Medienhaus, Dortmund

Anzeigenservice:

Carsten Dingerkus (verantw.) / Peter Wille
LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Pressehaus,
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420
Fax 0231 9059-8605
peter.wille@lensingmedia.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 40
vom 1. Januar 2023 gültig.



Eine Preisfrage

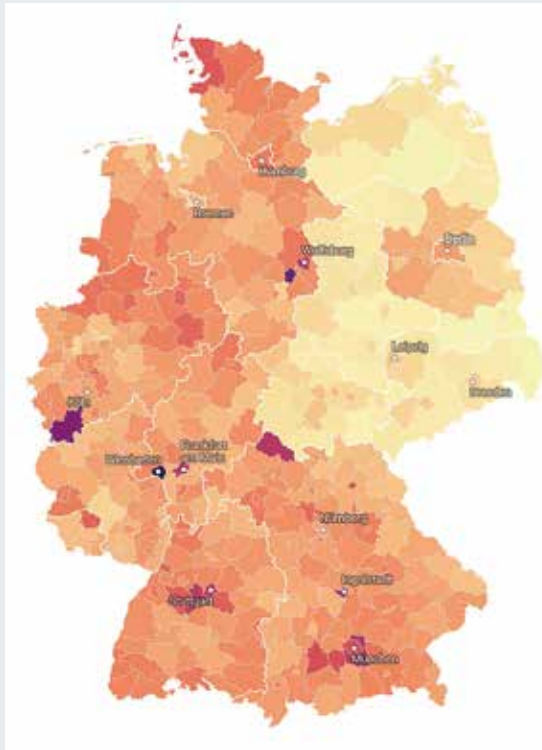
Die Zulassungszahlen von E-Autos bleiben weiterhin hinter den Erwartungen zurück. Lediglich in einigen Groß- und Autostädten wächst der Anteil spürbar.



Foto: Southworks/Adobe Stock

Die Verkehrswende gilt als eine zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts, besonders für ein traditionsreiches Autoland wie Deutschland. Ein wesentlicher Teil dieser Wende, die Umstellung auf Elektromobilität, vollzieht sich jedoch nicht gleichmäßig und ruckelfrei, wie die aktuelle Studie „Autonation im Wandel“ von Motointegrator zeigt. Die wichtigsten Erkenntnisse:

- > **Unerreichbare Ziele?** Bei einem Bestand von rund 1,5 Millionen E-Autos in Deutschland bleibt das ambitionierte Ziel der Bundesregierung von 15 Millionen E-Autos bis 2030 eine gewaltige Herausforderung. Seit dem Verkaufseinbruch von Elektroautos im September – Grund war das Auslaufen der Förderung für gewerbliche E-Autos – erholen sich die Neuzulassungen nur moderat. Im Dezember 2023 wurden fast 55.000 E-Autos neu zugelassen – rund 47 Prozent weniger als im Vorjahresmonat. Das lässt für 2024 keine günstige Entwicklung erwarten.
- > **E-Autos als Indikator für Wohlstand:** Die Verfügbarkeit und Verbreitung von E-Autos korreliert stark mit dem Durchschnittseinkommen der Bundesländer: Je höher das Einkommen, desto höher die Anzahl der E-Autos.
- > **Der Osten hinkt hinterher:** Ein regionales Gefälle zeichnet sich ab, da der Osten mit einem Anteil von nur 1,13 Prozent E-Autos deutlich hinter dem Westen (2,24 Prozent) liegt.
- > **Bayern dominiert das Ranking:** Bayern glänzt mit sieben Zulassungsbezirken unter den Top-15



Je dunkler der Zulassungsbezirk, desto höher der Anteil der E-Autos (bis zu 6 Prozent). Daten vom Kraftfahrt-Bundesamt. Grafik: Motointegrator

der Zulassungsstatistik und stellt zudem drei der fünf am schnellsten wachsenden Bezirke in Sachen E-Auto-Zulassungen – mit München an der Spitze bei der absoluten Anzahl der E-Autos (24.939).

- > **Gewerbliche Nutzung als Wachstumsmotor:** Unternehmen treiben die E-Mobilität voran, mit einem überproportionalen Anteil von über 40 Prozent an allen zugelassenen E-Autos.
- > **Dominanz von VW und Tesla:** Diese beiden Marken behaupten ihre Führung mit jeweils über 50.000 Neuzulassungen, Mercedes verkürzt den Abstand zu Audi, BMW und Opel.

> **Asiatische Marken in den Startlöchern:** Hersteller wie Toyota und Subaru verzeichnen starke Wachstumsraten im E-Auto-Segment.

Bis 2030 sollen in Deutschland mindestens 15 Millionen E-Autos unterwegs sein. Doch Stand November 2023 sind es erst 1,5 Millionen – ein Zehntel der Zielmarke. Sollten sich die Trends nicht grundlegend ändern, ergibt die Motointegrator-Prognose weniger als zehn Millionen E-Autos bis Januar 2030.

Regionaler Aufschwung der E-Autos

Die Umstellung auf Elektromobilität findet nicht im Gleichschritt statt – regionale Unterschiede prägen das Bild. Neben Großstädten wie München, Hamburg und Berlin stechen insbesondere die deutschen Autostädte und Zulassungsbezirke von Autovermietungen als Regionen mit der höchsten E-Auto-Dichte hervor. Hamburg, Hessen und Baden-Württemberg haben den höchsten Anteil aller

Bundesländer, während alleine Bayern 7 der Top 15 Zulassungsbezirken stellt. Die neuen Bundesländer belegen die letzten 5 Plätze im Ranking im E-Auto-Bestand.

Von der Wirtschaft getragen

Gewerbliche Halter spielen in Deutschland eine tragende Rolle bei der Förderung von Elektrofahrzeugen (BEVs). Während sie nur elf Prozent des Gesamtbestands an Pkws ausmachen, repräsentieren sie 41 Prozent der Halter von Elektrofahrzeugen. Bei den Neuzulassungen sind die Zahlen noch deutlicher: 60 Prozent der E-Auto Neuzulassungen sind gewerblich.



IP Centrex: Das –überall–Büro

- ✓ modernste Unified-Communications-Lösungen vereint in einer einheitlichen Oberfläche auf allen Endgeräten
- ✓ schnelle und kurzfristige Einrichtung
- ✓ Standortübergreifend bis hin zum Homeoffice
- ✓ keine Investitionskosten
- ✓ sofortige Verfügbarkeit von neuen Nebenstellen

Jetzt informieren:
0231.930-94 02
www.dokom21.de/
telefonanlage

DOKOM21

25.000 Tonnen Lithium

Der Einsatz von E-Autos und E-Lkws erhöht den Bedarf an strategischen Rohstoffen. Eine neue Studie schätzt die Nachfrage nach Lithium, Nickel, Kobalt und Graphit.

Fahren künftig mehr elektrisch angetriebene Pkws und neuerdings auch Lkws in Deutschland, steigt der Bedarf an Lithium-Ionen-Batterien stark an. Der Löwenanteil der Batteriekapazität wird dabei für die Elektro-Pkws benötigt. E-Lkws sind auf größere Batterien angewiesen, aber ihre Stückzahlen sind im Vergleich zu den Pkws viel geringer. Insgesamt können die jährlichen Treibhausgasemissionen durch den Rückgang der Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor bis 2035 um 75 Prozent gegenüber 2020 sinken.

Eine aktuelle Studie des Öko-Instituts im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) analysiert den Rohstoffbedarf bei einer stärkeren Verbreitung der Elektromobilität erstmals insgesamt für den Pkw- und Lkw-Bereich

einschließlich der benötigten Infrastruktur und nimmt dabei insbesondere die Verfügbarkeit von Schlüsselrohstoffen in den Fokus (Studie: „Bedarf strategischer Rohstoffe für den Pkw- und Lkw-Sektor in Deutschland bis 2040“).

Batteriekapazitäten und Strombedarf

Die Studie zeigt den deutlichen Anstieg an benötigten Antriebsbatterien: Betrug die Batteriekapazität für neue Elektrofahrzeuge – Pkws und Lkws – im Jahr 2020 noch 15 Gigawattstunden (GWh), könnten es 2030 210 GWh und im Jahr 2035 270 GWh pro Jahr sein. Allerdings entfallen auch 2035 nur zwölf Prozent der insgesamt benötigten Batteriekapazität auf schwere Last- und Sattelzüge.

Für die Studie wurde ein ambitioniertes Wachstum der E-Fahrzeuge angenommen, um die Rohstoffseite besonders sensibel abbilden zu können. Auch der Strombedarf steigt bei einem dementsprechend nahezu vollständig elektrifizierten Pkw- und Lkw-Verkehr. Da E-Lkws besonders viele Kilometer pro Jahr zurücklegen und der Güterverkehr

auf der Straße im gewählten rohstoffsensitiven Szenario auch künftig deutlich wächst, haben sie einen höheren Anteil am zusätzlichen Strombedarf im Vergleich zum Bedarf an Batteriekapazität. In der Gesamtrechnung leisten sie jedoch einen robusten Beitrag zur Senkung des Kraftstoffverbrauchs und damit zur Minderung der Treibhausgasemissionen.

„Die Ergebnisse der Studie zeigen die Relevanz schwerer Nutzfahrzeuge zum Erreichen der Klimaschutzziele im Verkehrssektor“, schlussfolgert Dr. Katharina Göckeler, Expertin für das Nutzfahrzeugsegment des Bereichs Ressourcen & Mobilität. „Ein moderater Mehrbedarf an Antriebsbatterien

»Ein moderater Mehrbedarf an Antriebsbatterien und Elektromotoren zahlt sich für den Klimaschutz rasch aus«

Dr. Katharina Göckeler, Öko-Institut

BÜROGEBÄUDE
MIT FERTIGUNGSHALLE



WWW.LEHDE.DE

BERATUNG.
DIGITALE KONZEPTION.
DURCHFÜHRUNG.

SO GEHT BAUEN HEUTE.



und Elektromotoren zahlt sich für den Klimaschutz rasch aus, insbesondere, wenn der Trend zu mehr Güterverkehr auf der Straße anhält.“

Rohstoffbedarf und Rohstoffverfügbarkeit

Bei den Rohstoffen dominieren die Pkws den zukünftigen Bedarf im Vergleich zu den Lkws. Dies gilt für das benötigte Lithium ebenso wie für weitere Schlüsselrohstoffe der Antriebsbatterien sowie für Permanentmagnete und Seltene Erden für die Elektromotoren. Die benötigten Rohstoffe für die Herstellung der Ladeinfrastruktur, Oberleitungssysteme, Umspannwerke sowie Erneuerbare-Energien-Anlagen sind zwar nicht marginal, aber insgesamt von geringerer Relevanz – im Vergleich zu den Rohstoffen für Fahrzeugkomponenten wie Lithium-Ionen-Batterien, Elektromotoren und Brennstoffzellen.

So steigt der Lithiumbedarf für Batterien in neu zugelassenen Fahrzeugen in Deutschland von gut 1.000 Tonnen Lithium im Jahr 2020 auf rund 25.000 Tonnen im Jahr 2035. Ab 2035 bleibt die Nachfrage auf einem stabilen Niveau oder geht leicht zurück. Auch bei anderen Schlüsselmaterialien wie Nickel, Kobalt oder Graphit wächst der Bedarf vor allem bis 2035. Denn



Lithium-Abbau in Chile. Foto: freedom_wanted/Adobe Stock

im gewählten Szenario sind zu diesem Zeitpunkt bereits fast alle neuen Fahrzeuge elektrisch unterwegs, sogar schwere Nutzfahrzeuge.

Hier wird die Rolle des Recyclings aus den Ergebnissen deutlich: Bei konsequenter Umsetzung der kürzlich in Kraft getretenen EU-Batterieverordnung könnten im Jahr 2040 rund 27 Prozent des Lithium- und sogar 45 Prozent des Kobaltbedarfs durch das Recycling von Batterien gedeckt werden. „Eine Diversifizierung der Lieferketten

für Schlüsselrohstoffe und -komponenten inklusive der Hebung von Recyclingpotenzialen sind wichtige Garanten für eine resiliente und nachhaltige Versorgung der stark wachsenden Zulieferindustrie für die Elektromobilität“, sagt Dr. Matthias Buchert, Leiter des Bereichs Ressourcen & Mobilität. Zwar bestehen bei den Schlüsselrohstoffen keine physischen Knappheiten an sich, aber die genannten Strategien helfen, auch temporäre Engpässe und Preisausschläge zu begrenzen.

BMS
Industriebau.

NEUBAU EINES TECCENTERS

EJOT SE & Co. KG
Market Unit Construction
in Bad Laasphe





Foto: aapsky/Adobe Stock

Das Fahrerlebnis macht meistens Lust auf mehr

Flottenmanager bewerten den Wandel zur E-Mobilität bei gewerblichen Pkws positiv, Dienstwagenfahrer haben dagegen unterschiedliche Meinungen.

»Flottenmanager und Dienstwagenfahrer müssen differenzierter mit der Frage des passenden Antriebssystems umgehen«

Michael Brell, Aral Fleet Solutions

Alter und Fahrerfahrung bestimmen die Einstellung zur E-Mobilität. Das ist ein zentrales Ergebnis der von Aral Fleet Solutions vorgelegten Befragung von rund 370 Dienstwagenfahrern und 160 Flottenmanagern zu den Trends in gewerblich genutzten Pkw- und Transporter-Flotten. Die Aussicht auf eine zunehmende Elektrifizierung der gewerblich genutzten Pkw-Flotte ruft unterschiedliche Meinungen hervor.

Dienstwagenfahrer verbinden die Umstellung fast in gleichem Maße mit positiven wie negativen Assoziationen, während die Flottenmanager weitaus positiver eingestellt sind. Sie fühlen sich für die Transformation vor allem „verantwortlich“. Wie die E-Mobilität bewertet wird, hängt im Wesentlichen von zwei Faktoren ab: vom Alter der Befragten und von deren persönlicher Fahrerfahrung. Im Rahmen der Erhebung

wurden außerdem die Präferenzen bei der Antriebswahl abgefragt. Das Ergebnis: Zwar gehen 43 Prozent der Flottenmanager davon aus, dass der klassische Verbrenner auch in fünf Jahren noch auf dem Bestellzettel steht, eine Mehrheit von 57 Prozent erwartet jedoch, dass alternative Antriebe wie E-, Hybrid- oder mit Wasserstoff angetriebene Fahrzeuge in fünf Jahren bei den Neuzulassungen überwiegen werden.

„Benziner oder Diesel? Das war für Jahre oder sogar Jahrzehnte die zentrale Frage bei der Auswahl des nächsten Flottenfahrzeugs. Unsere neue Befragung zeigt, dass Flottenmanager und Dienstwagenfahrer jetzt wesentlich differenzierter mit der Frage des passenden Antriebssystems umgehen müssen und werden“, sagt Michael Brell, Senior Sales Manager bei Aral Fleet Solutions.

57 Prozent der Dienstwagenfahrer haben bereits selbst ein E-Fahrzeug gesteuert, unter den Flottenmanagern sind es sogar 71 Prozent, zeigte die Befragung. Wie Dienstwagenfahrer die zunehmende Elektrifizierung bewerten und welche Gefühle damit verbunden sind, hängt auch vom Alter ab. Bei den unter 30-jährigen Fahrern dominieren Gefühle wie Begeisterung und Stolz mit knapp 40 Prozent, gefolgt von Vorfreude und Verantwortung (Mehrfachnennungen waren möglich). Bei den Fuhrparkmanagern dominiert das Gefühl der Verantwortung für eine erfolgreiche Umstellung ihrer Flotte auf E-Mobilität mit knapp 40 Prozent, je ein Viertel zeigt sich begeistert, aber auch beunruhigt.

In der Befragung wurde außerdem erhoben, wie persönliche Fahrereindrücke mit E-Modellen bewertet werden. Hier herrscht Einigkeit zwischen Flottenmanagern und Fahrern: Jeweils rund zwei Drittel beschreiben ihre E-Fahrereindrücke als „sehr gut“ oder „gut“. Deutlich weniger als jedem Zehnten haben die gesammelten Fahrerlebnisse „überhaupt nicht gefallen“.

Diesel- und Hybridfahrzeuge sind Favoriten

Sofern die Dienstwagenfahrer selbst die Antriebsart des nächsten Fahrzeugs bestimmen könnten, ergibt sich ein geteiltes Bild: Jeweils rund die Hälfte

tendiert zu einem (teil-)elektrifizierten Fahrzeug, die andere Hälfte würde auf einen Verbrenner setzen. Bei den klassischen Antrieben liegt der Diesel mit 27 Prozent vor dem Benzinern mit 18 Prozent. Unter den elektrifizierten Alternativen findet der Hybridantrieb mit 27 Prozent mehr Zustimmung als das rein elektrische Fahrzeug mit 22 Prozent.

Vier Prozent der Pkw-Flotten vollständig elektrifiziert

Professionell gemanagten Pkw- und Transporter-Flotten stehen bei der Antriebswahl offenbar deutliche Veränderungen bevor. Denn alternative Antriebe könnten innerhalb der nächsten fünf Jahre bei Anschaffungen mit einem Anteil von 57 Prozent ganz vorne liegen – davon zeigen sich die teilnehmenden Flottenmanager überzeugt. Vier Prozent von ihnen geben an, dass sie bereits die gesamte Flotte auf

Elektroantrieb umgestellt haben. Die anderen Flottenmanager gehen davon aus, dass innerhalb von fünf Jahren fast jedes zweite Flottenfahrzeug ein E-Auto oder Hybrid-Fahrzeug sein wird.

Tritt dieses Szenario ein, würde sich der Anteil der vollelektrischen und Hybrid-Fahrzeuge im Vergleich zu 2023 verdoppeln. Damit könnten klassische Antriebe erstmals in weniger als der Hälfte aller gewerblich genutzten Pkw- und Transporter-Flotten vertreten sein, ihr Anteil sinkt nach Einschätzung der Flottenmanager von heute 71 Prozent auf 43 Prozent innerhalb von fünf Jahren.

Wasserstoff fristet im Antriebs-Mix für Pkw- und Transporter-Flotten dagegen unverändert ein Nischen-Dasein. Die befragten Flottenmanager erwarten innerhalb der nächsten fünf Jahre einen Anteil von sechs Prozent, die Dienstwagenfahrer sehen den Wasserstoff-Anteil

sogar nur bei drei Prozent. Die Reduzierung der CO₂-Emissionen geht einher mit einem besseren Unternehmensimage, Wettbewerbsvorteilen sowie einer größeren Anziehungskraft für jüngere Fachkräfte: Das sind die wichtigsten Ziele, die Flottenmanager als Gründe für die Überlegungen rund um alternative Energieformen nennen. Weniger Bedeutung messen die Befragten beispielsweise geringeren Wartungskosten oder einem möglicherweise höherem Wiederverkaufswert der Fahrzeuge bei. Auch Vorgaben von Zulieferern oder Geschäftspartnern sind weniger wichtiger.

Allerdings: Um den Anforderungen nach höherer Reichweite und geringerer Ladezeit gerecht zu werden, brauche es neben dem passenden Angebot an Fahrzeugen auch Angebote für Ladeinfrastruktur sowie das passende Flottenmanagement.

Mit Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF)

... kicken Sie Fehltage und Demotivation vom Platz.

Reiner Calmund, Fußballmanager-Legende: „Gesunde und motivierte Mitarbeitende sind Garanten für den Erfolg, auf und neben dem Platz. BGF hilft Ihnen dabei, die Gesundheit und Zufriedenheit in Ihrem Team zu verbessern. Dafür ist die BGF-Koordinierungsstelle NRW genau der richtige Partner.“

Kicken Sie jetzt ...
www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw



BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN

**Jetzt
Beratungs-
anfrage
starten!**



Grüne Batterie benötigt

Die tatsächliche Ökobilanz von Autos hängt von zahlreichen Faktoren ab. In der Regel sind E-Autos der Kompaktklasse ab 90.000 Kilometer Laufleistung klimafreundlicher als Verbrenner.

Wann wird Autofahren grün? Die Transformation der Automobilwirtschaft in Deutschland ist in vollem Gange. Das Expertengremium Antriebe der VDI-Gesellschaft Fahrzeug- und Verkehrstechnik hat in einer umfangreichen Studie die Ökobilanz von E-Autos, Plug-In-Hybriden (Benzin/Diesel) sowie konventionell angetriebenen Autos (Diesel/Benzin) verglichen. Die VDI-Ökobilanzstudie hat dabei den Umwelteinfluss verschiedener Pkw-Antriebskonzepte von Kompaktklassenfahrzeugen untersucht (zum Beispiel VW ID.3, Ford

Focus, Toyota Corolla Hybrid, VW Golf). Kernergebnis: E-Autos dieser Fahrzeugklasse sind ab einer Laufleistung von 90.000 Kilometern klimafreundlicher als solche mit konventionellen Antrieben. In der Langzeitbetrachtung, die die VDI-Ingenieure und Ingenieurinnen in Zusammenarbeit mit dem Karlsruhe Institute of Technology (KIT) durchführten, schneiden bei einer Fahrzeug-Laufleistung von 200.000 Kilometern E-Auto und Hybrid-Fahrzeuge in ihrer Klimabilanz am besten ab, gefolgt von Diesel- und Benzin-PKW, die mit fossilen Kraftstoffen betankt werden.

„Bekanntlich hängt bei Autos die genaue Ökobilanz von zahlreichen Faktoren ab: dem Produktionsstandort, dem Energiemix bei der Produktion von Fahrzeug und Komponenten sowie dem genutzten Antrieb auf der Straße und der dabei verwendeten Energie. E-Autos und Hybridfahrzeuge starten durch die ressourcenintensive Herstellung der Antriebstechnologie bei ihrer Ökobilanz

mit einem ökologischen Rucksack, da die Batterieproduktion heutzutage fast ausschließlich noch in Asien stattfindet. In der Langzeitbetrachtung setzen sich bei der Ökobilanz dann E-Autos und hybridbetriebene Fahrzeuge dauerhaft durch“, sagt Dr. Joachim Damasky, Vorsitzender der VDI-Gesellschaft Fahrzeug- und Verkehrstechnik. „Für die klimafreundlichere Mobilität brauchen wir in Deutschland dringend den Ausbau der Erneuerbaren Energien, den Aufbau einer grünen Batterieproduktion, aber auch nachhaltig erzeugte Kraftstoffe für Bestandsfahrzeuge. Erst die grün produzierte Batterie und ihre Vormaterialien reduziert den ökologischen Fußabdruck und machen die E-Mobilität wirklich klimafreundlich.“

Plug-In-Hybride auf Platz zwei

Im Ökobilanz-Vergleich der Ingenieure verursachen E-Autos im betrachteten Gesamtzeitraum (von der Fahrzeug- und Antriebsproduktion bis zum Ende der gefahrenen Kilometer) 24,2 Tonnen CO₂. Auf Rang 2 liegen Plug-In-Hybride mit ein wenig mehr CO₂-Emissionen von 24,8 Tonnen. Diesel- und Benzin-fahrzeuge der Kompaktklasse (wie der Ford Focus, VW Golf) folgen mit deutlichem Abstand auf den Plätzen drei und vier und sind beim Betrieb mit



Dortmund Istanbul



Foto: Sergii Chernov/Adobe Stock

»E-Autos und Hybridfahrzeuge starten durch die ressourcenintensive Herstellung mit einem ökologischen Rucksack.«

Dr. Joachim Damasky, VDI-Gesellschaft Fahrzeug- und Verkehrstechnik

100 Prozent fossilen Kraftstoffen für Treibhausgas-Emissionen von 33 Tonnen CO₂ (Diesel) beziehungsweise 37 Tonnen CO₂ verantwortlich.

Der vom VDI festgestellten größeren Klimafreundlichkeit von E-Fahrzeugen der Kompaktklasse gegenüber solchen mit konventionellem Antrieb liegen verschiedene Szenarien der Stromnutzung zugrunde. Würde man in Deutschland künftig ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien für den Fahrzeugantrieb nutzen, wären E-Autos mit heutigem Standard im Jahre 2035 schon ab 60.000 gefahrenen Kilometern klimafreundlicher als Diesel- oder benzinbetriebene Fahrzeuge. Wird ein E-Auto mit fossil erzeugtem Strom betrieben, verschiebt sich der Wert auf 160.000 gefahrene Kilometer.

„Wir müssen uns bei der Ökobilanz die Treibhausemissionen von Produktion, Laufzeit und Entsorgung anschauen“, sagt VDI-Fahrzeugexperte Damasky vor allem mit Blick auf grün produzierte, Batterien. Hier habe die Industrie in Zukunft einen großen Hebel für eine klimafreundlichere Mobilität, der heute noch nicht genutzt werde. „Wir brauchen daher mehr Batterieproduktion Made in Germany, ein besseres Batterierecycling sowie den schnellen Ausbau der erneuerbaren Energien – sowohl in Form von grünem Strom als auch grünen Kraftstoffen. Die Ökobilanzstudie zeigt, dass es zu kurz gedacht ist, nur über den Verbrauch der Fahrzeuge zu reden.“

Auf Basis der Ökobilanzstudie hat der VDI Handlungsempfehlungen formuliert:

- > **Ohne grünen Strom keine grüne E-Mobilität:** Wir brauchen für eine klimafreundlichere Mobilität in Deutschland den Ausbau der erneuerbaren Energien. Allein der Umstieg

auf Elektroautos und Hybridfahrzeuge wird nicht ausreichen, wenn der Strom „dreckig“ produziert wird. Der Ausbau von Photovoltaik und Windkraft ist wichtig und wird die Klimabilanz der Elektroautos in der Nutzungsphase spürbar verbessern.

- > **Erst grüne Batterien ermöglichen grüne E-Mobilität:** Die Batterieproduktion für Elektroautos muss zwingend mit regenerativer elektrischer Energie erfolgen, um Treibhausgasemission bei der Produktion gering zu halten. Die Studie zeigt, dass die Emissionen von batterieelektrischen Fahrzeugen entscheidend durch die Produktion der Batterien bestimmt werden. Hierbei spielt der jeweilige Produktionsort eine zentrale Rolle.
- > **Batterien müssen in Deutschland und Europa mit erneuerbarem Strom produziert werden:** Eine Batterieproduktion mit hohem erneuerbarem Energieanteil sorgt neben einer europäischen Wertschöpfung für eine bessere CO₂-Bilanz der Autos. Die Studie zeigt, dass gerade Batterien aus China mit hohen Treibhausgasemissionen durch die Produktion belastet sind. Aber auch Produktionsstandorte in Europa mit einem hohen fossilen Stromerzeugungsanteil verursachen eine signifikante CO₂-Belastung der Batterie.
- > **E-Fuels sind ein wichtiger Technologiebaustein:** Wir leben in einer Zeit der Transformation. In dieser sind E-Fuels ein wichtiger Technologiebaustein für eine klimaneutrale Mobilität der Zukunft. Zur Erreichung der

deutschen und europäischen Klimaziele im Verkehrssektor ist die Nutzung von klimaneutralen Kraftstoffen für die Bestandsflotte unabdingbar. Hierfür müssen umgehend die regulatorischen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die Industrie in eine entsprechende Skalierung der nachhaltigen Kraftstoffherzeugung investiert.

- > **Plug-In-Hybride leisten einen positiven Beitrag:** Um möglichst emissionsarm zu fahren, müssen Autofahrerinnen und Autofahrer auf den bestimmungsgemäßen Betrieb von Plug-in-Hybriden achten. Das heißt sie müssen ihre Plug-in-Hybride prioritär und regelmäßig elektrisch laden, um einen hohen elektrischen Fahranteil zu erreichen.
- > **F&E von Batterie-Recycling:** Um den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort zu stärken, muss in Deutschland verstärkt produziert und recycelt werden. Die Studie sieht einen verstärkten Handlungsbedarf hinsichtlich des Recyclings der Traktionsbatterien von Elektroautos, insbesondere in der Forschung und Entwicklung sowie einer Skalierung auf einen industriellen Maßstab. Mit Blick auf Materialbedarf und -verfügbarkeit wird dem Thema Recycling künftig eine immer wichtigere Rolle zukommen.

www.vdi.de/oekobilanz-studie

Digitales Diktieren

Grundig-Digitalsysteme! Mit den Vorzügen des digitalen Diktierens!

Ihr kompetenter Partner seit über 80 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER Weissenburger Straße 45-47
44135 Dortmund
<http://www.GRUENINGER.COM> Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44

EuGH: Die Covid-19-Quarantäne und das Recht auf mehr Urlaubstage

Wer seinen Urlaub in Covid-19-Quarantäne verbringen musste, hat keinen Anspruch darauf, die freien Tage nachholen zu dürfen. Eine solche Quarantäne sei nämlich nicht vergleichbar mit einer Arbeitsunfähigkeit aufgrund von Krankheit, entschied der Europäische Gerichtshof (EuGH) mit Urteil vom 14. Dezember 2023 (Az.: C-206/22) mit Blick auf einen Rechtsstreit, den ein deutsches Arbeitsgericht dem EuGH zur Vorabentscheidung vorgelegt hatte.

Nachdem der Beschäftigte, der im Dezember 2020 Urlaub machen wollte, einen Tag vor Urlaubsantritt in Quarantäne musste, weil er am Arbeitsplatz Kontakt mit einer corona-positiven Person gehabt hatte, forderte er von seinem Arbeitgeber die „Gutschrift“ seiner Urlaubstage. Das lehnte dieser jedoch ab. Der Angestellte klagte, weil er in dieser Ablehnung einen Verstoß gegen die EU-Arbeitszeitrichtlinie erblickte.

Nicht so die Richter am EuGH. Sie bestätigten im Vorabentscheidungsverfahren die Rechtsauffassung des Arbeitgebers: Zweck des bezahlten Jahresurlaubs sei, sich von der Arbeit zu erholen und über einen Zeitraum der Entspannung und Freizeit verfügen zu können. Dem stehe eine Quarantäne – anders als eine Krankheit – nicht grundsätzlich entgegen. Daher sei der Arbeitgeber auch nicht verpflichtet, Nachteile auszugleichen, die sich aus einem „unvorhersehbaren Ereignis“ wie der Quarantäne ergeben könnten.

Hinweis: Die EU-Länder sind dazu berechtigt, arbeitnehmerfreundlichere Regelungen zu treffen. Und so hat auch Deutschland in der Neuregelung des Infektionsschutzgesetzes vom September 2022 festgelegt, dass behördlich angeordnete Quarantänezeiten nicht auf den Urlaub angerechnet werden. Damit kann das hier vom EuGH entschiedene Problem aktuell und künftig in Deutschland zumindest nicht mehr zu rechtlichen Differenzen führen. Zu beachten ist jedoch, dass dies für Zeiten

vor Inkrafttreten dieser Neuregelung – und damit für den Großteil der Coronazeit – bislang jedenfalls nicht rückwirkend gilt. Folglich wäre für diesen Zeitraum also das EuGH-Wort maßgeblich.

Quelle: Redaktion beck-aktuell, Verlag C.H.BECK, 14. Dezember 2023 von bw

LG Dresden: Ein privates „Institut“ verleiht keine öffentlichen Abschlüsse

Der Reiz, sich gerade in der Werbung zum eigenen Vorteil „mit fremden Federn zu schmücken“, ist offensichtlich so groß, dass dafür auch rechtliche Risiken eingegangen oder zumindest billigend in Kauf genommen werden. So hat unlängst – mit noch nicht rechtskräftigem Urteil vom 18. Dezember 2023 (Az.: 5 O 578/23) – das Landgericht (LG) Dresden auf Antrag der Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V. entschieden, dass die Bezeichnung „Institut für Innenarchitektur“ für eine private Bildungseinrichtung irreführend war. Die Beklagte, die nicht als Hochschule zugelassen war, bot Online-Weiterbildungskurse an. Eine Suchmaschine listete sie als ersten „Treffer“ bei der Suche nach „Studium Innenarchitektur“. Auf ihrer Internetseite führte die Beklagte zudem die Bezeichnung „Institut für Innenarchitektur“ und bezeichnete dort ihre Kursteilnehmer auch als

„Studenten“ beziehungsweise „Absolventen“. Die Wettbewerbszentrale sah dies als Irreführung und Vorstoß gegen das sächsische Architekturgesetz an. Zwar gab die Beklagte vorgerichtlich eine Unterlassungserklärung ab. Sie sah sich aber gleichwohl als berechtigt an, mit „Institut für Innenarchitektur“ zu werben.

Nach der Entscheidung des LG Dresden kam es hier für den Unterlassungsanspruch auf die Gesamtumstände an. Allein, dass die Beklagte den Begriff „Institut“ verwendet habe, führe (noch) nicht zu einer Fehlvorstellung. Jedoch im Kontext damit, dass die Angabe „Institut für Innenarchitektur“ sich mit einem wissenschaftlichen Bildungszweig der Universität am Sitz der Beklagten gedeckt habe, die eine Fakultät für Architektur unterhalte, sei die Fehlvorstellung möglich geworden, dass es sich bei dem Angebot der Beklagten nicht um ein Onlinezertifikat für Raumgestaltung, sondern um einen staatlichen Abschluss oder eine vergleichbare Qualifikation gehandelt habe. Gerade dies jedoch führte zur Unzulässigkeit der beanstandeten Werbung.

Quelle: Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V.

Kammergericht Berlin: Gerichtsstandsvereinbarung im Gründungsvertrag gilt



Das Kammergericht (KG) Berlin hat mit Urteil vom 24. Mai 2023 (Az.: 26 U 78/21) entschieden, dass eine bereits in den Gründungsvertrag eines Handelsgewerbes aufgenommene Gerichtsstandsvereinbarung wirksam ist. Die Parteien stritten unter anderem über die örtliche Zuständigkeit in Bezug auf eine Erledigungserklärung. Dabei ging es auch um die Auslegung von § 38 Zivilprozessordnung (ZPO). Dieser sieht vor, dass ein an sich unzuständiges Gericht des ersten Rechtszugs zuständig wird, wenn die Parteien des Rechtsstreits dies ausdrücklich vereinbaren und beide Parteien zudem Kaufleute i. S. d. Handelsgesetzbuchs (HGB) sind. Dabei habe sich die Frage gestellt, ob eine Regelung im Gründungsvertrag dahingehend ausulegen sei, dass auch zu diesem frühen Zeitpunkt – konkret: vor Eintragung in das Handelsregister – bereits die erforderliche Kaufmannseigenschaft bestehe.

Die Richter am KG kamen zu dem Ergebnis, dass im Licht des § 1 Abs. 1 HGB und der Annahme eines einheitlichen Verständnisses, eine Zurechnung auch bereits der „Vorbereitungshandlung“ zum späteren Betrieb des Handelsgewerbes geboten sei. Den Gründungsakt selbst in einer engen Auslegung noch als „privat“ anzusehen, sei mit der Wertung des HGB dagegen nicht vereinbar. Eine unterschiedliche Auslegung diesbezüglich würde nach den Ausführungen des Gerichts bedeuten, dass „jemand beim konstitutiven Vertragsabschluss zwar Unternehmer nach § 14 BGB sein könne, aber, obwohl der konstituierte Betrieb ein vollkaufmännischer sein werde, noch nicht Kaufmann i. S. v. § 1 Abs. 1 HGB sein solle“. Eine solche Wertung sei aber wenig überzeugend und aus Gründen des Verbraucherschutzes – selbst dann, wenn der „Gründer“ noch rechts- und geschäftsunerfahren sein sollte – nicht erforderlich. Da die Gründung vorliegend auf den Betrieb eines kaufmännischen Gewerbes gerichtet war, sei auch die Gerichtsstandsvereinbarung im Gründungsvertrag bereits zulässig gewesen.

Quelle: Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Mo, 5.2., 3sat, 22.35 Uhr



Einsame Spitze – Vorstandsvorsitzende

Die Welt befindet sich in einem noch nie dagewesenen Transformationsprozess. Was bedeutet das für die Wirtschaft? Erstmals begleitet eine Kamera in diesen Zeiten der Krise sechs Vorstandsvorsitzende deutscher Konzerne knapp zwei Jahre in ihrem Arbeitsalltag.

Foto: ZDF/WDR/Graef Screen Productions GmbH

Do, 8.2., ARD-alpha, 22.00 Uhr
Poker um eine neue Weltordnung

Die „Neue Seidenstraße“ von China nach Europa ist das größte Infrastrukturprojekt der Geschichte.

Do, 8.2., N24 Doku, 22.05 Uhr
Hightech-Flieger am Fließband

Das Airbus-Werk in Hamburg-Finkenwerder zählt zu den weltweit größten Standorten für den modernen Flugzeugbau. Die Reportage gibt einen Einblick in die komplexen Arbeitsabläufe der Flugzeugproduktion.

Di, 13.2., WDR, 10.55 Uhr
Wir müssen weg vom Verpackungsmüll

Weil nur knapp 70 Prozent des Verpackungsmülls in Deutschland wiederverwertet werden, sorgen steigende Verpackungsmengen für immer größeren Ressourcenverbrauch und für immer größere Abfallberge. Aber es gibt Wege weg vom Verpackungsmüll.

Fr, 16.2., ZDFinfo, 18.45 Uhr

Der Aufstieg der Mega-Konzerne

Apple, Amazon, Google und Facebook haben durch die Corona-Pandemie ihren enormen Einfluss verstärkt. Das Geschäft mit Daten hat nie da gewesene Ausmaße angenommen. Haben die Konzerne es geschafft, sich jeglicher Kontrolle zu entziehen?

Fr, 16.2., ZDFinfo, 21.45 Uhr



Kampf um die Handelsrouten

Die Transportsysteme geraten zunehmend an ihre Grenzen. Wie steht es um den Warenverkehr? Und was muss geschehen, damit er zukunftsfähig wird?

Foto: ZDF/Johannes Backes

Fr, 16.2., ZDFinfo, 23.15 Uhr

Hochstapler in der Wirtschaft

Die „White Collar“-Täter mit dem weißen Kragen, sind schwer zu durchschauen und noch schwerer vor Gericht zu stellen. Denn nicht alles ist illegal, manche Masche einfach nur genial. Hendrik Holt macht als „Windkraft-Wunderkind“ Karriere. Er verkauft internationalen Energieunternehmen riesige Windparks. Doch die gibt es nur auf dem Papier. Die Greensill Bank in Bremen lockt mit Traumzinsen. Dann stellt sich heraus: Das Mutterhaus Greensill Capital braucht Geld für immer riskanter werdende Lieferkettenfinanzierungen.

Di, 20.2., tagesschau24, 21.45 Uhr



Wir Niedriglöhner

Lohnt sich Arbeit noch?

Circa sechs Millionen Menschen in Deutschland verdienen nur den Mindestlohn von zwölf Euro die Stunde. Ist das ungerecht oder gar nicht so übel? Im europäischen Vergleich steht der deutsche Mindestlohn sehr gut da. Foto: MDR/Olaf Zessin

Mi, 21.2., 3sat, 20.15 Uhr



Atomkraft Forever

Zigtausend Tonnen nuklearen Mülls müssen gelagert und die Kraftwerke zurückgebaut werden.

Der Dokumentarfilm von Carsten Rau wirft einen ebenso profunden wie beunruhigenden Blick auf den nuklearen Albtraum.

Foto: ZDF/SWR/Pier53 Filmproduktion

Do, 22.2., 3sat, 22.55 Uhr

Der Wind – Motor des Klimawandels

Der Klimawandel sorgt dafür, dass sich die bestehenden Windverhältnisse überall auf der Erde verändern – mit verheerenden Folgen. Dürreperioden wie im Jahr 2018 oder Regenkatastrophen wie im Sommer 2021 werden dadurch wahrscheinlicher. Die Ursache suchen Forscher in der Arktis. Dort steigen die Temperaturen schneller als im Rest der Welt.

Künstliche Intelligenz in der Anwendung

Mit dem Zertifikatslehrgang KI-Manager (IHK) lernen Teilnehmer alles zur Anwendung künstlicher Intelligenz in Unternehmen. KI-Manager beraten ihr Unternehmen, entwerfen KI-Strategien und setzen diese um. Vom aktuellen technischen Stand bis zum Verständnis für neuronale Netze: KI-Manager sind direkt am Puls der Zeit.

Künstliche Intelligenz (KI) stellt die Wirtschaft auf den Kopf, da sich Unternehmen, die KI einsetzen, einen Wettbewerbsvorteil verschaffen können. Gleichzeitig löst sie große Verunsicherung aus, weil ihre Folgen für Geschäftsmodelle, Prozesse und die Zusammenarbeit nicht final absehbar sind. Wie Unternehmen die Herausforderungen durch KI erkennen und ihre Chancen sowie ihre Einsatzmöglichkeiten im Unternehmen nutzen können, vermittelt der Onlinelehrgang „KI-Manager (IHK)“. Die Weiterbildung richtet sich an Unternehmer, Fach- und Führungskräfte, Projektleiter und Entscheider, die als Innovations- und Digitalisierungstreiber das Thema KI im Unternehmen vorantreiben möchten. Vorkenntnisse in KI sind nicht erforderlich. KI-Manager (IHK) verstehen die strategische Bedeutung der KI für die künftige Entwicklung des Unternehmens und seiner Geschäftsprozesse.

Sie können:

- > konkrete Anwendungsfelder von KI im eigenen Unternehmen identifizieren und bewerten.
- > eine langfristige KI-Vision und Umsetzungsstrategie entwickeln.
- > die Schlüsselfunktion als Berater, Initiatoren und Multiplikatoren für KI-Anwendungen übernehmen.

Umfang und Inhalte (Auswahl)

Sechs Trainingsmodule mit 56 Lehrgangsstunden als Live-Online-Training sowie etwa 18 Lehrgangsstunden als modulbegleitendes Selbstlernstudium.

- > **KI als transformative Technologie:** Der aktuelle Stand der KI und ihre Bedeutung für Wirtschaft, Arbeit und Gesellschaft
- > **Wie funktioniert KI?** Maschinelles Lernen und Neuronale Netze als Kern der KI
- > **Innovationspotenzial von KI im bzw. für das Unternehmen:** Von Marketing und Logistik bis Finanzwesen, Forschung und Produktion
- > **Wettbewerbsvorteile durch eine KI-Strategie:** Elemente, Entwicklungsansätze, Organisation und Personal für eine wirkungsvolle KI-Strategie und eine weitblickende KI-Vision
- > **KI-Anwendungen finden und bewerten:** Roadmap von der KI-Vision zur Anwendung: Daten, Customer Journey, Geschäftsprozesse
- > **Markteinführung und Betrieb von KI-Anwendungen:** Gezielt zum Ergebnis, Hürden vorhersehen, Wachstum initiieren
- > **Digitaler IHK-Abschlusstest:** Kurzpräsentation der Projektarbeiten inkl. Diskussions- und Fragerunde sowie persönlichem Feedback-Gespräch

Abschlusstest

Als Projektarbeit ist eine KI-Strategie zu erstellen (idealerweise im eigenen Unternehmen). Diese ist in digitaler Form vor dem mündlichen Zertifikatstest einzureichen. Im mündlichen Zertifikatstest präsentieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 10–15 Minuten ihre Projektarbeit. Diese wird anschließend in einem Fachgespräch diskutiert.

- > Ansprechpartner: Marcel Toboll, Tel. 0231 5417-417, m.toboll@dortmund.ihk.de, weitere Informationen unter www.ihkdo-weiterbildung.de

Empfehlung

WORKSHOP

Aktuelles für Bilanzbuchhalter



Der Arbeitsbereich des Bilanzbuchhalters wird unter anderem durch die ständig wechselnde

Rechtsprechung und Gesetzgebung geprägt, sodass eine gezielte Fortbildung unentbehrlich geworden ist. Diese ist jedoch im Alleingang kaum zu bewältigen und zudem sehr arbeits- und kostenintensiv. Unter Auswertung und Zusammenfassung der einschlägigen Fachliteratur bietet dieser Workshop genau auf das Berufsbild des Bilanzbuchhalters zugeschnittene Informationen. In Skripten zusammengefasste Themen verringern den zeitlichen und finanziellen Literaturaufwand.

- Weitere Informationen und Anmeldung: Delila Fazlic, Tel. 0231 5417-386, d.fazlic@dortmund.ihk.de

AZUBI-AKTIV

Gelassen in die Prüfung



Prüfungsangst? Blackout? Eine gute Vorbereitung ist alles! Auszubildende lernen, wie sie jetzt souverän

in ihre nächste Prüfung gehen und den „inneren Schweinehund“ beim Lernen sowie das Lampenfieber in der Prüfung besiegen können. Ein Tagesseminar für kaufmännische und technische Auszubildende.

Termine: Dienstag, 12. März 2024, und Donnerstag, 10. Oktober 2024.

- Weitere Informationen und Anmeldung: Susanne Wittke, Tel. 0231 5417-386, s.wittke@dortmund.ihk.de

IHK.Die Weiterbildung

Das Programm Februar / März 2024

Zertifikatskurse

Betrieblicher Klimamanager (IHK) – Online-Lehrgang
6.2.-12.4.2024

Cyber Security Advisor (IHK) – Online-Lehrgang
7.2.-15.3.2024

Agile Transformation Coach (IHK) – Online-Lehrgang
7.2.-29.6.2024

Fachkraft für Controlling (IHK) – Online-Lehrgang
7.2.-29.5.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
9.2.-15.4.2024

KI-Manager (IHK) – Online-Lehrgang
9.2.-7.5.2024

KI-Manager (IHK) – Online-Lehrgang
13.2.-8.5.2024

Nachhaltigkeitsberichterstattung – IHK-Online-Sprint
15.2.-29.2.2024

Qualitätsmanagement-beauftragte/-r (IHK) – Online-Lehrgang
15.2.-2.5.2024

Gepr. Immobilienfachwirt/-in (IHK) (Live Online Seminar)
15.2.-28.2.2025

Online Marketing Manager (IHK) – ADVANCED LEVEL – Online-Lehrgang
16.2.-25.3.2024

Online Redakteur (IHK) – Online-Lehrgang
16.2.-22.4.2024

Professionell arbeiten mit MS Office (IHK) – Online-Lehrgang
19.2.-11.3.2024

Sustainable Leadership (IHK) – Nachhaltiges Personalmanagement
19.2.-1.7.2024

Data Analyst (IHK) – Online-Lehrgang
21.2.-4.6.2024

Data Analyst (IHK) – Online-Lehrgang
21.2.-5.6.2024

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang
23.2.-29.4.2024

Digitaler Innovations- und Produktmanager (IHK) – Online-Lehrgang
28.2.-29.4.2024

Lohnbuchhalter/-in (IHK) – Online-Lehrgang
28.2.-29.4.2024

Fachexperte für Wasserstoffanwendungen (IHK) – Online-Lehrgang
29.2.-20.6.2024

Fachkraft Zoll und Außenwirtschaft (IHK)
1.3.-16.3.2024

Digital Media Producer (IHK) – Online-Lehrgang
1.3.-6.5.2024

eCommerce Manager (IHK) – Online-Lehrgang
1.3.-27.5.2024

Industrievorarbeiter (IHK)
1.3.-15.6.2024

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang – Vollzeit
4.3.-22.3.2024

KI-Manager (IHK) – Online-Lehrgang
4.3.-6.6.2024

Fachkraft für Controlling (IHK) – Online-Lehrgang
4.3.-18.5.2024

Sustainable Leadership (IHK) – Nachhaltigkeitskommunikation, -marketing & -reporting
5.3.-13.8.2024

Sustainable Leadership (IHK) – Nachhaltigkeit in Logistik, Beschaffung und Lieferketten
5.3.-20.6.2024

GmbH-Geschäftsführung – Grundlagen (IHK) – Online-Lehrgang
6.3.-22.5.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
8.3.-13.5.2024

Beauftragte/-r für Lean Management (IHK) – Online-Lehrgang
11.3.-15.3.2024

Kommunikationsmanager Kommunalwirtschaft (IHK) – Präsenzlehrgang
11.3.-22.3.2024

Betrieblicher Klimamanager (IHK) – Online-Lehrgang
11.3.-17.6.2024

Software Developer (IHK) – Online-Lehrgang
12.3.-21.11.2024

Fachexperte für Wasserstoffanwendungen (IHK) – Online-Lehrgang
13.3.-19.6.2024

HR-Businesspartner/-in (IHK)
14.3.-4.7.2024

Social Media Manager (IHK) ADVANCED LEVEL – Online-Lehrgang
15.3.-29.4.2024

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

Kaufmann für Büromanagement – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil 2 ONLINE
13.2.-16.4.2024

Erwerb der Ausbildereignung für Fachwirt-Absolventen
19.2.-21.2.2024

Erwerb der Ausbildereignung – KOMPAKT
19.2.-23.2.2024

Gepr. Fachwirt für Einkauf – Bachelor Professional in Procurement (IHK) – ONLINE-LEHRGANG über unseren Kooperationspartner DIHK
20.2.2024-17.6.2025

Kaufmann im Gesundheitswesen – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung – Online Seminar
2.3.-20.4.2024

Geprüfte/-r Handelsfachwirt/-in – Online-Lehrgang
3.3.2024-6.3.2026

Erwerb der Ausbildereignung für Fachwirt-Absolventen
4.3.-14.3.2024

Erwerb der Ausbildereignung – Vollzeit
7.3.-22.3.2024

Gepr. Wirtschaftsfachwirt PLUS Gepr. Betriebswirt (IHK) – Master Professional in Business Management
9.3.2024-9.6.2026

Erwerb der Ausbildereignung
12.3.-28.5.2024

Seminare

Einfach Führen – Was Teams benötigen (Online – Seminar)
7.2.2024

Effektives Zeit- und Selbstmanagement
12.2.-13.2.2024

Internationale Handelsklauseln Struktur und Einsatz am Beispiel der Incoterms® 2020
20.2.2024

Konfliktmanagement – Das Ziel: win-win-Situation
21.2.2024

Workshop Aktuelles für Bilanzbuchhalter
24.2.-30.11.2024

Professionelles Telefonieren – Gezielte und effiziente Gesprächsführung
26.2.2024

Der professionelle und empathische Umgang mit Kunden
27.2.2024

Projektmanagement (Online-Seminar)
27.2.2024

Die Mieterhöhung (Online-Seminar)
28.2.2024

Azubi Onboarding – Hybrid-Workshop
4.3.-11.3.2024

Knigge: Stilsicher auf dem beruflichen Parkett – AZUBI-aktiv
4.3.2024

Update Zoll und Außenwirtschaftsrecht
5.3.2024

Telefontraining: Der gute Draht zum Kunden – AZUBI-aktiv
5.3.2024

Richtiger Umgang mit Kunden – AZUBI-aktiv
6.3.2024

Moderne Korrespondenz – Geschäftliche Briefe, E-Mails und Texte zeitgemäß und wirkungsvoll formulieren
7.3.-8.3.2024

Moderation von Workshops: zielgerichtet und souverän
7.3.2024

Die Führungskraft „Führungspersönlichkeit sein“
12.3.2024

Gelassen in die Prüfung – AZUBI-aktiv
12.3.2024

Ursprungsnachweise managen und Präferenzen kalkulieren
12.3.2024

IHK.Die Weiterbildung. Geprüfte Qualität nach DIN EN ISO 9001: 2015. Bekannte Lehrgangsangebote und Träger, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, können über das Weiterbildungsinformationssystem (WIS) unter <http://wis.ihk.de/ihk-pruefungen/anbieterliste> eingesehen werden. Weitere Information und Anmeldung: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-499, Fax 0231 5417-8330, info@dortmund.ihk.de, www.ihkdo-weiterbildung.de.



Das Theater Dortmund blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2023 zurück – darunter auch das Ballett, etwa mit der Aufführung Schwanensee.

Foto: Leszek Januszewski

Erfolgreich – ohne Einschränkung

Das Theater Dortmund blickt zufrieden auf das vergangene Jahr ohne die Beschränkungen aus der Corona-Zeit: Die Oper wurde zum besten Opernhaus gewählt. Und: Die Einnahmen aus Kartenverkäufen stiegen von 2,3 auf 4,2 Millionen Euro.

Es ist eine ganze Reihe erfreulicher Zahlen und Fakten, die das Theater Dortmund für das vergangene Jahr gemeldet hat. Bei einer Gesamtbesuchszahl von 184.670 (Vorjahr 101.742) betrug die Auslastung demnach 67,4 Prozent (Vorjahr 39,3 Prozent). Finanziell entwickelte sich das Wirtschaftsjahr 2022/2023 wieder in Richtung der Vor-Corona-Zeit. Die Ertragszuschüsse der Stadt Dortmund blieben mit 45,3 Millionen Euro stabil, und das Theater erzielte einen überplanmäßigen Ertrag von 4,2 Millionen Euro. Die gute Entwicklung betrifft jedoch nicht nur die finanzielle Lage,

sondern auch das Renommee des Hauses. Denn das Fachmagazin Oper! hat die Oper Dortmund im vergangenen Jahr zur besten des Jahres 2022 gekürt. Und in der Kritikerumfrage der Fachzeitschrift Opernwelt wurde die Oper Dortmund unter der Leitung von Heribert Germeshausen als zweitbestes Opernhaus im deutschsprachigen Raum gewählt.

Kultureller Botschafter

Das Ballett Dortmund war auch in der Spielzeit 2022/2023 auf Gastspielreise in Israel und zeigte in der Israeli Opera Tel Aviv die Produktion „Ein Mittsommernachtstraum“ in der Choreografie von Alexander Ekman. Prägend für die Spielzeit waren „Romeo und Julia.“ Insgesamt konnte das Ballett Dortmund mit seinem Intendanten Xin Peng Wang wieder die Auslastungszahlen von vor der Corona-Pandemie erreichen.

Auch die Dortmunder Philharmoniker waren als kultureller Botschafter der Stadt international tätig. Unter Leitung von Gabriel Feltz besuchten

sie mit Bruckners 7. Sinfonie Graz. Ein besonderes Augenmerk legten die Philharmoniker auf musikalische Projekte für Kinder und Jugendliche sowie auf Workshops an Dortmunder Schulen mit dem Tiny Music House.


C. BECHSTEIN
Der kostbare Klang

*Edelste Klaviere und Flügel
aus Deutschlands
einzigartiger Manufaktur*

Hansastraße 7-11 · 44137 Dortmund
0231 141 075 · www.vanbremen.de


PIANOHAUS
van Bremen
– seit 1906 –



... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Gebr. Lensing GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften

Westenhellweg 86-88
44137 Dortmund

Telefon: 0231 9059-6420
Fax: 0231 9059-8605

Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19 % Mehrwertsteuer

Alles! rund um   0231 / 527654
Fax: 553020

 **Professionelle App-Entwicklung** 0231 / 98538090
www.AppPlusMobile.de

Alu-Fahrgerüste  0231 / 315030
Miete - Service Verkauf
GERÜSTBAU - LEITERFABRIK Fax: 31503-20

 **BALLONZAUBER** 0231 / 5569700
www.ballonzauber.de
AIRSPACE WORKSHOP GMBH & CO. KG
WEIBENBURGER STR. 3 • 44135 DORTMUND
E-Mail: info@ballonzauber.de
RAUM- UND BALLONDEKORATIONEN • BALLONGAS
WERBEBALLONS • LUFTSPIELKISSEN • GROSSBALLONS
DEKORATIONEN • WERBUNG • LOGISTIK Fax: 55697040

 **ARBEITSSCHUTZ von A-Z** 0231 / 5898366
Handschuhe | Augenschutz | Atemschutz
Einwegkleidung | Erste Hilfe | Helme uvm.
www.bbf24.de

Dein BiERBACH® - Gewerbepark Unna 02303 / 2802-133
 Lagerhallen • Büros • Storage
Produktionshallen • Wohnungen
immobilien@bierbach.de Fax: 2802-129
www.qm-flex.de

Böhmer 02378 / 9293-0
seit mehr als 60 Jahren im Immobilienmarkt
 Fax: 9293-29
www.immobilien-boehmer.de

Büro-Möbel 0231 / 861077-0
 Objekt-Einrichtungen
BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS Fax: 861077-29
Eisenhüttenweg 7 • 44145 Dortmund

Fliesen-Centrum 0231 / 562090-0
 Niedersachsenweg 12
44143 Dortmund Fax: 562090-88
http://www.linnenbecker.de

GABELSTAPLER CENTER KAMEN 02307 / 208-150
An der Seseke 30 • 59174 Kamen
info@gabelstapler-center.de Fax: 208-111
www.gabelstapler-center.de

 **GADELSTAPLER** 02303 / 41021
 **HYUNDAI**
Verkauf Neu + Gebraucht • Miete
Service • Ersatzteile • Schulung Fax: 49283
www.koop-gabelstapler.de

 **GRUPPENFERIENHÄUSER** 02902 / 58329
IM SAUERLAND
FÜR 10 BIS 26 PERSONEN
www.lemmerwald.de



Dipl.-Ing. TECKLENBORG GmbH 02389 / 7981-0
Verkauf - Miete - Service - Schulung
Schemmelweg 2, 59368 Werne a. d. Lippe Fax: 7981-94
www.tecklenborg.de

Gebäude-Service 05204 / 9147-0
 Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung,
Baureinigung, Hausmeisterdienste,
Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst
Bergstraße 24, 33803 Steinhagen Fax: 9147-47

 0231 / 921027-0
Wir fertigen auf modernen CNC-gest.
Maschinen kompl. Gehäuse, Verkleidungen
usw. sowie Zuschnitte genibbelt, gelasert
und gekantet vom Einzelteil bis Serien
HEYDO Apparatebau GmbH Fax: 21973
Gernotstr. 13, 44319 Dortmund

Hochdruckreiniger Nass- und Trockensauger 0231 / 124068
 **KÄRCHER**
KÄRCHER STORE MOSER
Wambeler Hellweg 36 • 44143 Dortmund Fax: 124339
www.kaercherstore-moser.de

hotel ambiente 0231 / 477377-0
WOHNEN & TAGEN Fax: 477377-10

 0521 / 137878
► Objektbewachung
► Infrastrukturelle Dienstleistungen
► Pförtnerdienste Fax: 137880
► Bestreifung & Schließdienst
August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld

INTRADUCT 0231 / 952045-0
Fachübersetzungsbüro für alle Sprachen
diplomierte Dolmetscher & Übersetzer
Gerichtsstr. 19 • 44135 Dortmund Fax: 952045-28
info@intraduct.de • www.intraduct.de

 02307 / 2874422
PROERGEBNIS
Managementssysteme zur Erfolgsentwicklung:
ISO 9001, ISO 14001, IATF 16949
Aufbau, Pflege und Zertifizierung
im TECHNOPARK KAMEN, Lünener Str. 212, 59174 Kamen
www.proergebnis.de

PROTEUS LIFT GmbH 02381 / 544700
► Hubwagen ► Montagelifte
► Hubtische ► Deichselstapler
Küferstraße 17 • 59067 Hamm Fax: 544709
info@proteus-lift.de • www.proteus-lift.de

Rolladen DAME 02304 / 2538000
• Rolladen, Markisen + Reparaturen
• preisgünstige Motorantriebe auch
zum nachträglichen Einbau
www.Rolladen-Dame.de Fax: 6104973

Technische Gase Großhandel 0231 / 54523180
 **CAGOGAS**
Cagogas GmbH - Flughafenstr. 151
44309 Dortmund - www.cagogas.de
Propangas, Technische Gase, Treibgas, usw.
Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!! Fax: 54523189

 **ZWIEHOFF REISEN** 0231 / 463346
Businesstransfer
Incentive - Gruppenplaner
www.zwiehoff.de
info@zwiehoff.de

RUHR Wirtschaft Gesucht und gefunden.
Das regionale Unternehmermagazin **Fachkompetenz.**

 **PC-Probleme??** Fa. PC-Probleme??
• Schulungen & Service
• Reparaturen
• Kaufberatung
• Fernwartung
Tel.: 0231/3953754
Mobil: 0151-58884164

RECRUITING IST WIE EIN EISBERG.

Tauchen Sie mit **Social Media Recruiting**
in den Talent Pool ein!

26%
... der Bewerber:innen **suchen**
aktiv nach einem Job.*

37%
... sind unzufrieden und bereit,
ihren **Job zu wechseln**.*

37%
... sind zufrieden und
beschäftigen sich **nicht aktiv**
mit einem neuen Job.*



Quelle: *EY-Jobstudie 2023, Ernst & Young GmbH

